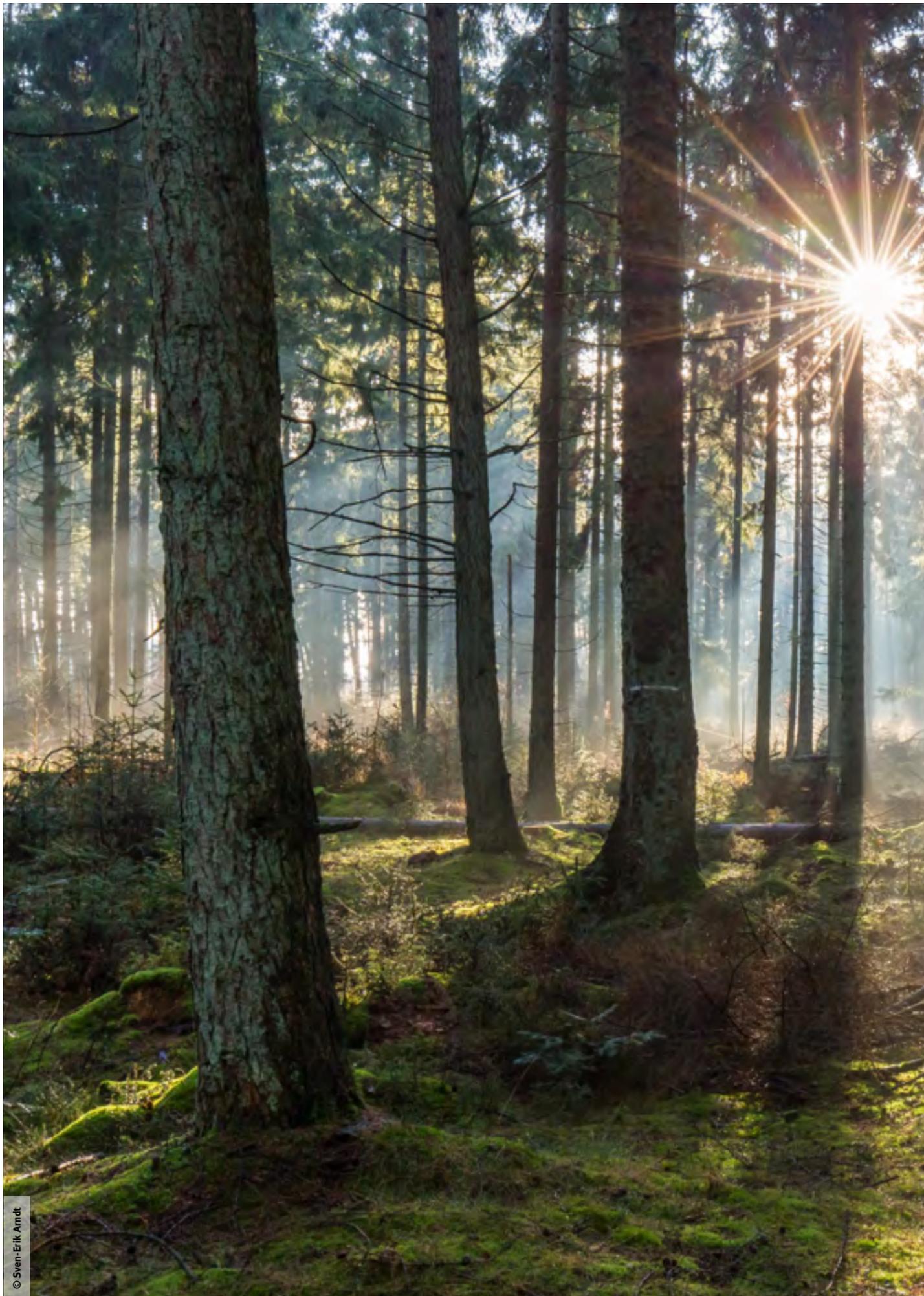


WILD & JAGD

Landesjagdbericht Niedersachsen
2022/2023





INHALT

Vorwort.....	4	Veränderung der Jagdstrecken 2022/2023 gegenüber dem Vorjahr	114
Niedersachsen in Zahlen	5	Jagdliche Schwerpunktthemen	116
Die Arbeit des Landwirtschaftsministeriums im Aufgabenfeld „Jagd“	10	Das Risiko von Kälberwaisen bei Bewegungsjagden auf Rotwild	117
Tierarten, die dem Jagdrecht unterliegen	14	Wildbrethygiene und -vermarktung	122
Jagdzeiten in Niedersachsen	15	Aus der Jägerschaft: De lüttje Steenuul in Oostfreesland – ein Wiedereinbürgerungsprojekt der Auricher Jägerschaft	126
Wildtiererfassung Niedersachsen	18	Bestätigte Schweißhundführer	128
Schalenwild	22	Verwendung der Jagdabgabe 2022	133
Schalenwildstrecken 2022/2023 in Niedersachsen	23	Jagdbehörden in Niedersachsen	134
Rotwild (<i>Cervus elaphus</i>)	24	Antrag auf Wilduntersuchung	135
Damwild (<i>Dama dama</i>)	29	Quellennachweis	136
Muffelwild (<i>Ovis orientalis musimon</i>)	34	Impressum	138
Rehwild (<i>Capreolus capreolus</i>)	39		
Schwarzwild (<i>Sus scrofa</i>)	44		
Niederwild	50		
Niederwildstrecken 2022/2023 in Niedersachsen	51		
Feldhase (<i>Lepus europaeus</i>)	52		
Wildkaninchen (<i>Oryctolagus cuniculus</i>)	57		
Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	62		
Fasan (<i>Phasianus colchicus</i>)	68		
Fuchs (<i>Vulpes vulpes</i>)	73		
Dachs (<i>Meles meles</i>)	78		
Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	83		
Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>)	88		
Türkentaube (<i>Streptopelia decaocto</i>)	93		
Marderhund (<i>Nyctereutes procyonoides</i>)	98		
Waschbär (<i>Procyon lotor</i>)	103		
Nutria (<i>Myocastor coypus</i>)	108		

VORWORT

Liebe Jägerinnen und Jäger,
liebe Leserinnen und Leser,

die Klimakrise mit ihren Folgen ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit und hat Einfluss auch auf die Jagd in Niedersachsen. Trocken gefallene Teiche und Bäche und mehr als 70.000 Hektar durch Sturm, Trockenheit und/oder Kalamitäten geschädigte und wiederaufzuforstende Waldfläche, verändern in Teilen die Habitate des Wildes.

Die Jägerinnen und Jäger haben diese Veränderungen im Blick und reagieren seit jeher mit Biotopgestaltungen in ihren Revieren – eindrucksvoll belegt durch die zahlreichen Initiativen der Jägerschaften im Hinblick auf lebensraumverbessernde Maßnahmen. In der speziellen Situation des Aufbaus bzw. Umbaus zu klimastabilen und resilienten Wäldern kommt, neben den waldbaulichen Aspekten, auch der Jagd ihre Bedeutung zu. Insbesondere bei Neuanpflanzungen und Wiederaufforstungsflächen sind sich die Jägerinnen und Jäger ihrer Aufgabe und damit zusammenhängend angepasster Bejagungsstrategien, bewusst. Waldeigentümer und Waldeigentümerinnen sind ebenfalls gefragt, die Bedürfnisse und Lebensraumansprüche des Wildes anzuerkennen. Im Wissen, dass ein nachhaltiger Erfolg nur partnerschaftlich erreicht werden kann, stehen wir gemeinsam vor dieser Herausforderung. In Niedersachsen gilt der feste Grundsatz Wald und Wild.

Mit ihrer Arbeit in der Natur leisten die Jägerinnen und Jäger in Niedersachsen einen wesentlichen Beitrag, um die freilebenden Tierarten und deren Habitate zu erhalten. Dabei dürfen neben dem Natur- und Artenschutz auch die Umweltbildung und die Öffentlichkeitsarbeit der

Landesjägerschaft und ihrer Untergliederungen nicht ungenannt bleiben. Die Jagd ist viel mehr als die reine Jagd ausübung, sie umfasst viele verschiedene Bereiche. Das zeigt auch dieser Landesjagdbericht. Der Anspruch der Gesellschaft nach mehr Tiererschutz betrifft auch die waidgerechte Jagd.

Der Bericht bietet ausführliche Informationen zur Wildbiologie und den Jagdstrecken einer Vielzahl von Wildarten. Besonders zu erwähnen ist, dass nun das vierte Jahr in Folge keine Streckenzunahme bei Schwarz-, Reh- und Muffelwild zu verzeichnen ist. Während die Strecke beim Rehwild stagniert, sank sie beim Muffelwild weiter und beim Schwarzwild um knapp 37 Prozent im Vergleich zum vorherigen Jagdjahr. Geringe Bestandszahlen können bei der Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) sehr hilfreich sein. Die Landesregierung dankt der Jägerschaft und bittet weiterhin um eine waidgerechte scharfe Bejagung.

Ein Artenschutzprojekt für Steinkauze, die Wildbrethygiene und -vermarktung und das Risiko von Kälberwaisen bei Bewegungsjagden auf Rotwild sind jagdliche Schwerpunktthemen im diesjährigen Landesjagdbericht. Im Mittelpunkt des Berichts aus dem ML stehen die Themen Schwarzwild und Nutria sowie einige Ordnungsänderungen.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen des Landesjagdberichtes viele neue Erkenntnisse zur Jagd in Niedersachsen.



Miriam Staudte

Miriam Staudte
Niedersächsische Ministerin für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz



H. Dammann-Tamke

Helmut Dammann-Tamke
Präsident der Landesjägerschaft
Niedersachsen e. V.



Niedersachsen verfügt über eine Hauptdeichlinie von etwa 610 Kilometern.

NIEDERSACHSEN IN ZAHLEN

Florian Rölfig

Obleich keinesfalls zentral in der Mitte Deutschlands gelegen, ist Niedersachsen das Bundesland mit den meisten gemeinsamen Landesgrenzen zu anderen Bundesländern: Im Norden angrenzend an Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, im Osten an Brandenburg und Sachsen-Anhalt im Süden an Hessen und Thüringen und im (Süd-)Westen an Nordrhein-Westfalen. Zudem „umschließt“ es Bremen. Kein anderes Bundesland zeichnet sich zudem durch eine vergleichbare facettenreiche Vielfalt der Naturräume aus: Vom Niedersächsischen Wattenmeer bis zum Harz – Niedersachsen vereint die unter-

schiedlichsten Lebensräume – von der Küste bis zum Mittelgebirge.

Apropos Küste: Niedersachsen verfügt über eine Hauptdeichlinie von 610 km. Insgesamt gibt es mehr als 1.000 km Deiche an den Küsten, an den tidebeeinflussten Flussmündungen und auf den Inseln. Etwa 14 % der Landesfläche Niedersachsens und über 1.1 Millionen Niedersachsen werden hierdurch direkt geschützt. Mehr als 60 Millionen € wendet das Land Niedersachsen über den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) jährlich für den Küstenschutz

auf (NLWKN 2023a). Die Erhaltung der Hauptdeiche obliegt in Niedersachsen insgesamt 22 Deichverbänden (Hauptdeichverbände). Hauptdeiche sind See- und Stromdeiche in den Flüssen, die dem Schutz eines Gebietes vor Sturmfluten dienen. Die Erhaltung umfasst die Unterhaltung der Deiche und den Deichbau. Deichverbände (auch Deichbände oder Deichachten genannt) sind Körperschaften des öffentlichen Rechts (Selbstverwaltungskörperschaften). An der Spitze des Verbandes steht der Vorstand mit einem Vorsteher (auch Deichrichter, Deichhauptmann, Deichgraf, Schultheiß).

Naturschutz – Ausgewählte Schutzgebiete und ihre Ausdehnung

Bemerkenswert ist auch die Zahl der Schutzgebiete in Niedersachsen: Das Niedersächsische- und das Bundesnaturschutzgesetz sehen je nach Art des zu schützenden Gebietes und der angestrebten Schutzziele, spezielle Schutzgebietskategorien, wie z. B. Naturschutzgebiete, Nationalparke, Biosphärenreservate, Landschaftsschutzgebiete, Naturparke sowie Naturdenkmale und geschützte Landschaftsbestandteile, vor.

In der letzten Dekade (Ende 2012 bis Ende 2022) hat sich deren Anzahl zum Teil erheblich verändert. So ist die Zahl der Naturschutzgebiete in diesem Zeitraum von 774 auf 843 gestiegen. Der Anteil aller Naturschutzgebiete (NSG) an der Landesfläche beträgt aktuell 5,5 %. Das größte Naturschutzgebiet ist zugleich auch das älteste: Im Jahr 1922 eingerichtet, ist das NSG Lüneburger Heide in den Landkreisen Heidekreis und Harburg mit einer Gesamtfläche von 23.314 ha das mit Abstand größte. Zum Vergleich: die durchschnittliche Flächengröße eines Naturschutzgebietes in Niedersachsen beträgt 347 ha.

1 Schutzgebiete Vergleich 2012–2022			
31.12.2022			
Schutzkategorie ¹	Anzahl	Fläche ²	Anteil an der Landesfläche ³
Nationalparke (NLP)	2	361.153 ha	6,80 %
Naturschutzgebiete (NSG)	843	291.871 ha	5,50 %
Naturdenkmale (ND)	3.520	1.415 ha ⁴	0,03 %
Biosphärenreservate (BSR)	1	56.739 ha	1,10 %
Landschaftsschutzgebiete (LSG) ⁵	1.358	1.011.524 ha ⁶	19,00 %
Geschützte Landschaftsbestandteile (GLB)	626	1.458 ha ⁷	0,03 %
Naturparke (NP) ⁸	14	1.096.662 ha	20,60 %
31.12.2012			
Schutzkategorie ¹	Anzahl	Fläche ²	Anteil an der Landesfläche ³
Nationalparke (NLP)	2	361.664 ha	6,80 %
Naturschutzgebiete (NSG)	774	200.809 ha	3,79 %
Naturdenkmale (ND)	3.551	1.363 ha ⁴	0,03 %
Biosphärenreservate (BSR)	1	56.739 ha	1,10 %
Landschaftsschutzgebiete (LSG) ⁵	1.279	993.357 ha ⁶	18,72 %
Geschützte Landschaftsbestandteile (GLB)	593	1.254 ha ⁷	0,02 %
Naturparke (NP) ⁸	13	1.039.062 ha	19,47 %

¹ Schutzgebiete, deren Verordnungen laut Urteil des Niedersächsischen Oberverwaltungsgerichts für unwirksam erklärt wurden, sind in der Auswertung nicht berücksichtigt.

² Seit dem Jahr 2016: Angaben lt. GIS-Berechnung im Koordinatensystem ETRS 1989 UTM Zone N32 (EPSG-Code: 4647).

³ Der Flächenanteil bezieht sich auf die gesamte Landesfläche einschließlich der 12-Seemeilen-Zone (Bezugsgröße 5.334.846 ha).

⁴ Es wurden nur flächenhafte Naturdenkmale berücksichtigt.

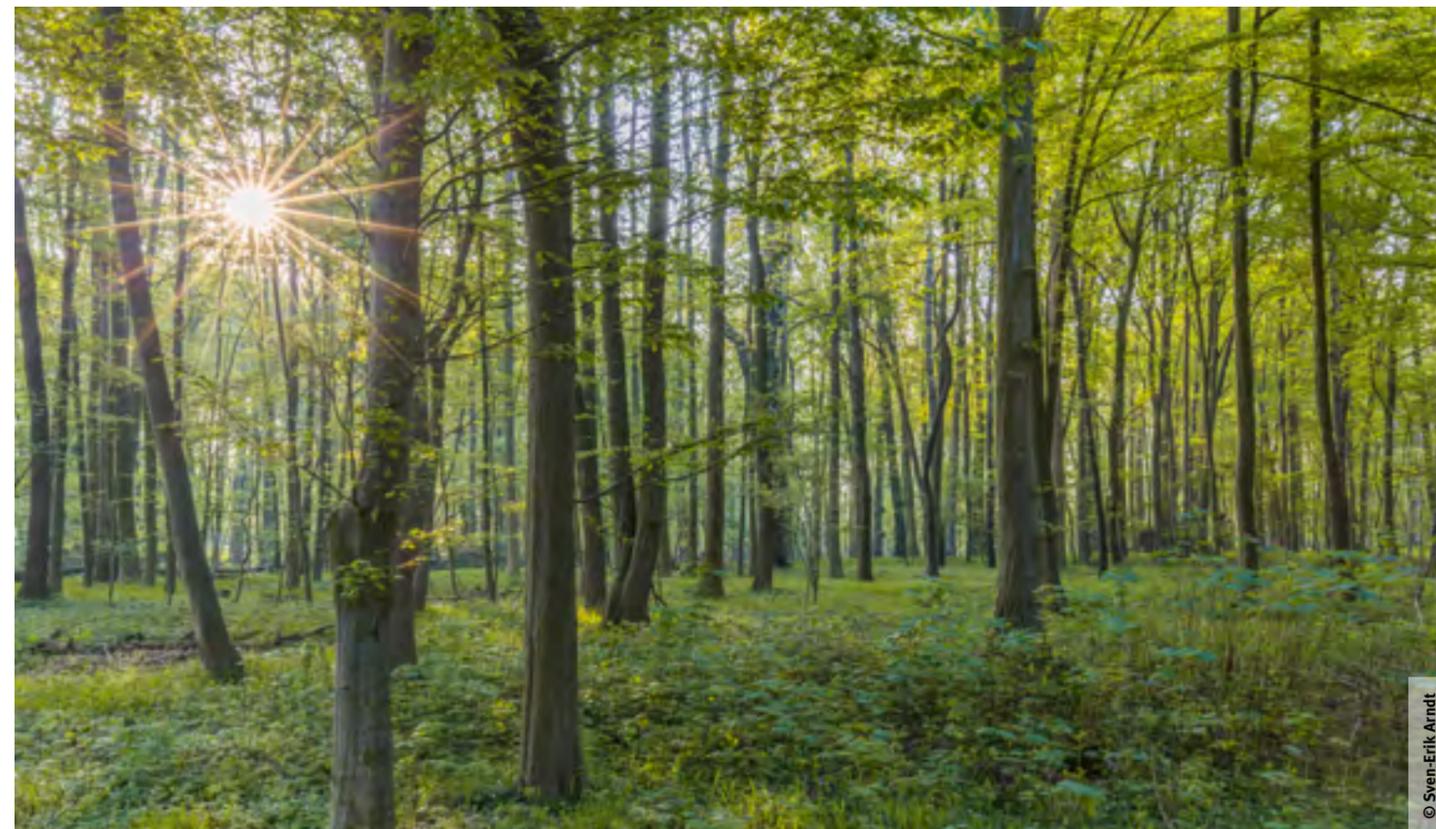
⁵ Flächen von Landschaftsschutzgebieten, die von Naturschutzgebieten oder Naturdenkmalen flächenhafter Ausdehnung überlagert werden, sind nicht berücksichtigt.

⁶ Es wurden nur flächenhafte Landschaftsschutzgebiete berücksichtigt.

⁷ Es wurden nur flächenhafte Geschützte Landschaftsbestandteile ohne Baumschutzsatzungen berücksichtigt.

⁸ Naturparke überlagern z. T. Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale oder Geschützte Landschaftsbestandteile.

Quelle der Tabelle: <https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/schutzgebiete> (letzter Abruf: 24.04.2023)



In Niedersachsen sind 25 % der Landesfläche mit Wald bestockt.

Flächenmäßig den größten Anteil an der Landesfläche nimmt die Schutzkategorie Naturparke ein: Aktuell kommen die 14 niedersächsischen Naturparke auf 20,6 % der Landesfläche Niedersachsen (einschließlich der 12-Seemeilen-Zone) – im Jahr 2012 waren es 13 mit einem Flächenanteil von 19,5 %. Gemessen an der Anzahl sind es hingegen die Naturdenkmale: 2022 waren es 3.520 (2012: 3.551). Aufgrund ihres Charakters als einzelne

Naturschöpfungen (überwiegend Bäume) mit zum Teil geringer flächenhafter Ausprägung, beträgt ihr Anteil an der Landesfläche aber nur 0,03 %.

Waldland Niedersachsen

In Niedersachsen sind 25 % der Landesfläche – oder 1.204.591 ha – mit Wald bestockt. Den Löwenanteil nach Besitzarten macht der Privat- und Genossenschaftswald aus: 706.823 ha der Wald-

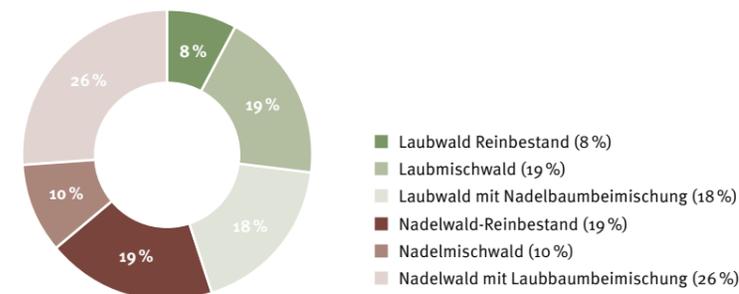
fläche Niedersachsens oder 59 % liegen in Privathand. Mit einigem Abstand folgt der Landeswald (335.813 ha oder 28 %) wiederum mit gehörigem Abstand vor dem Körperschaftswald (106.907 ha oder 8 %) und dem Bundeswald (55.048 ha oder 5 %). Neben den unterschiedlichen Besitzarten unterscheiden sich auch die Waldstrukturen: den größten Anteil an der Waldfläche macht der Nadelwald mit Laubbaumbeimischung aus: 26 % der Waldfläche Niedersachsens sind so bestockt. Laubmischwald und Nadelwald-Reinbestand folgen mit je 19 % (s. Abb. 2).

Eine große gesamtgesellschaftliche Aufgabe hält infolge von Trockenheit, Stürmen und Kalamitäten der vergangenen Jahre weiterhin der Aufbau klimastabiler und resilienter Wälder bereit: Insgesamt 32,9 Millionen € wurden im Jahr 2021 aus Bundes- und Landesmitteln zur Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen eingesetzt – allein 19,6 Millionen € durch den Sonderrahmenplan „Extremwetterereignisse/Kalamitäten, Waldschutzmaßnahmen“ (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 2022).

WALDSTRUKTUREN 2022

in Niedersachsen

2





© Sven-Erik Arndt

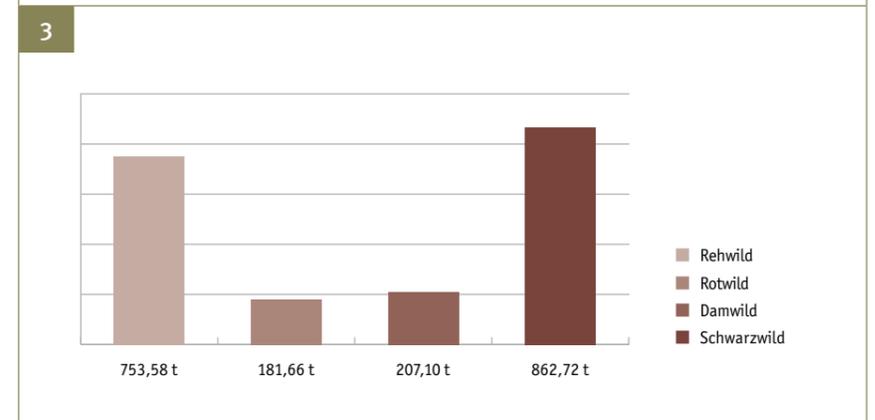
Etwa 54 % beträgt der Anteil der Ackerfläche an der Landesfläche.

Jagdland Niedersachsen

Das Interesse an der Jagd ist ungebrochen hoch: Die Zahl der Jagdscheinprüfungen ist im Vergleich zum Vorjahr angestiegen: 4.999 von 5.968 Aspiranten haben die Jägerprüfung in Niedersachsen erfolgreich abgelegt – das entspricht etwa einem Drittel der 15.384 bundesweit erfolgreich abgelegten Jägerprüfungen. Im Vorjahr waren es 3.425 erfolgreiche Aspiranten von 4.116 Teilnehmern, die zur Prüfung angetreten sind. (DJV 2023). Gleiches gilt auch für die Falknerprüfung: Im Berichtszeitraum fanden drei Falknerprüfungen statt: Von den insgesamt 66 Teilnehmern legten 60 Aspiranten die Prüfung erfolgreich ab – 27 davon waren Frauen.

WILDBRETAUFKOMMEN 2022/2023

Wildbret mit Knochen in Tonnen (gesamt 2.005,06 t)



Hirsch, Wildschwein & Co. – Wildfleisch ist beliebt: Laut einer repräsentativen Umfrage im Auftrag des Deutschen Jagdverbandes im Jahr 2020 halten 84 % der Deutschen Wildbret für ein gesundes und natürliches Lebensmittel. Mehr als die Hälfte der Deutschen isst das Wildfleisch mindestens einmal pro Jahr. Ein knappes Viertel davon bereitet Wild

auch selbst zu (DJV 2023a). In Niedersachsen beziffert sich das Wildbretaufkommen für das Jagdjahr 2022/2023 allein durch die Schalenwildarten Reh, Rot-, Dam- und Schwarzwild auf rund 2.005 t. Den größten Anteil liefert das Schwarzwild mit etwa 862,72 t vor dem Rehwild mit knapp 753,58 t (s. Abb. 3). Selbstverständlich liefern aber auch

unsere klassischen Niederwildarten wie z. B., Feldhase, Wildente oder Wildgans hochwertiges, gesundes und sehr leckeres Wildbret.

Weitere Informationen zum Wildbret in Niedersachsen finden Sie in diesem Bericht in den Jagdlichen Schwerpunktthemen ab S. 116.



© Florian Möllers

Agrarland Niedersachsen

Deutlich größer noch als die Waldfläche ist der Anteil der Landwirtschaftsfläche: Mit etwa 54 % macht sie über die Hälfte und damit den größten Anteil der Landesfläche aus. 72 % davon wird als Ackerbaufläche genutzt, 26 % entfallen auf die Grünlandnutzung (darunter Dauerwiesen, Mähweiden/Weiden und ertragsarmes Dauergrünland). Der Anbau von Getreide dominiert in der Bewirtschaftung mit 854.700 ha und 45,8 % des Ackerlandes. Zweitstärkste Anbaufrucht auf dem Ackerland nach Getreide war auch 2022 der Silomais. Er nahm 26,7 % bzw. 497.800 ha des Ackerlandes in Niedersachsen ein (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 2023).



© Sven-Erik Arndt

AUFGABENFELD „JAGD“

Die Arbeit des Landwirtschaftsministeriums



Intensive Schwarzwildbejagung weiterhin sehr wichtig

Im Jahr 2022 wurden landesweit in allen gesellschaftlichen Bereichen und damit auch in der Jagdausübung die Corona-Beschränkungen sukzessive gelockert. Gesellschaftsjagden und die Jagdscheinausbildung in großen Gruppen waren wieder möglich.

Der Jagdbericht zeigt: Die Schwarzwildstrecke hat deutlich abgenommen. Neben den sehr guten Leistungen der Jägerinnen und Jäger im Vorjahr werden mehrere Einflussfaktoren diskutiert: Die Wissenschaft vermutet, dass es aufgrund der nasskalten Witterung mit Beginn des letzten Jahres Verluste bei den Frischlingen gegeben hat. Auch beim Wolf findet sich das Schwarzwild im Beutespektrum.

Das Auslaufen der Corona-Beschränkungen brachte für die Jagdausübung die gewohnten Freiheiten zurück. Schwarzwild- und Nutriabejagung haben weiterhin aus Sicht der obersten Jagdbehörde höchste Priorität. Der Schießübungsnachweis und die digitale Erfassung der Strecken sind wichtige Eckpfeiler einer modernen, tierschutzbewahrenden Jagdausübung.

Wie schnell sich die Schwarzwildbestände erholen können, hat die Entwicklung der Jagdstrecke in der Vergangenheit gezeigt. Vor dem Hintergrund eines möglichen Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest (ASP) und eines immer noch sehr gesunden Ausgangsbestandes ist eine intensive weidgerechte Bejagung des Schwarzwildes weiterhin erforderlich.

Zudem sollten Jägerinnen und Jäger auf eine weitere Wildtierkrankheit achtgeben: Zunehmend wird bei Blutuntersuchungen des Schwarzwildes die für Hunde tödlich verlaufende Aujeszky'sche Krankheit festgestellt. Deshalb sollten alle Hundeführerinnen und Hundeführer ihren Jagdhunden den Zugang etwa am Streckenplatz und bei der weiteren Wildversorgung zum Schwarzwild verwehren.

ASP

Niedersachsen ist weiterhin gut auf den Ernstfall „ASP“ vorbereitet. Die Vorbereitungen in Form von Übungen, Weiter- und Ausbildungen einschließlich Videokonferenzen für den beteiligten Personenkreis und fortlaufende ergänzende Materialbeschaffungen sind fortgeführt worden. Ab dem Herbst 2023 geht die Schwarzwildkadaversuchhundeausbildung in eine neue Runde. Bei einem Ausbruchfall ist die Einbindung der örtlichen Jägerinnen und Jäger unverzichtbar, denn sie haben das beste Wissen über das Raum-Zeit-Verhalten des Schwarzwildes.



© piclease/Falk Herrmann

Ein weiteres Anwachsen der Nutriapopulation soll verhindert werden.

Nutriajagd weiterhin mit hoher Priorität

Im mittlerweile fünften Jahr finanziert das Land drei Nutriajägerinnen und -jäger. Ihre Arbeit wird von allen Seiten sehr hochgeschätzt, insbesondere ihre Fachkompetenz wird bei Beratungen der Jägerschaft sehr gut angenommen.

In Niedersachsen gilt es, 650 km Sturmflutdeiche zu schützen, die ihrerseits 1,3 Millionen Menschen und Einheitswerte in Höhe von 140 Milliarden Euro vor Hochwasser schützen. Hinzu kommt im Binnenland die Unterhaltung von etwa 1.000 km weiteren Deichanlagen. Daneben sind die Bereiche der Uferböschungen zu schützen. Ein Anwachsen der Nutriapopulation gilt es unter allen Umständen zu unterbinden.

Neue Verordnung über den Schießübungsnachweis

Mit der Novellierung des Niedersächsischen Jagdgesetzes aus Mai 2022 ist u.a. die Ermächtigungsgrundlage für eine landeseinheitliche Gestaltung von Vorgaben für den Schießübungsnachweis geschaffen worden. Die diesbezüglich notwendige neue Verordnung über den Schießübungsnachweis soll nach der Gesellschaftsjagdsaison 2023/2024 in Kraft treten. Bis dahin gilt zur Erlangung des Schießübungsnachweises das bisher praktizierte Verfahren.

Die weit überwiegende Zahl der Jägerinnen und Jäger nimmt im Jahresverlauf an Gesellschaftsjagden teil. Die Schießübung dient neben der Verbesserung des Trefferergebnisses (allerdings ohne Vorgaben für eine Anzahl an Mindesttreffern) insbesondere der Erhöhung der Sicherheit durch den Umgang mit der Waffe. Die Weidgerechtigkeit und der Tierschutz verlangen von den Jägerinnen und Jägern,

ein Stück Wild schmerzfrei und mit sofortiger Wirkung zu töten. Daneben sind bei der Jagdausübung die Erfordernisse der öffentlichen Sicherheit zu beachten, damit bei der Handhabung der Waffen niemand gefährdet wird. Um dies zu gewährleisten, ist ein regelmäßiger Besuch auf dem Schießstand notwendig.

Änderung der Verordnung über die Jäger- und die Falknerprüfung

Bisher konnte sich jeder Prüfling ohne eine verpflichtende Vorbereitung bei den kommunalen Jagdbehörden zur Jägerprüfung anmelden. Künftig ist eine jagdliche Ausbildung zur Vorbereitung auf die Jägerprüfung bei der Landesjägerschaft, den Jägerschaften vor Ort oder bei Jagdschulen erforderlich. Mit der Einführung einer verpflichtenden jagdlichen Ausbildung werden die Vermittlung praktischer Fähigkeiten und der Anspruch an ein umfassendes Wissen der künftigen Jungjägerinnen und -jäger gesichert und verbessert. Ein verpflichtender Ausbildungsrahmenplan



© Lea Hornig

Falknerie erfreut sich großer Beliebtheit.

soll zudem flächendeckend die Voraussetzungen für die Vereinheitlichung von Ausbildung und Prüfung im Rahmen einer vereinfachten und effizienten Bewertung der einzelnen Prüfungsabschnitte in Niedersachsen schaffen.

Änderung der Allgemeinen Gebührenordnung, Tarifnummer 100 Jagdrecht

In der Allgemeinen Gebührenordnung sollen erforderliche Änderungen und Ergänzungen in der Tarifnummer 100 Jagdrecht umgesetzt werden, die mit der niedersächsischen Jagdgesetznovelle 2022

in Kraft getreten sind. Gleichzeitig sind die Gebührensätze aufgrund der Inflation und der Personalkostenerhöhungen seit vielen Jahren moderat angepasst worden. Die Abstimmung der Änderungen haben bereits die Zielgerade erreicht und werden zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Digitale Streckenerfassung und Abschussplanung

Die Jägerinnen und Jäger haben sich gut auf die digitale Streckenerfassung eingelassen. Mehr als zwei Drittel der Jagdausübungsberechtigten in den rd. 9.000 niedersächsischen Jagdbezirken können mittlerweile ihre Streckendaten digital über das Jagdverwaltungsprogramm der Firma Condition erfassen. Leider haben aber noch nicht alle Landkreise bzw. kreisfreien Städte hierfür die technischen Voraussetzungen geschaffen. Mit Ein-

führung der gesetzlich verpflichtenden Nutzung der digitalen Streckenerfassung wird von Seiten der obersten Jagdbehörde eine flächendeckende Nutzung fest erwartet. Daher wird das ML als oberste Jagdbehörde bei den kommunalen Jagdbehörden darauf drängen, dort wo bisher noch nicht erfolgt, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen.

Die Landkreise Aurich und Göttingen haben in einem Pilotprojekt den digitalen dreijährigen Abschussplan für Hochwild

und Rehwild für die Jagdjahre 2023/2024 bis 2025/2026 von der Beantragung bis zur Genehmigung erfolgreich durchgeführt. Das Update des Jagdverwaltungsprogramms wird nach einem Abstimmungsgespräch zwischen der Firma Condition und den jeweiligen IT-Verantwortlichen in den kommunalen Jagdbehörden zeitnah überspielt werden.

TIERARTEN, DIE DEM JAGDRECHT UNTERLIEGEN

Die nachfolgende Liste und die Bezeichnungen der jagdbaren Tierarten wurden dem Bundesjagdgesetz entnommen. §2BJagdG regelt, welche Tierarten dem Jagdrecht unterliegen.

Nach Bundesrecht

Haarwild	Federwild
Wisent (<i>Bison bonasus</i> L.)	Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i> L.)
Elchwild (<i>Alces alces</i> L.)	Fasan (<i>Phasianus colchicus</i> L.)
Rotwild (<i>Cervus elaphus</i> L.)	Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i> L.)
Damwild (<i>Dama dama</i> L.)	Auerwild (<i>Tetrao urogallus</i> L.)
Sikawild (<i>Cervus nippon</i> TEMMINCK)	Birkwild (<i>Tetra tetrix</i> L.)
Rehwild (<i>Capreolus capreolus</i> L.)	Rackelwild (<i>Lyrus tetrix x Tetrao urogallus</i>)
Gamswild (<i>Rupicapra rupicapra</i> L.)	Haselwild (<i>Tetrastes bonasia</i> L.)
Steinwild (<i>Capra ibex</i> L.)	Alpenschneehuhn (<i>Lagopus mutus</i> MONTIN)
Muffelwild (<i>Ovis orientalis musimon</i> PALLAS)	Wildtruthuhn (<i>Meleagris gallopavo</i> L.)
Schwarzwild (<i>Sus scrofa</i> L.)	Wildtauben (<i>Columbidae</i>)
Feldhase (<i>Lepus europaeus</i> PALLAS)	Höckerschwan (<i>Cygnus olor</i> GMEL.)
Schneehase (<i>Lepus timidus</i> L.)	Wildgänse (Gattungen Anser BRISSON und Branta SCOPOLI)
Wildkaninchen (<i>Oryctolagus cuniculus</i> L.)	Wildenten (Anatinae)
Murmeltier (<i>Marmota marmota</i> L.)	Säger (<i>Gattung Mergus</i> L.)
Wildkatze (<i>Felis silvestris</i> SCHREBER)	Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i> L.)
Luchs (<i>Lynx lynx</i> L.)	Bläßhuhn (<i>Fulica atra</i> L.)
Fuchs (<i>Vulpes vulpes</i> L.)	Möwen (<i>Laridae</i>)
Steinmarder (<i>Martes foina</i> ERXLEBEN)	Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i> L.)
Baummarder (<i>Martes martes</i> L.)	Großtrappe (<i>Otis tarda</i> L.)
Iltis (<i>Mustela putorius</i> L.)	Graureiher (<i>Ardea cinerea</i> L.)
Hermelin (<i>Mustela erminea</i> L.)	Greife (<i>Accipitridae</i>)
Mauswiesel (<i>Mustela nivalis</i> L.)	Falken (<i>Falconidae</i>)
Dachs (<i>Meles meles</i> L.)	Kolkrabe (<i>Corvus corax</i> L.)
Fischotter (<i>Lutra lutra</i> L.)	
Seehund (<i>Phoca vitulina</i> L.)	

Die Länder können weitere Tierarten bestimmen, die dem Jagdrecht unterliegen. Die nachfolgende Liste und die Bezeichnungen der jagdbaren Tierarten wurden dem Niedersächsischen Jagdgesetz (§5) entnommen.

Nach Landesrecht

Haarwild	Federwild
Waschbär (<i>Procyon lotor</i> L.)	Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i> L.)
Marderhund (<i>Nyctereutes procyonoides</i>)	Elster (<i>Pica pica</i> L.)
Mink (<i>Neovison vison</i> S.)	Nilgans (<i>Alopochen aegyptiacus</i>)
Nutria (<i>Myocastor coypus</i>)	
Wolf (<i>Canis lupus</i> L.)	
Goldschakal (<i>Canis aureus</i> L.)	

JAGDZEITEN IN NIEDERSACHSEN

Nachfolgend sind die in Niedersachsen nach Bundes- bzw. Landesverordnung gültigen Jagdzeiten zusammengestellt. Hier nicht genannte in Niedersachsen vorkommende Wildarten genießen ganzjährige Schonung.

(Stand: Januar 2021)

Wildart	Jagdzeit
Rotwild	
Hirsche	1. August – 31. Januar
Alttiere, Kälber	1. August – 31. Januar
Schmalspießer, -tiere	1. April – 15. Mai, 1. August – 31. Januar
Damwild	
Hirsche	1. August – 31. Januar
Alttiere, Kälber	1. September – 31. Januar
Schmalspießer, -tiere	1. April – 15. Mai, 1. August – 31. Januar
Sikawild	
Hirsche	1. August – 31. Januar
Alttiere, Kälber	1. September – 31. Januar
Schmalspießer, -tiere	1. August – 31. Januar
Rehwild	
Rehböcke	1. April – 31. Januar
Schmalrehe	1. April – 15. Mai, 1. September – 31. Januar
Ricken, Kitze	1. September – 31. Januar
Muffelwild	1. August – 31. Januar
Schwarzwild	Ganzjährig, vorbehaltlich § 22(4) BJagdG
Feldhasen	1. Oktober – 31. Dezember
Wildkaninchen	* 1. Oktober – 15. Februar
Stein- und Baummarder	16. September – 28. Februar
Iltisse	1. August – 28. Februar
Hermeline	1. August – 28. Februar
Dachse	* 1. August – 31. Januar
Füchse	* 16. Juni – 28. Februar
Waschbären	* 16. Juli – 31. März
Marderhunde	* 1. September – 28. Februar
Minke	* 1. August – 28. Februar
Nutrias	ganzjährig
Rabenkrähen	1. August – 20. Februar
Elstern	1. August – 28. Februar
Rebhühner	16. September – 30. November
Fasane	1. Oktober – 15. Januar

* Auf Jungkaninchen, Jungdachs, Jungfüchse, Jungwaschbären, Jungmarderhunde und Jungminke und darf die Jagd in Niedersachsen das ganze Jahr über ausgeübt werden.

JAGDZEITEN IN NIEDERSACHSEN

Nachfolgend sind die in Niedersachsen nach Bundes- bzw. Landesverordnung gültigen Jagdzeiten zusammengestellt. Hier nicht genannte in Niedersachsen vorkommende Wildarten genießen ganzjährige Schonung.

(Stand: Januar 2021)

Wildart	Jagdzeit
Ringeltauben	
Alttauben	20. August – 31. März, mit der Maßgabe, dass die Jagd vom 20. August – 31. Oktober und vom 21. Februar – 31. März nur zur Schadensabwehr und nur auf Alttauben ausgeübt werden darf, die in Trupps auf Acker-, Grünland, Neueinsaaten von Grünland oder Baumschulkulturen einfallen
Jungtauben	Ganzjährig, mit der Maßgabe, dass die Jagd vom 21. Februar – 31. Oktober nur zur Schadensabwehr und nur auf Jungtauben ausgeübt werden darf, die in Trupps auf Acker-, Grünland, Neueinsaaten von Grünland oder Baumschulkulturen einfallen
Türkentauben	1. November – 31. Dezember
Höckerschwäne	1. November – 20. Februar, abweichend davon in den Vogelschutzgebieten, die in der Anlage gekennzeichnet sind 1. November – 30. November, jeweils mit der Maßgabe, dass die Jagd nur zur Schadensabwehr und nur auf Höckerschwäne ausgeübt werden darf, die in Trupps auf Ackerland, Neueinsaaten von Grünland einfallen
Graugänse	16. Juli – 15. Januar, abweichend davon in den Vogelschutzgebieten, die in der Anlage gekennzeichnet sind 16. Juli – 30. November
Kanadagänse	16. Juli – 15. Januar, abweichend davon in den Vogelschutzgebieten, die in der Anlage gekennzeichnet sind 16. Juli – 30. November
Nilgänse	16. Juli – 15. Januar
Nonnengänse	1. August – 15. Januar Mit der Maßgabe, dass eine artenschutzrechtliche Ausnahmezulassung nach § 45 Abs. 7 Satz 1 Nr 1 des Bundesnaturschutzgesetzes vorliegt und a) In der Zeit von 1. August – 31. Oktober Der Abschuss nur auf Grundlage einer von der Jagdbehörde festgelegten Anzahl von Abschüssen erfolgen darf, b) In der Zeit vom 1. November – 15. Januar Der Abschuss in den Landkreisen Aurich, Cuxhaven, Emden, Friesland, Leer, Stade, Wesermarsch und Wittmund nur außerhalb von europäischen Vogelschutzgebieten, nur zur Schadensabwehr auf gefährdeten Acker- und Grundlandkulturen und nur nach Feststellung der Notwendigkeit des Abschusses zur Abwehr erheblicher Schäden auf Grünlandkulturen durch eine Sachverständige oder einen Sachverständigen, die oder der von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen für den Bereich Landwirtschaft öffentlich bestellt worden ist, oder durch ein Gremium mit gleichwertiger Sachkunde erfolgen darf
Stockenten	1. September – 15. Januar
Pfeifenten	1. Oktober – 15. Januar
Krickenten	1. Oktober – 15. Januar
Blässhühner	11. September – 20. Februar
Waldschnepfen	16. Oktober – 31. Dezember
Silbermöwen	1. Oktober – 10. Februar

* Auf Jungkaninchen, Jungdachse, Jungfuchse, Jungwaschbären, Jungmarderhunde und Jungminke und darf die Jagd in Niedersachsen das ganze Jahr über ausgeübt werden

Die Abgrenzung der Vogelschutzgebiete ergibt sich aus der Bekanntmachung des Ministeriums für Umwelt und Klimaschutz vom 28. Juli 2009 (Nds.MNI. S783) über die Erklärung von Gebieten zu Europäischen Vogelschutzgebieten:

Nummer	Name des Vogelschutzgebietes
Vo1	Niedersächsisches Wattenmeer und angrenzendes Küstenmeer
Vo3	Westermarsch
Vo4	Krummhörn
Vo6	Rheiderland
Vo9	Ostfriesische Meere
V10	Emsmarsch von Leer bis Emden
V16	Emsthal von Lathen bis Papenburg
V18	Unterelbe
V27	Unterweser
V35	Hammeniederung
V37	Nds. Mittellelbe
V39	Dümmer
V42	Steinhuder Meer
V63	Ostfriesische Seemarsch zwischen Norden und Esens
V64	Marschen am Jadebusen
V65	Butjadingen

WILDTIERERFASSUNG NIEDERSACHSEN



Egbert Strauß, Reinhild Gräber, Inga Klages

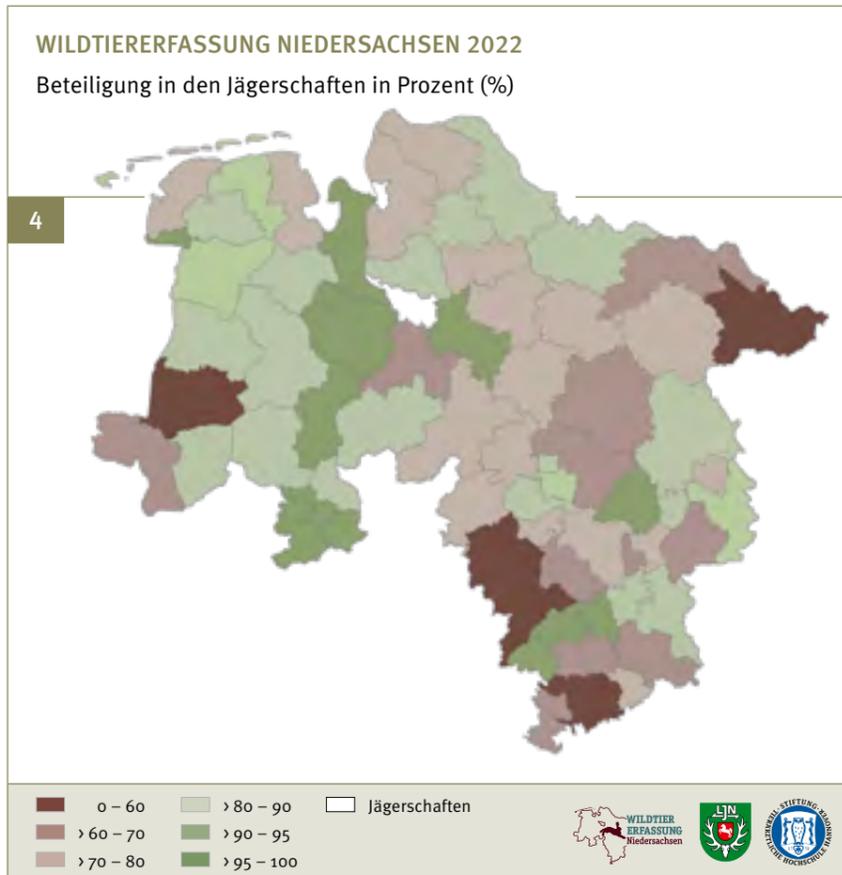
Die Landesjägerschaft Niedersachsen legte 1991 mit der Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE) den Grundstein für ein langfristiges und flächendeckendes Wildtiermonitoring. Die WTE-Daten sowie die daraus abgeleiteten Ergebnisse und Aussagen erfahren in der Wissenschaft und Politik eine hohe Akzeptanz und Anerkennung.

Internationale und nationale Verpflichtungen wie beispielsweise die zwingend vorgeschriebenen Berichtspflichten der Bundesländer und Deutschlands an die EU über den Zustand von Flora und Fauna unserer Kulturlandschaften, fordern kontinuierliche, valide Monitoringdaten. In Niedersachsen verfügt die LjN mit der WTE über ein Monitoringprogramm, das diesen Ansprüchen gerecht wird. Herauszustellen sind hierbei die großräumigen und langfristigen wissenschaftlich validen Datenreihen für die abgefragten Wildarten.

Darüber hinaus erlauben die WTE-Daten eine zuverlässige Einschätzung der Nachhaltigkeit der Bejagung unseres Wildes und können eine wesentlichen Stütze für die Jagd heute und in der Zukunft sein. Für wissenschaftliche Untersuchungen zu Vorkommen, Ausbreitung und Populationsdynamik unserer Wildtierbesätze liefert die WTE vielfach die einzigen langfristigen und großräumigen Daten. Des Weiteren werden für Landschaftsrahmenplanungen oder Planungsverfahren bei Infrastruktur- oder Energieprojekten solche Monitoringdaten benötigt. Zahlreiche Datenanfragen belegen diese Entwicklung. Dabei bleibt die Anonymität der Revierdaten stets gewahrt.

32 Jahre erfolgreiches Wildtiermonitoring durch die WTE ist in Deutschland und auch europaweit herausragend. Das belegt auch die Kompetenz und Leistungsfähigkeit der Jäger und Jägerinnen im Monitoring von Wildtieren.

Die über Jahrzehnte hohen Beteiligungs-raten von ca. 80% der Revierinhaberinnen und Revierinhaber demonstrieren, dass die Notwendigkeit und die Bedeutung der WTE den niedersächsischen Jägern bewusst ist. Solch hohe Beteiligungs-raten sind nur durch das außergewöhnliche Engagement der Jägerschaftsvorsitzenden, Hegeringleiterinnen und Hegeringleiter und der vielen Helfer zu erzielen.



Valide Daten durch wissenschaftliche Kooperation

Das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (ITAW) ist seit Anbeginn in die wissenschaftliche Durchführung, Auswertung und Dokumentation involviert. Ebenso von Beginn an ist sichergestellt, dass die Daten aus den Revieren nicht ohne die Zustimmung der Revierinhaber an Dritte weitergegeben werden noch, dass Dritte einen Zugriff auf diese Daten haben. Eine Veröffentlichung der Daten – wie beispielsweise hier im Landesjagdbericht – erfolgt ausschließlich aggregiert auf Gemeindeebene. Die Weitergabe der Daten an Ministerien, Behörden, an das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) oder bei Anfragen anderer wissenschaftlicher Institutionen, erfolgt ebenfalls nur ge-

meindebasiert und nur nach vorheriger Zustimmung der LfL und des ML. Sollten spezielle Fragestellungen von übergeordnetem Interesse, z. B. im Rahmen der Seuchenhygiene, es in begründeten Einzelfällen erforderlich machen Daten auf Revierebene nutzbar zu machen, erfolgt dies nur anonymisiert oder/und nach Zustimmung der Revierinhaber.

WTE: Daten-Eingabe auch online möglich

Seit dem Jahr 2021 kann in vielen Landkreisen in Niedersachsen der WTE-Bogen wahlweise neben der gewohnten Papierform auch online ausgefüllt und abgegeben werden. Im Erfassungsjahr 2022 nutzten bereits ca. 10% der Revierinhaberinnen und Revierinhaber die Möglichkeit des Online-Formulars. Dieses ist unter www.wte-nds.de mit den eigenen Zugangsdaten, die bei den Jagdbehörden

erhältlich sind, abrufbar. Umfassende Informationen zur WTE-Online-Eingabe bietet die Internetseite www.wildtiermanagement.com/wildtiererfassung/wte-online.

Die Revierinhaber können auch zukünftig weiterhin zwischen diesen beiden Eingabeoptionen wählen. Sowohl Hegeleiter, die Vorsitzenden der Jägerschaften sowie die Kreisjägermeister, alle Garant für die hohen Beteiligungs-raten, können kontinuierlich die Beteiligung an der Online-Eingabe verfolgen. Des Weiteren sollen zukünftig die Hege-ringe und Jägerschaften WTE-Daten und Auswertungen für ihre Arbeit vor Ort aus dem Programm abrufen und nutzen können. Hierzu werden in der nächsten Zeit Module entwickelt, um eine einfache Nutzung der Daten zu ermöglichen.



Das Onlineportal für die WTE: www.wte-nds.de

Monitoring durch „Citizen Science“

Die WTE wird unter dem modernen Begriff „Citizen Science“ geführt. Dabei wird eine wissenschaftliche Arbeit von Mitgliedern der allgemeinen Öffentlichkeit in Zusammenarbeit mit oder unter der Führung von Wissenschaftlern oder wissenschaftlichen Institutionen vorgenommen.

Die hohe Qualität der WTE zeichnet sich gegenüber anderen „Citizen Science“ Konzepten anderer Vereinigungen oder Verbände dadurch aus, dass Jäger weit mehr als „einfache Freiwillige“ oder Laien sind. Ihre jagdfachliche Expertise bei Wildtieren, ihre langjährige Erfahrung als Datenerfasser in Verbindung mit

ihrer häufigen und flächendeckenden Präsenz in den Revieren, sind Bausteine, über die kein anderes „Citizen Science“-Konzept verfügt.

In Niedersachsen existierten im Jahr 2022 in den 529 Hegeringen insgesamt 9.240 private Reviere einschließlich der verpachteten fiskalischen Reviere.

Hervorzuheben ist die ungebrochen hohe Beteiligungsrate an der WTE, die die enorme Akzeptanz belegt. Im Jahr 2022 lag diese bei 77% oder 7.145 beteiligten Revieren in Niedersachsen. Insgesamt erreichten 13 Jägerschaften Beteiligungs-raten zwischen 95 und 100%. In sechs Jägerschaften lag die Beteiligung im Jahr 2022 bei 60% oder weniger.

Niedersachsen weist eine Landfläche von 4.771.000 ha auf, wovon 4.027.400 ha als Jagdfläche einschließlich der befriedeten Flächen ausgewiesen sind. In der WTE wurden insgesamt 3,5 Millionen ha Jagdbezirksfläche bzw. 3,2 Millionen ha der bejagbaren Fläche Niedersachsens erfasst.



SCHALENWILD

6 Schalenwildstrecken 2022/2023 in Niedersachsen, Stand 04.05.2023

	erlegt	Fallwild durch Straßen- oder Schienenverkehr	Sonstiges Fallwild	Summe
Rehwild				
Jugendklasse (Bockkitze u. Jährlinge)	26.763	5.834	944	33.541
Altersklasse (2-jährig u. älter)	25.018	4.422	619	30.059
Summe männliches Wild	51.781	10.256	1.563	63.600
Jugendklasse (Rickenkitze u. Schmalrehe)	30.328	7.507	1.553	39.388
Altersklasse	18.378	8.418	1.338	28.134
Summe weibliches Wild	48.706	15.925	2.891	67.522
Summe Rehwild	100.487	26.181	4.454	131.122
Rotwild				
Jungwild (Hirschkalber)	697	8	24	729
Jugendklasse	1.164	19	20	1.203
Mittlere Altersklasse	189	15	10	214
Obere Altersklasse	124	5	9	138
Summe männliches Wild	2.174	47	63	2.284
Jungwild (Wildkalber)	1.019	24	78	1.121
Jugendklasse (Schmaltiere)	698	12	50	760
Mittlere u. obere Altersklasse	767	32	44	843
Summe weibliches Wild	2.484	68	172	2.724
Summe Rotwild	4.658	115	235	5.008
Damwild				
Jungwild (Hirschkalber)	1.340	120	19	1.479
Jugendklasse	1.765	251	70	2.086
Mittlere Altersklasse	535	107	52	694
Obere Altersklasse	169	19	24	212
Summe männliches Wild	3.809	497	165	4.471
Jungwild (Wildkalber)	2.385	166	62	2.613
Jugendklasse (Schmaltiere)	2.051	140	49	2.240
Mittlere u. obere Altersklasse	1.617	248	102	1.967
Summe weibliches Wild	6.053	554	213	6.820
Summe Damwild	9.862	1.051	378	11.291
Muffelwild				
Jungwild	17	0	1	18
Jugendklasse	16	0	1	17
Mittlere Altersklasse	25	1	2	28
Obere Altersklasse	29	0	6	35
Summe männliches Wild	87	1	10	98
Jungwild	34	0	0	34
Jugendklasse	26	0	2	28
Mittlere u. obere Altersklasse	41	0	0	41
Summe weibliches Wild	101	0	2	103
Summe Muffelwild	188	1	12	201
Schwarzwild				
Frischlingskeiler	8.025	192	61	8.278
Überläuferkeiler	8.829	143	28	9.000
Mittlere Altersklasse	1.462	95	4	1.561
Obere Altersklasse	397	12	1	410
Summe männliches Wild	18.713	442	94	19.249
Frischlingsbachen	7.756	207	74	8.037
Überläuferbachen	6.649	124	20	6.793
Bachen	1.952	85	18	2.055
Summe weibliches Wild	16.357	416	112	16.885
Summe Schwarzwild	35.070	858	206	36.134

ROTWILD

Reinhild Gräber

Das Rotwild gehört zur Familie der Hirsche (Cervidae). Es ist in Deutschland in seiner Verbreitung in die großen Waldgebiete und wenig zerschnittene Landschaftsräume zurückgedrängt. Verkehrswege- und Siedlungsbarrieren sowie große, von Rothirschen unbesiedelte Räume, trennen die Populationen voneinander und bestimmen so die heutigen Rotwildvorkommen. In Niedersachsen liegen diese vor allem in den nord- und südöstlichen Teilen des Landes. Dem Rotwild ist heute nur noch ein Drittel seines ursprüng-

lichen Lebensraumes geblieben. Vor allem die Lüneburger Heide im östlichen Niedersachsen besitzt heute noch große und unzerschnittene Waldgebiete und beherbergt die größten Rotwildvorkommen in Niedersachsen. Daneben existieren kleinere, mehr oder weniger isolierte Vorkommen, wie z. B. im Solling, Harz, Deister oder in der Grafschaft Bentheim.

Rotwild lebt außerhalb der Brunftzeit getrennt nach Geschlechtern. Die weiblichen Tiere sammeln sich in sogenann-

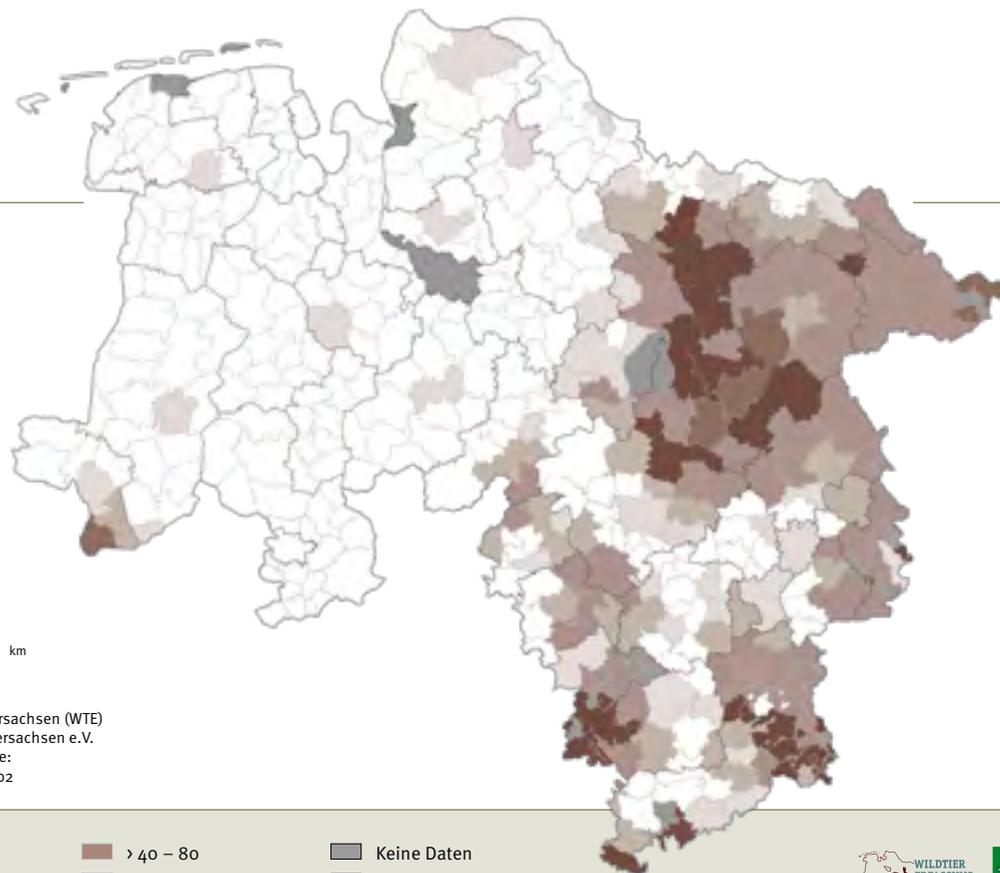
ten Kahlwildrudeln. Hier schließen sich mehrere Mutterfamilien (Alttiere, Jungtiere und Jährlinge) zusammen – ein dominantes Alttier übernimmt die Führung des Rudels. Die jungen Hirsche leben zeitweise in einem Hirschrudel. Obwohl hier eine Rangordnung ausgebildet wird, existiert im Gegensatz zum Kahlwildrudel kein dominanter Leithirsch. Alte Hirsche über 10 Jahre verlassen oftmals die Rudel und leben allein.

ROTWILD (*Cervus elaphus*)



ROTWILD: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%) 2022

Gemeinden in Niedersachsen (Stand- und Wechselwild)



Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002

□ 0	■ > 40 – 80	■ Keine Daten
■ > 0 – 20	■ > 80 – 90	□ Gemeindegrenzen
■ > 20 – 40	■ > 90 – 100	□ Kreisgrenzen



Gewicht

- 60 – 200 kg; je nach Standort, Geschlecht und Lebensalter

Größe

- 110 – 150 cm Schulterhöhe

Fortpflanzung

- Brunft im September – Oktober
- Tragzeit von etwa 8 ½ Monaten
- meist 1 Kalb, selten 2 Kälber Ende Mai/Anfang Juni

Lebensweise

- sowohl tag- als auch nachtaktiv
- ursprünglich in versteppten Waldlandschaften der Gebirgsregionen und des Flachlandes
- heute fast ausschließlich in großen geschlossenen Waldgebieten und halboffenen Landschaften
- sozial in Rudeln lebend

Nahrung

- Wiederkäuer
- sogenannter intermediärer Äsungstyp: Gräser und Kräuter, Sträucher, Beeren und Obst; nach Verfügbarkeit Knospen, Triebe und Blätter von Bäumen

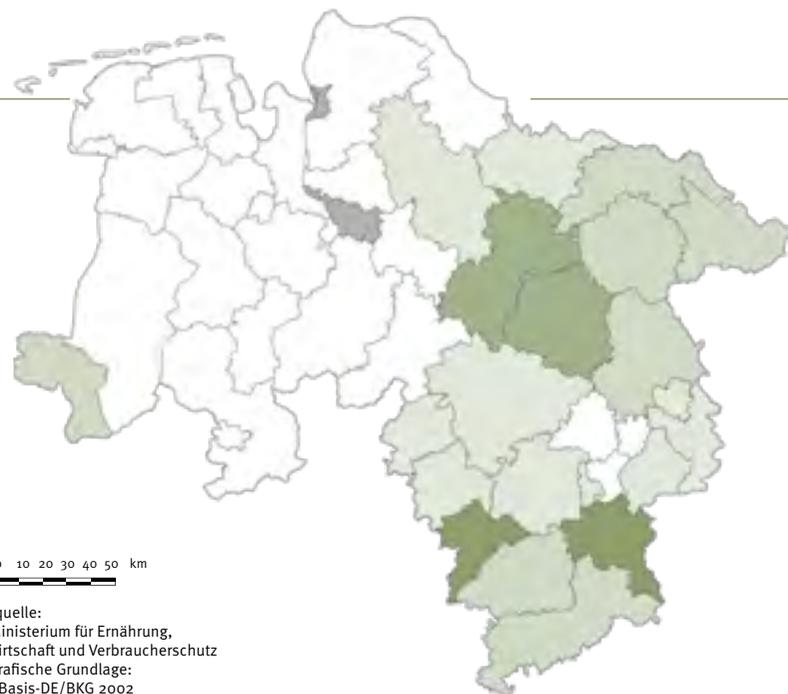
**8 Rotwildstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	0
Aurich	0
Celle	645
Cloppenburg	0
Cuxhaven	0
Diepholz	0
Emsland	1
Friesland	0
Gifhorn	294
Goslar	1.461
Göttingen	242
Grafschaft Bentheim	102
Hamelnd-Pyrmont	21
Harburg	39
Heidekreis	822
Helmstedt	40
Hildesheim	4
Holzwinden	342
Leer	0
Lüchow-Dannenberg	249
Lüneburg	121
Nienburg	0
Northeim	146
Oldenburg	0
Osnabrück	0
Osterholz	0
Peine	0
Rotenburg/Wümme	1
Schaumburg	49
Stade	0
Uelzen	281
Vechta	0
Verden	0
Wesermarsch	0
Wittmund	0
Wolfenbüttel	21
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	115
Stadt Braunschweig	0
Stadt Delmenhorst	0
Stadt Emden	0
Stadt Oldenburg	0
Stadt Osnabrück	0
Stadt Salzgitter	0
Stadt Wilhelmshaven	0
Stadt Wolfsburg	12
Gesamt	5.008

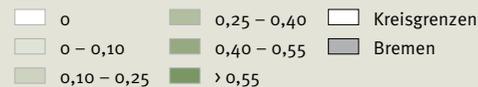
ROTWILD: JAGDSTRECKE PRO 100 HA BEJAGBARE FLÄCHE 2022/2023

Landkreise in Niedersachsen (inkl. Fallwild)

9



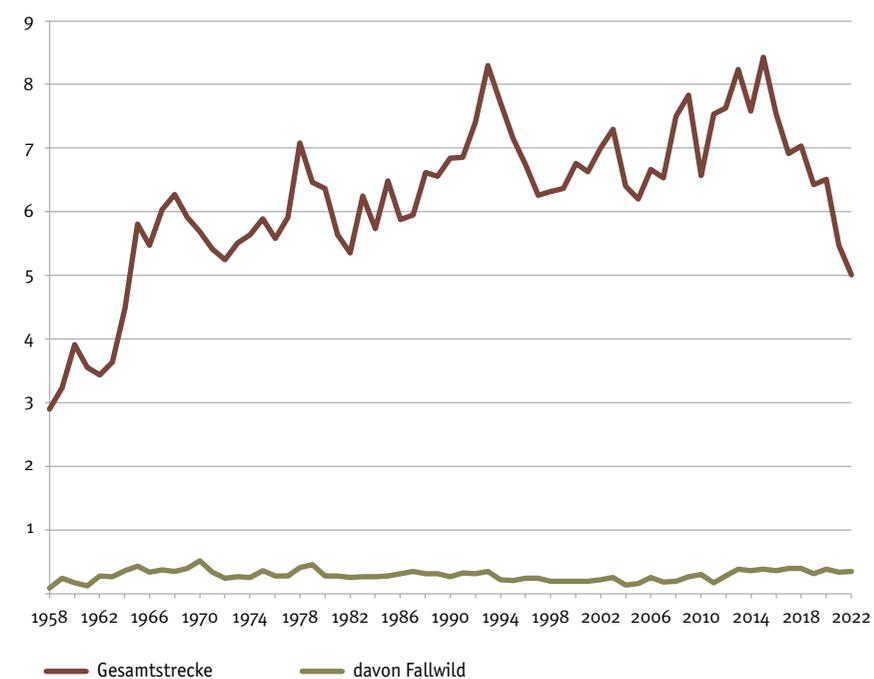
Datenquelle:
Nds. Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



ROTWILD: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE

in Niedersachsen (inkl. Fallwild in Tausend Individuen)

10





© Sven-Erik Arndt

Rotwildkälber profitieren in ihrer Entwicklung von der engen Bindung zum Muttertier, die eine lange Zeit andauert.

Während der Brunftzeit scharf der sogenannte Platzhirsch mehrere Alt- und Schmaltiere einschließlich der Kälber zum Brunftrudel um sich. Beim Brunftrudel wird die Konkurrenz anderer männlicher Artgenossen nicht geduldet, der Status des Platzhirsches wird in Kämpfen mit anderen Herausforderern untermauert und verteidigt. Die Geweihe dienen hierbei als Waffen. Durch diese Kämpfe sichert sich der Platzhirsch das Paarungsvorrecht.

Beim Rotwild ist die **Brunftzeit von Mitte September bis Mitte Oktober**. Die Kahlwildrudel sammeln sich an den Brunftplätzen (Lichtungen, Felder, Wiesen). Das Röhren der Hirsche ist typisch für diese Zeit. Sie nehmen während der Brunft kaum Äsung (Nahrung) zu sich und verlieren bis zu 20 kg ihres Gewichtes.

Das einzelne Alt- bzw. Schmaltier ist nur zwei bis drei Tage brunftig. Gut acht Monate später wird in der „**Setzzeit**“, **etwa im Mai/Juni**, in der Regel ein Kalb geboren, das bis in den kommenden Winter gesäugt wird.

Das Sozialverhalten des Rotwildes ist hoch entwickelt, die Alttier-Kalb-Bindung besonders eng. Im Gegensatz zu anderen heimischen Schalenwildarten führt der Verlust des Muttertieres im ersten Lebensjahr zum Verwaisen der Rotwildkälber, die aus dem Rudel ausgestoßen werden und die daraus resultierenden körperlichen Nachteile in ihrem ganzen Leben nicht mehr aufholen. Innerhalb eines Kahlwildrudels herrschen meist enge, verwandtschaftliche Beziehungen. Rotwildkälber und selbst einjährige Tiere profitieren bei ihrer Entwicklung stark von der en-

gen Bindung, u. a. bezüglich der eigenen Position im Rudel. Weitere Vorteile der Mutterführung sind das Kennenlernen besonders günstiger Futterplätze und die Übernahme von Habitatnutzungs-, Migrations- und Feindvermeidungsverhalten. Regelmäßig gesäugt werden Kälber meistens bis etwa zum Jahreswechsel, die eigentliche Entwöhnung findet etwa im Alter von 12 Monaten statt.

Im Jagdjahr 2022/2023 liegt die Rotwildstrecke bei insgesamt 5.008, davon wurden 2.174 männliches und 2.484 weibliches Wild erlegt, zzgl. 350 Tiere, die als Fallwild gemeldet wurden. Dies entspricht einem Rückgang von 460 Tieren oder 8,4 % gegenüber der Gesamtstrecke des Vorjahres.

DAMWILD

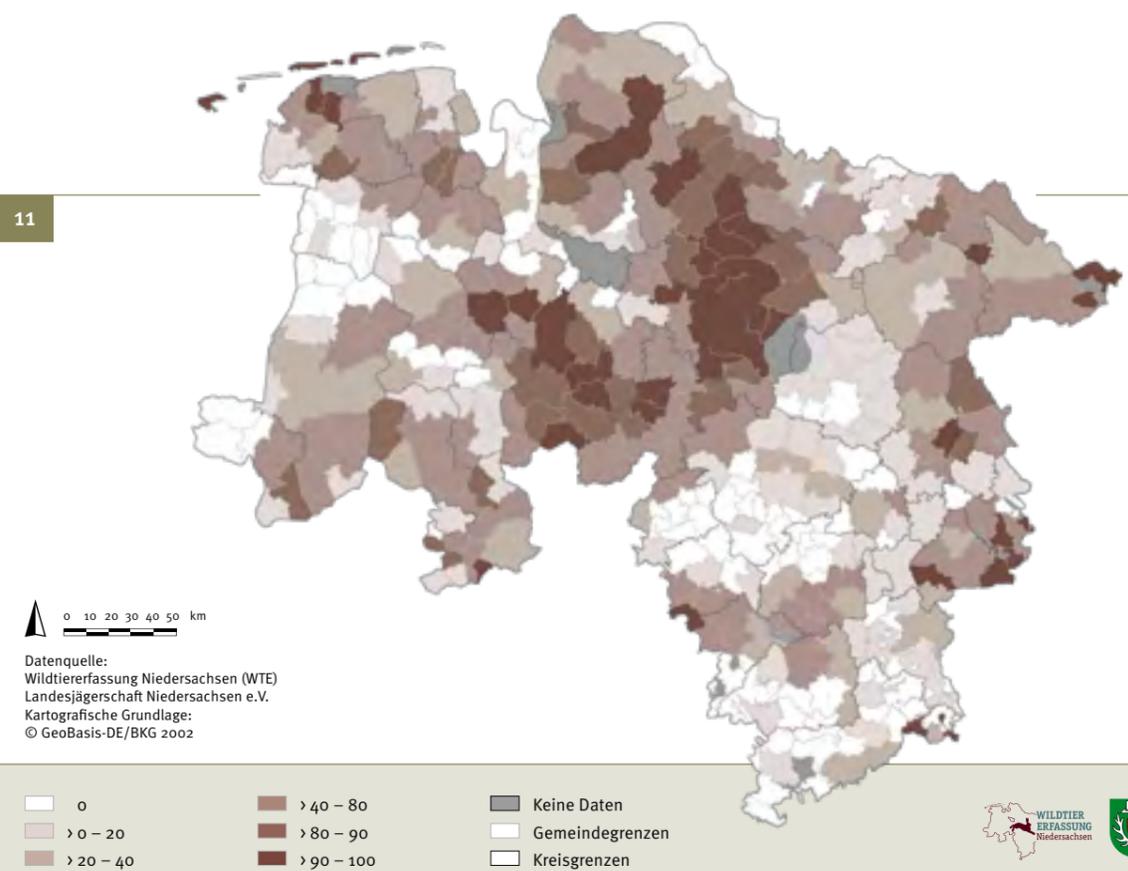
Reinhild Gräber

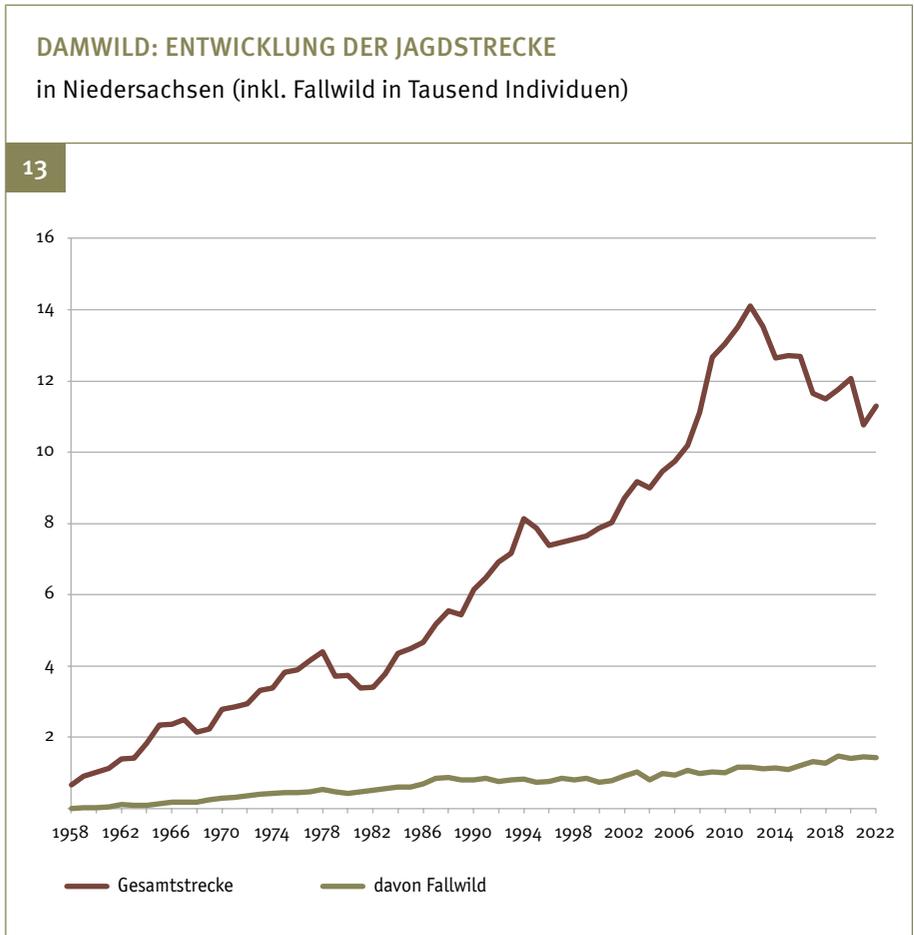
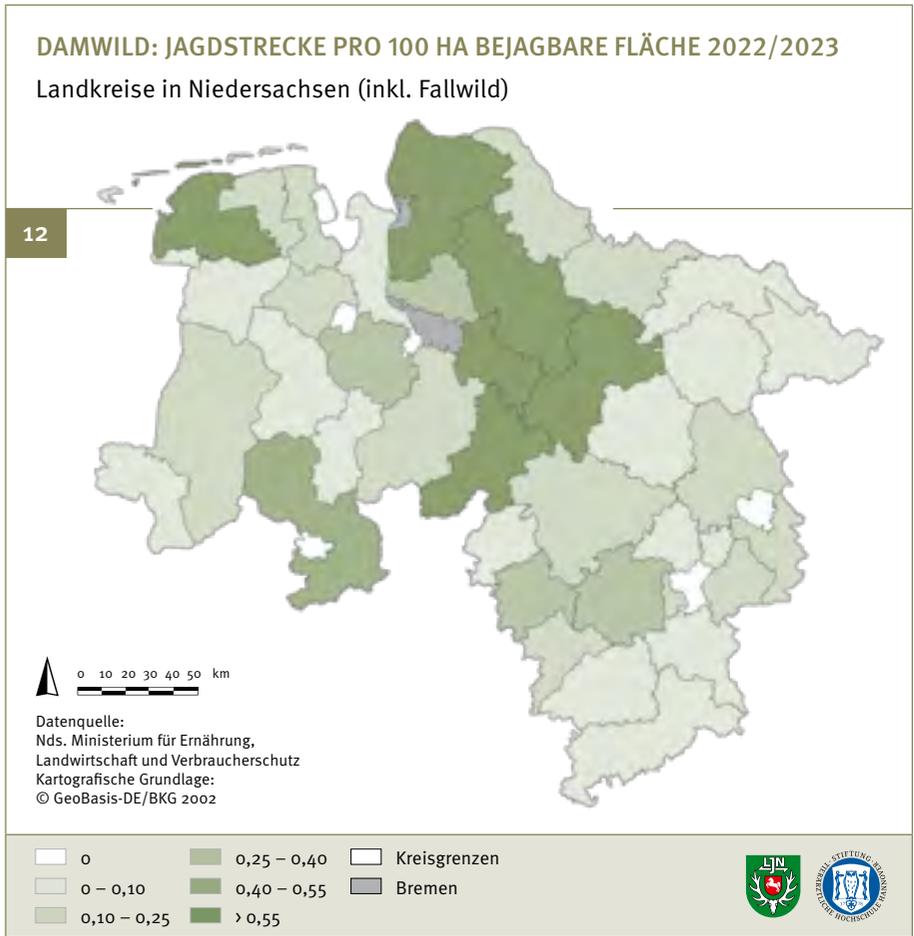
Der Damhirsch ist deutlich größer als das Reh, aber kleiner und vor allem leichter als ein Rothirsch. Das Gewicht der männlichen Tiere schwankt im Jahresverlauf erheblich: sie nehmen während der sogenannten Feist stark zu, verlieren aber in der Brunft bis zu 27% ihres Körpergewichts.



© Sven-Erik Arndt

DAMWILD: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%) 2022
Gemeinden in Niedersachsen (Stand- und Wechselwild)





DAMWILD

(*Dama dama*)



Gewicht

- 50 – 125 kg; je nach Standort, Geschlecht und Lebensalter

Größe

- 85 – 110 cm Schulterhöhe

Fortpflanzung

- Brunft im Oktober – November
- Tragzeit von etwa 230 Tagen
- meist 1 Kalb, selten 2 Kälber im Juni

Lebensweise

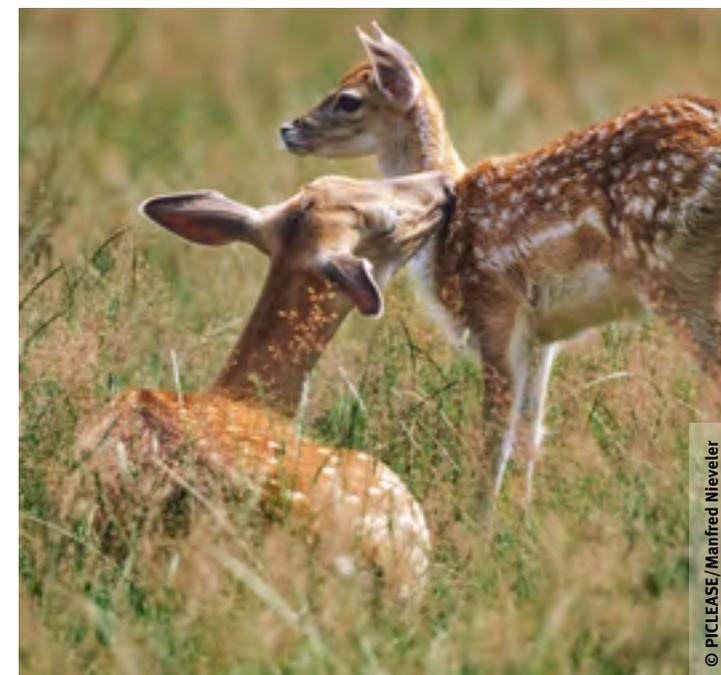
- sowohl tag- als auch nachtaktiv
- typischer Bewohner der offenen Parklandschaft gemäßiger Klimate
- bevorzugt lichte Waldbeständen mit hohem Anteil an Wiesen, Feldern und üppiger Bodenvegetation
- auf Freiflächen findet es sich in ungestörten Gegenden nicht selten auch tagsüber zum Äsen und Ausruhen zusammen, bevor es die angrenzenden Wälder als Einstände (Rückzugszone) aufsucht
- sozial in Rudeln lebend

Nahrung

- Wiederkäuer
- sogenannter intermediärer Äsungstyp: Gräser und Kräuter, Sträucher, Beeren und Obst; nach Verfügbarkeit Knospen, Triebe und Blätter von Bäumen

**14 Damwildstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	127
Aurich	668
Celle	7
Cloppenburg	98
Cuxhaven	1.269
Diepholz	301
Emsland	426
Friesland	65
Gifhorn	240
Goslar	3
Göttingen	11
Grafschaft Bentheim	75
Hamelnd-Pyrmont	199
Harburg	143
Heidekreis	1.242
Helmstedt	60
Hildesheim	265
Holzwinden	84
Leer	17
Lüchow-Dannenberg	37
Lüneburg	52
Nienburg	809
Northeim	17
Oldenburg	298
Osnabrück	768
Osterholz	200
Peine	22
Rotenburg/Wümme	2.255
Schaumburg	2
Stade	230
Uelzen	41
Vechta	17
Verden	789
Wesermarsch	6
Wittmund	120
Wolfenbüttel	120
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	201
Stadt Braunschweig	6
Stadt Delmenhorst	0
Stadt Emden	1
Stadt Oldenburg	0
Stadt Osnabrück	0
Stadt Salzgitter	0
Stadt Wilhelmshaven	0
Stadt Wolfsburg	0
Gesamt	11.291



Im Sommer sind die Damhirsche häufig in den Getreidefeldern zu beobachten.

Bei den Damtieren sind die jahreszeitlichen Schwankungen weniger ausgeprägt. Das Gewicht schwankt im Jahresverlauf etwa um sieben Kilogramm mit einem Minimum zwischen Januar und April und einem Maximum zwischen September und November. Nach der Feistzeit im Spätsommer weisen Damhirsche durch die Speicherung von Vorratsfett häufig am Hals einen starken Fettsatz auf, der sich sogar zu „Speckfalten“ wölben kann.

Brunftbedingte Todesfälle werden bei den Damhirschen regelmäßig beobachtet. Nur wenige Untersuchungen haben sich allerdings bisher mit dem Thema Brunftmortalität beim Damwild im Freiland beschäftigt (SCHÄFER et al. 1990, JOHANNSEN et al. 1993, WISSER & STRAUSS 1994, ZOMBORSKY & HUSVETH 2000, WISSER 2003). Dabei wurde bisher angenommen, dass das sogenannte „Fettlebersyndrom“, das auch von Haustieren und anderen Schalenwildarten bekannt ist, der Auslöser ist. Die Einlagerung von Fett ist ein normaler Prozess, damit die Damhirsche die Brunft ohne Aufnahme von Nahrung überstehen können. Gesunde Tiere sind auch in der Lage überschüssiges Fett wieder abzubauen. Kommt es zu einer übermäßigen Fetteinlagerung kann es zu gesundheitlichen Problemen kommen, weil Organe wie die Leber nicht mehr normal arbeiten und unter extremer kör-

perlicher Beanspruchung (z.B. Brunft) die Tiere sehr krank werden – dies kann sogar zum Tod der Tiere führen. Der derzeitige Kenntnisstand lässt den Schluss zu, dass das Fettlebersyndrom in Kombination mit erhöhter Brunftbelastung den Gesundheitszustand der Platzhirsche deutlich schwächt und dadurch anderen Todesursachen, wie z. B. schwer nachzuweisenden bakteriellen Infektionen, den Weg bereitet.

In Niedersachsen setzt das Damwild seine erfolgreiche Ausbreitung fort. Die Jagdstrecke 2022/2023 lag über der des Vorjahres und erreichte mit 9.862 erlegten und 1.429 als Fallwild gemeldeten Tieren einen erneuten Höchstwert. Nur in den kreisfreien Städten Delmenhorst, Oldenburg, Osnabrück, Salzgitter, Wilhelmshaven und Wolfsburg wurde im Berichtsjahr kein Damwild erlegt. Ansonsten findet es sich niedersachsenweit in den Streckenlisten aller Landkreise.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Jagdstrecke um 529 auf insgesamt 11.291 gestiegen. Der Anteil des männlichen Damwildes an der Gesamtstrecke liegt bei knapp 40%, gut 60% entfallen auf weibliche Kälber, Schmaltiere und weibliches Damwild der Altersklasse.

Auffallend ist der seit Jahren vorherrschende Unterschied bei den Geschlechtern an der Jagdstrecke. Ein Teil

der Damhirsche zieht sehr weit in entfernte Sommer- und teilweise auch Wintergebiete. Sind diese Regionen nicht Bestandteil der Hegegemeinschaft, wird dort der Hirschbestand der bewirtschafteten Population reduziert. Dies kann dazu führen, dass trotz angepassten Abschusszahlen das Geschlechterverhältnis verschoben ist oder alte Hirsche in der Population fehlen. Aus diesem Grund sollte großer Wert auf eine populationsangepasste Abgrenzung und Aktualisierung der Bewirtschaftungseinheiten (z.B. Hegegemeinschaften, Gruppenabschusseinheiten) gelegt werden. Um der erhöhten Mortalität des männlichen Damwildes (Brunftmortalität) gerecht zu werden, sollten die Abschüsse im Verhältnis 40:60 geplant werden, was in vielen Damwildhegegemeinschaften bereits umgesetzt wird. In Populationen mit verschobenem Geschlechterverhältnis oder zu wenigen alten Hirschen, kann es zeitweise sogar noch weiter in Richtung 30:70 verschoben werden.

Deutschland gehört in Europa zu den Ländern mit sehr langen Jagdzeiten. Da die Bejagung in Feldrevieren oft schwieriger ist und zeitlich flexibler erfolgen muss, sollte eine Verringerung des Jagddrucks realisiert werden. In den Waldrevieren mit den Einstandsgebieten vom Damwild ist das Erlegen in möglichst kurzer Zeit zu empfehlen.

MUFFELWILD

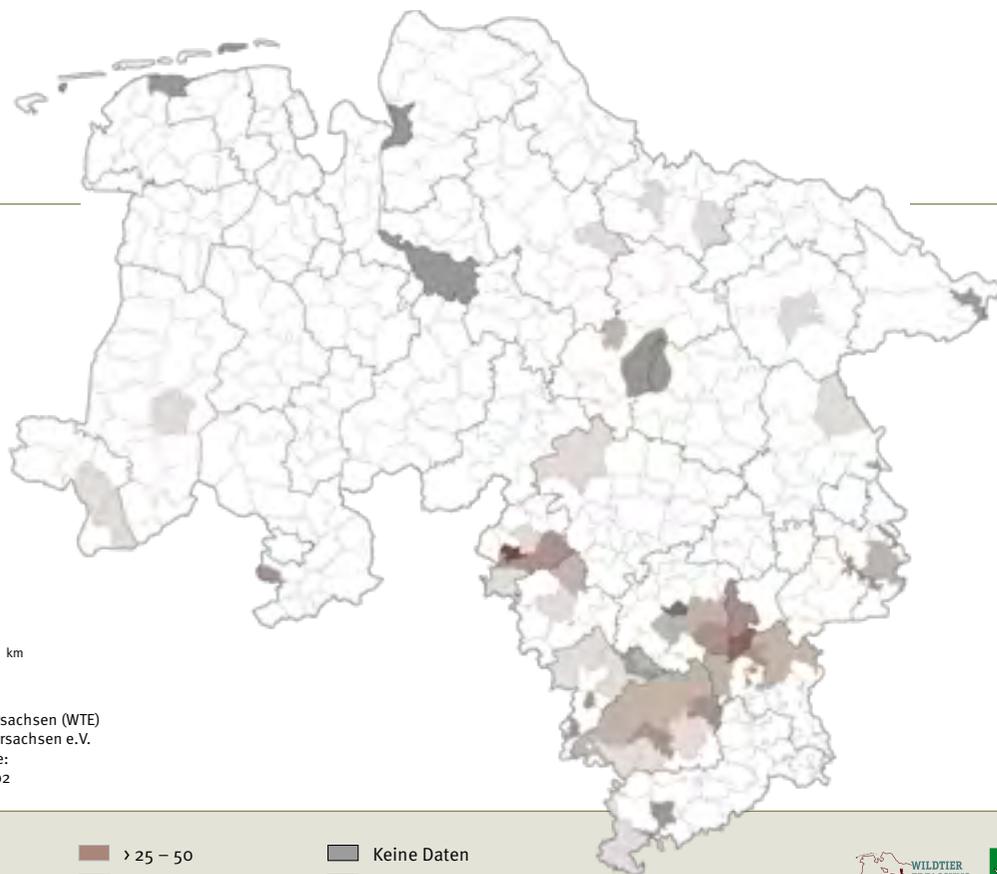
Reinhild Gräber

Ursprünglich wurde das Muffelwild in der Überzeugung angesiedelt, dass sich diese Wildart hervorragend in unsere Lebensgemeinschaft einfügt und den Anforderungen der Land- und Forstwirtschaft gerecht wird. **1903/1904 wurden die ersten acht Widder und neun Schafe aus Sardinien in ein Gehege in der Görde gebracht.** Dieses Gehege wurde im Jahr

1907 geöffnet. 1906 gingen sechs Muffelwild aus den Zoos von Basel, Dresden und Leipzig an ein Auswilderungsprojekt im Harz (Harzgerode), denen später noch weitere Tiere aus Zoos folgten (ULOTH 1979). Später folgten weitere Aussetzungen im Taunus und im Solling. Kaiser Wilhelm II. erlegte bereits 1911 zwei Muffelwidder.

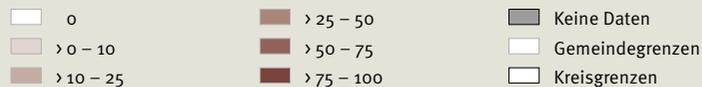
MUFFELWILD: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%) 2022

Gemeinden in Niedersachsen (Stand- und Wechselwild)



15

Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



MUFFELWILD

(*Ovis orientalis musimon*)



Gewicht

- 20 – 50 kg; je nach Standort, Geschlecht und Lebensalter

Größe

- 65 – 80 cm Schulterhöhe

Fortpflanzung

- Brunft im Oktober – November
- Tragzeit von etwa 154 Tagen
- meist 1 Lamm, selten 2 Lämmer April/Mai

Lebensweise

- sowohl tag- als auch nachtaktiv
- Laub- und Mischwälder mit Lichtungen und Wiesen in Hanglagen, möglichst mit steinigem Untergrund, aber auch im Flachland mit sandigem Boden
- sozial in Rudeln lebend
- standorttreu

Nahrung

- Wiederkäuer
- Rohfutterfresser: Gräser und Kräuter, Stauden, Samen, Früchte und landwirtschaftliche Nutzpflanzen

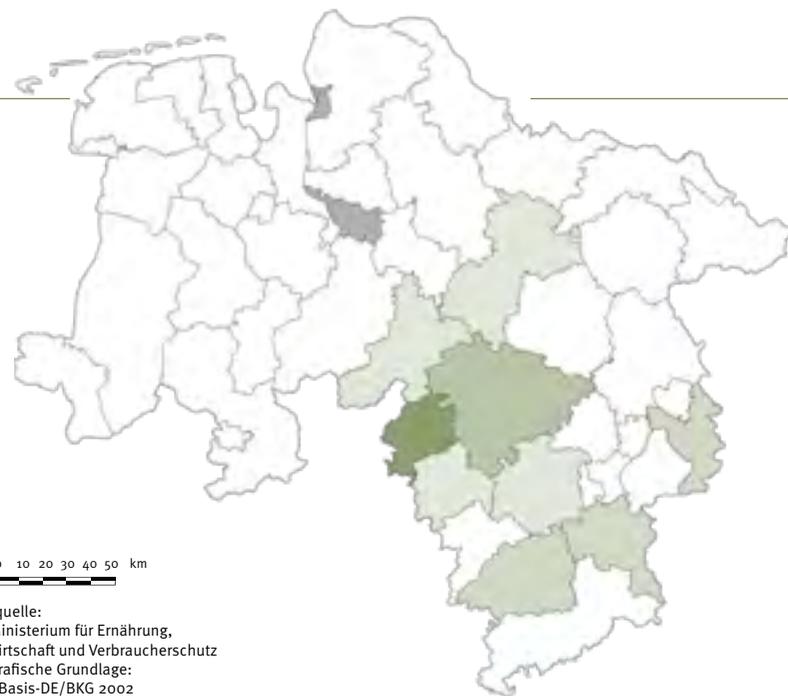
**16 Muffelwildstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	0
Aurich	0
Celle	0
Cloppenburg	0
Cuxhaven	0
Diepholz	0
Emsland	0
Friesland	0
Gifhorn	0
Goslar	17
Göttingen	0
Grafschaft Bentheim	0
Hamelnd-Pyrmont	1
Harburg	0
Heidekreis	2
Helmstedt	10
Hildesheim	6
Holzwinden	0
Leer	0
Lüchow-Dannenberg	0
Lüneburg	0
Nienburg	9
Northeim	22
Oldenburg	0
Osnabrück	0
Osterholz	0
Peine	0
Rotenburg/Wümme	0
Schaumburg	93
Stade	0
Uelzen	0
Vechta	0
Verden	0
Wesermarsch	0
Wittmund	0
Wolfenbüttel	0
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	41
Stadt Braunschweig	0
Stadt Delmenhorst	0
Stadt Emden	0
Stadt Oldenburg	0
Stadt Osnabrück	0
Stadt Salzgitter	0
Stadt Wilhelmshaven	0
Stadt Wolfsburg	0
Gesamt	201

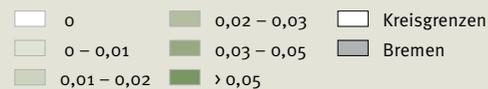
MUFFELWILD: JAGDSTRECKE PRO 100 HA BEJAGBARE FLÄCHE 2022/2023

Landkreise in Niedersachsen (inkl. Fallwild)

17



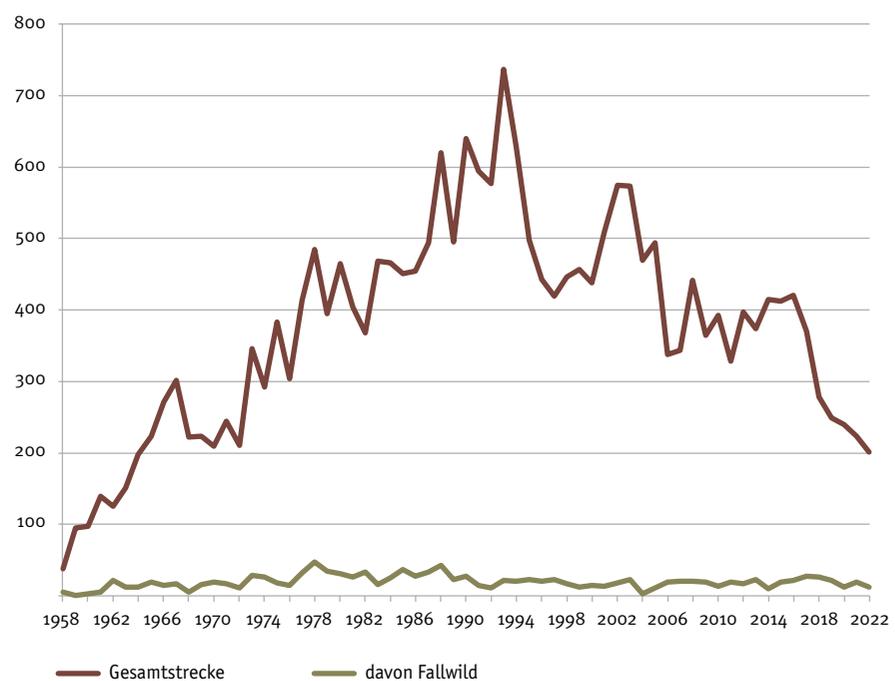
Datenquelle:
Nds. Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



MUFFELWILD: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE

in Niedersachsen (inkl. Fallwild)

18





© PICLEASE/Georg Pauluhn

Muffelwild bevorzugt Hanglagen, möglichst mit steinigem Untergrund.

Heute ist in diesen Gebieten, aber auch im Weser-Leine-Bergland, Harz, im Göttinger Land und in der Lüneburger Heide Muffelwild in überwiegend abgegrenzten Vorkommen anzutreffen.

Auf Korsika und Sardinien ist der Europäische Mufflon durch Jagd und Wilderei gefährdet. Erst strenge Reglementierungen und Wiederansiedlungen scheinen den Bestand langsam zu stabilisieren. Die ungünstige Bilanz der Populationsentwicklung auf den Mittelmeerinseln steht im Kontrast zur positiven Bestandsentwicklung im übrigen heutigen Verbreitungsgebiet. Die Hauptvorkommen befinden sich heute in Tschechien, Deutschland, Frankreich, Österreich, der Slowakei, Ungarn, Serbien, Kroatien und Bulgarien.

Muffelwild lebt überwiegend gesellig in Rudeln zusammen, deren Stärke und Zusammensetzung in Abhängigkeit von Wilddichte und Jahreszeit wechselt. In

diesen Rudeln bildet sich eine feste Rangordnung aus. Mehrjährige Widder ziehen den Sommer über in kleineren Trupps umher, alte Widder sind überwiegend als Einzelgänger unterwegs. Mufflons sind Wiederkäuer und dementsprechend Herbivoren (Pflanzenfresser) mit einem breiten Nahrungsspektrum. Neben Gräsern, Kräutern und Knospen fressen sie auch grünes Laub, Eicheln, Bucheckern und Kastanien. Oft gestörtes Muffelwild reagiert mit erhöhter Aufmerksamkeit und herabgesetzter Aktivität. Die Fluchtdistanzen sind abhängig von den Revierverhältnissen und der Jahreszeit – entscheidend ist die Ruhe im Revier: Je weniger die Tiere Störungen ausgesetzt sind, desto geringer ist die Fluchtdistanz. Dabei werden die Fluchtdistanzen durchaus den Gefahren angepasst.

In den ostdeutschen Bundesländern kommt zwei Drittel der gesamtdeutschen Muffelwildpopulation vor. In Niedersach-

sen ist das Muffelwild in verschiedene, zumeist isolierte und zahlen-/flächenmäßig relativ geringe Einzelvorkommen zerstreut. Davon sind bereits einzelne Vorkommen vom Beutegreifer Wolf ausgelöscht oder derzeit durch diesen in ihrem Bestand gefährdet. Die Hauptvorkommen des Muffelwildes liegen in Niedersachsen hauptsächlich in den südlichen Landkreisen.

Die Muffelwildstrecke ist im Berichtsjahr um 10,3 % auf insgesamt 201 Tiere (inkl. Fallwild) gesunken. Mit 188 Wildschafen wurden 17 weniger erlegt als im Vorjahr. Die Geschlechterverteilung innerhalb der Jagdstrecke ist in etwa ausgeglichen. Die gesamte Muffelwildstrecke wird entsprechend des Vorkommens in nur neun Landkreisen erzielt. Die höchsten Jagdstrecken weisen der Landkreis Schaumburg und die Region Hannover auf.

REHWILD

Reinhild Gräber

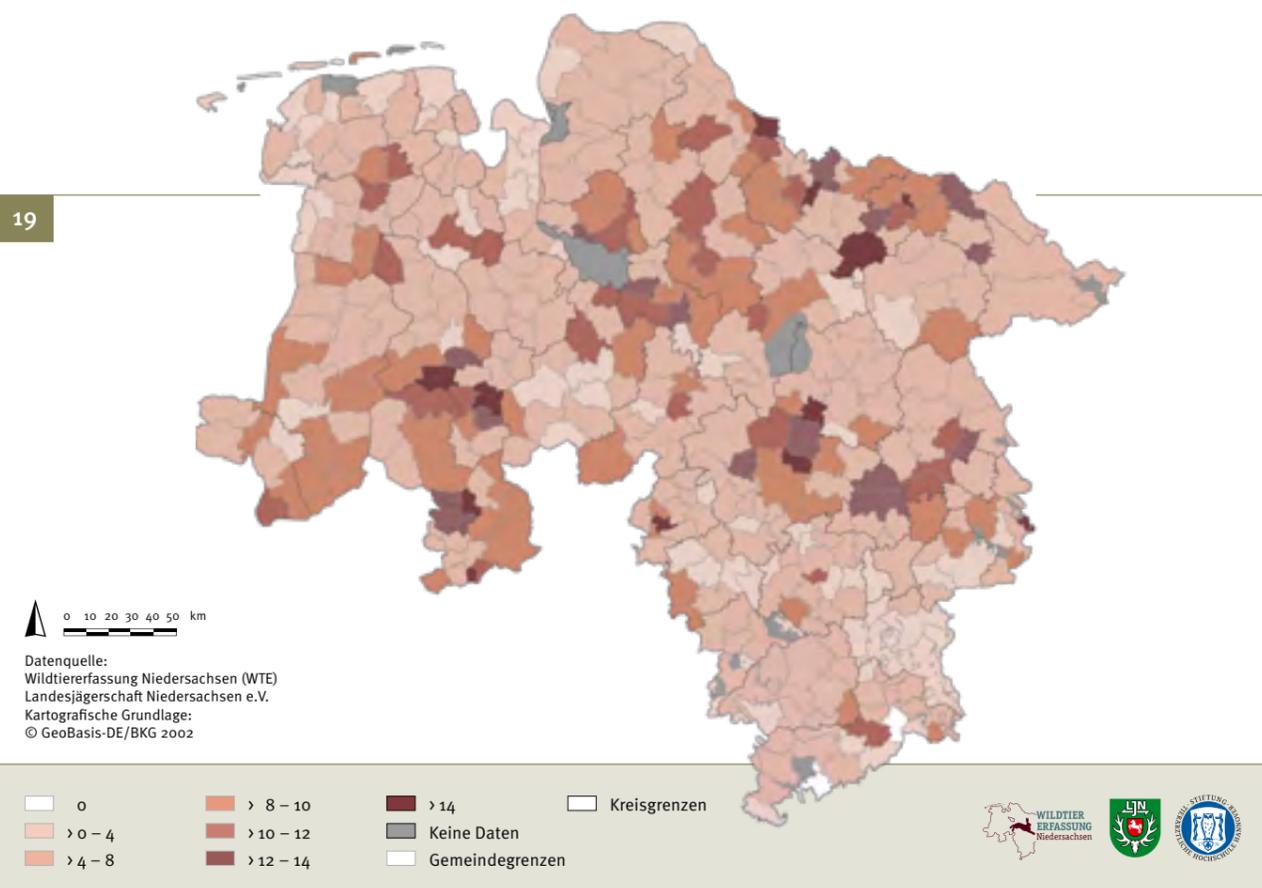
Rehwild ist der kleinste einheimische Vertreter der Familie der Hirsche (Cervidae) und zählt zoologisch – wie der Elch und das Ren – zu den sogenannten Trughirschen. Das Gehörn des Rehbocks wird jährlich abgeworfen und neu gebildet. Rehwild wird jagdlich dem Niederwild zugeordnet. Es ist ein Wiederkäuer und die in unserer Kulturlandschaft am weitesten verbreitete und anpassungsfähigste Schalenwildart.

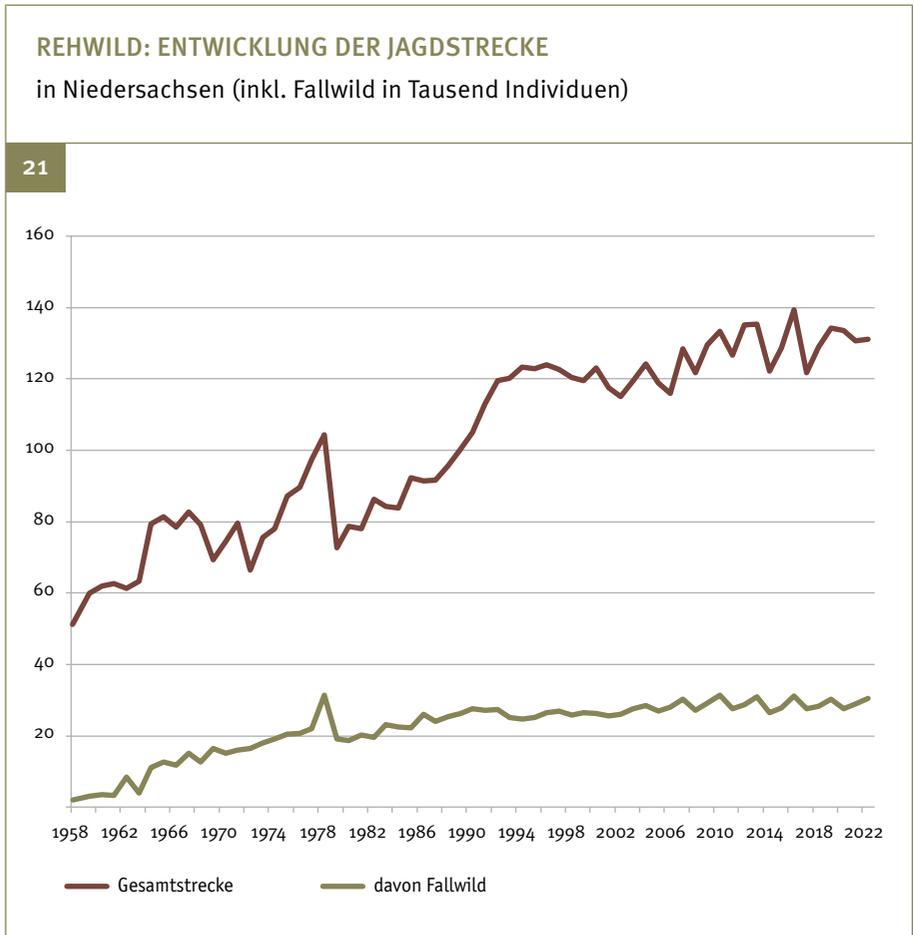
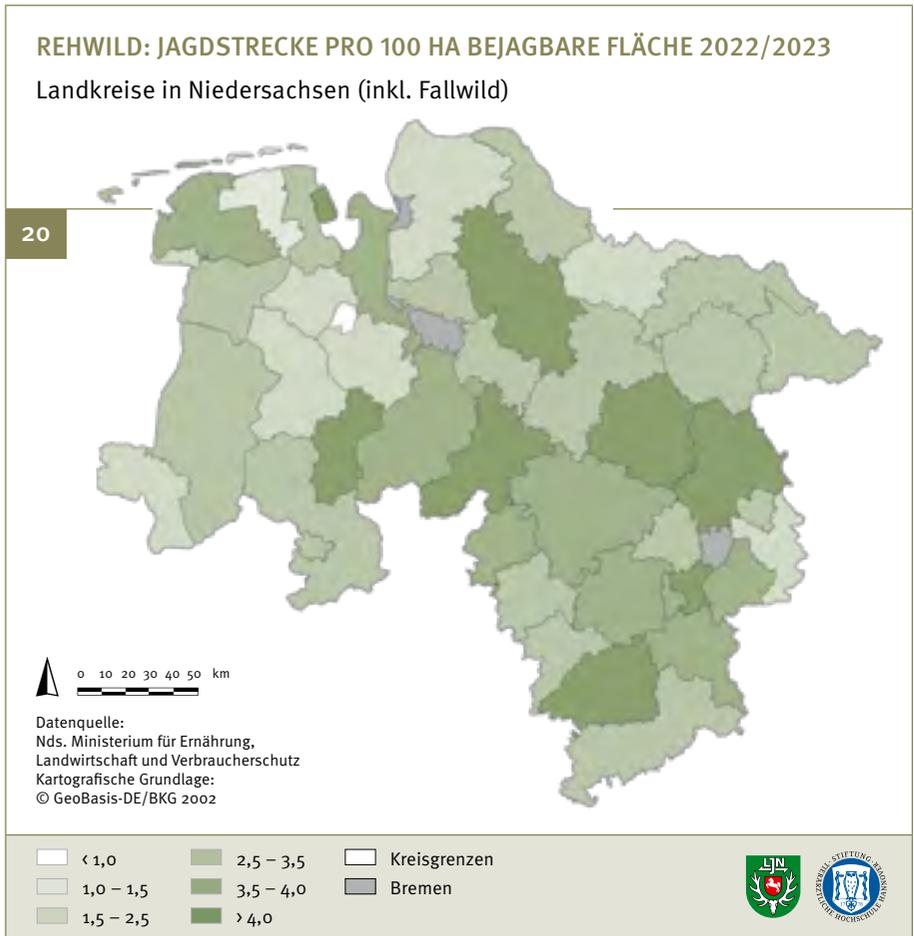


© PICLEASE/Gerd Herrmann

REHWILD: FRÜHJAHRSBESATZ PRO 100 HA BEJAGBARE FLÄCHE 2022

Gemeinden in Niedersachsen





REHWILD

(*Capreolus capreolus*)



Gewicht

- 10 – 30 kg; ja nach Standort, Geschlecht und Lebensalter

Größe

- 60 – 75 cm Schulterhöhe

Fortpflanzung

- Brunft im Juli/August
- Tragzeit von etwa 9,5 Monaten durch Keimruhe
- 1 – 2 Kitze Ende April bis Anfang Juni

Lebensweise

- sowohl tag- als auch nachtaktiv
- Grenzlinienbewohner
- bevorzugt abwechslungsreiche Feld-Wald-Landschaften bzw. lichte unterwuchsreiche Wälder
- territorialer Einzelgänger
- im Winter und Frühjahr in sog. Sprünge vorkommend

Nahrung

- Wiederkäuer
- sogenannter Konzentratspektierer: Gräser und Kräuter, Sträucher, Beeren und Obst; nach Verfügbarkeit Knospen, Triebe und Blätter von Bäumen

22 Rehwildstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	2.146
Aurich	2.061
Celle	3.315
Cloppenburg	3.702
Cuxhaven	4.491
Diepholz	4.896
Emsland	7.033
Friesland	955
Gifhorn	5.312
Goslar	1.655
Göttingen	5.451
Grafschaft Bentheim	2.430
Hameln-Pyrmont	2.685
Harburg	3.125
Heidekreis	5.517
Helmstedt	3.004
Hildesheim	2.881
Holz Minden	2.532
Leer	1.836
Lüchow-Dannenberg	3.509
Lüneburg	3.994
Nienburg	4.572
Northeim	3.673
Oldenburg	2.993
Osnabrück	8.876
Osterholz	2.276
Peine	1.685
Rotenburg/Wümme	6.383
Schaumburg	2.606
Stade	3.410
Uelzen	4.036
Vechta	2.596
Verden	2.641
Wesermarsch	999
Wittmund	978
Wolfenbüttel	1.890
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	6.585
Stadt Braunschweig	483
Stadt Delmenhorst	53
Stadt Emden	79
Stadt Oldenburg	148
Stadt Osnabrück	317
Stadt Salzgitter	432
Stadt Wilhelmshaven	97
Stadt Wolfsburg	784
Gesamt	131.122

Das Reh hat sich vor etwa 2 Mio. Jahren entwickelt, war aber vor etwa 1 Mio. Jahren aus weiten Teilen Mitteleuropas verschwunden. Vor etwa 150.000 Jahren setzte eine Wiederbesiedlung ein. Mittlerweile ist das Rehwild die häufigste Schalenwildart in Niedersachsen.

Rehwild gehört zu den Konzentratselektierern und bevorzugt im Pansen schnell zerfallende Kraut- und Blattäsung mit geringem Rohfaseranteil, aber hohem Gehalt an Rohprotein und Kohlenhydraten. Im Rahmen eines Forschungsprojektes in Bayern wurden Panseninhalte untersucht, um die Nährstoffzusammensetzung und den Energiegehalt der Rehwildernährung in einem landwirtschaftlichen Lebensraum im Vergleich zu einem natürlichen Waldlebensraum zu bestimmen (KÖNIG et al. 2020). Rehe im landwirtschaftlichen Lebensraum hatten Panseninhalte mit signifikant höheren Konzentrationen an metabolisierbarer Energie als Rehe im Waldlebensraum. Die Masse des Panseninhalts im Lebensraum Wald war im Durchschnitt um 240 g höher als im Lebensraum Landwirtschaft. Rehe

im Lebensraum Wald scheinen also die geringere Energiekonzentration in ihrer natürlichen Nahrung durch eine erhöhte Nahrungsaufnahme zu kompensieren.

Im landwirtschaftlichen Lebensraum weist die Nahrung einen höheren Anteil an leicht verdaulichen Kohlenhydraten auf, dagegen ist die mittlere Rohfaserkonzentration im Wald deutlich höher. Die Rohproteinkonzentration im Panseninhalt der untersuchten Tiere unterschied sich statistisch nicht zwischen den beiden Habitaten.

Die vom Rehwild selektierte Rohfaserkonzentration ist ähnlich den bekannten Rohfaserkonzentrationen von Rothirsch, Damhirsch (Intermediärtyp) und Muffelwild (Grasfresser) (HOFMANN 1989). Energieengpässe wurden während des Untersuchungszeitraums in keiner der beiden untersuchten Populationen beobachtet.

Rehwild lebt zumeist einzeln und bildet nur über die deckungsarme Zeit eine Zweck- und Solidargemeinschaft. Es handelt sich hierbei nicht um Rudelbildung

gen, sondern um Gruppen unterschiedlicher Größen, die als Notgemeinschaften von mehreren Rehen oder Rehsippen zum Schutz vor Räubern und Störungen während der vegetationsarmen Zeit von Herbst bis Frühling gebildet werden. In diesen sogenannten Sprüngen herrscht keine Rang- oder Sozialordnung.

Die Rehwildstrecke ist im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht auf 131.122 angestiegen. Der Fallwildanteil stieg auf 23%, dieser Anteil lag in den Vorjahren bei 20–22%. Das Verhältnis der Geschlechter ist nahezu ausgeglichen: 49% der Gesamtstrecke entfällt auf männliches Rehwild aller Altersklassen, 51% auf weibliches Wild.

Rehwild steht in unserer Kulturlandschaft ein großes Nahrungsangebot mit einem hohen Energiegehalt zur Verfügung.



SCHWARZWILD

Elfi Johannmeyer

Das Schwarzwild gehört als Wildart in Niedersachsen zu den anpassungsfähigsten Nahrungsgeneralisten. Sich ändernde klimatische Bedingungen und deren Folgen sowie intensivierete Bewirtschaftungs- und Nutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft kommen der Zuwachsrate des Kulturfolgers Schwarzwild sehr zugute. Vor allem die landwirtschaftliche Ausrichtung zur Energiegewinnung, welche die Anbauflächen von Raps und Mais in Niedersachsen stark anwachsen ließ, brachte dem Schwarz-

wild nicht nur zusätzliche energiereiche Nahrungsquellen, sondern auch hervorragende Einstandsflächen. Allerdings wird als Hauptfaktor, des vor allem in den 1990er und 2000er Jahren sehr starken Anstiegs der Schwarzwildpopulation, die Veränderung der klimatischen Bedingungen aufgeführt. Vor allem das Ausbleiben von sehr langen und kalten Wintern sowie die dadurch häufiger auftretenden Buchen- und Eichelmastjahre gelten als zentraler Faktor für die hohen Zuwachsraten beim Schwarzwild (VETTER et al. 2015).

SCHWARZWILD

(*Sus scrofa*)



Gewicht

- 45 – 175 kg; je nach Standort und Lebensalter

Größe

- 60 – 115 cm Schulterhöhe

Fortpflanzung

- Rauschzeit vornehmlich im November – Januar, aber auch ganzjährig möglich
- Tragzeit von etwa 3 Monaten, 3 Wochen und 3 Tagen
- Setzzeit überwiegend vom Februar – April, aber auch ganzjährig möglich
- ca. 1 – 8 Frischlinge pro Wurf

Lebensweise

- sowohl tag- als auch nachtaktiv
- Lebensraum in der Agrarlandschaft und Wäldern, kommt als Kulturfolger zunehmend in Siedlungsbereichen vor
- sozial in Rotten lebend

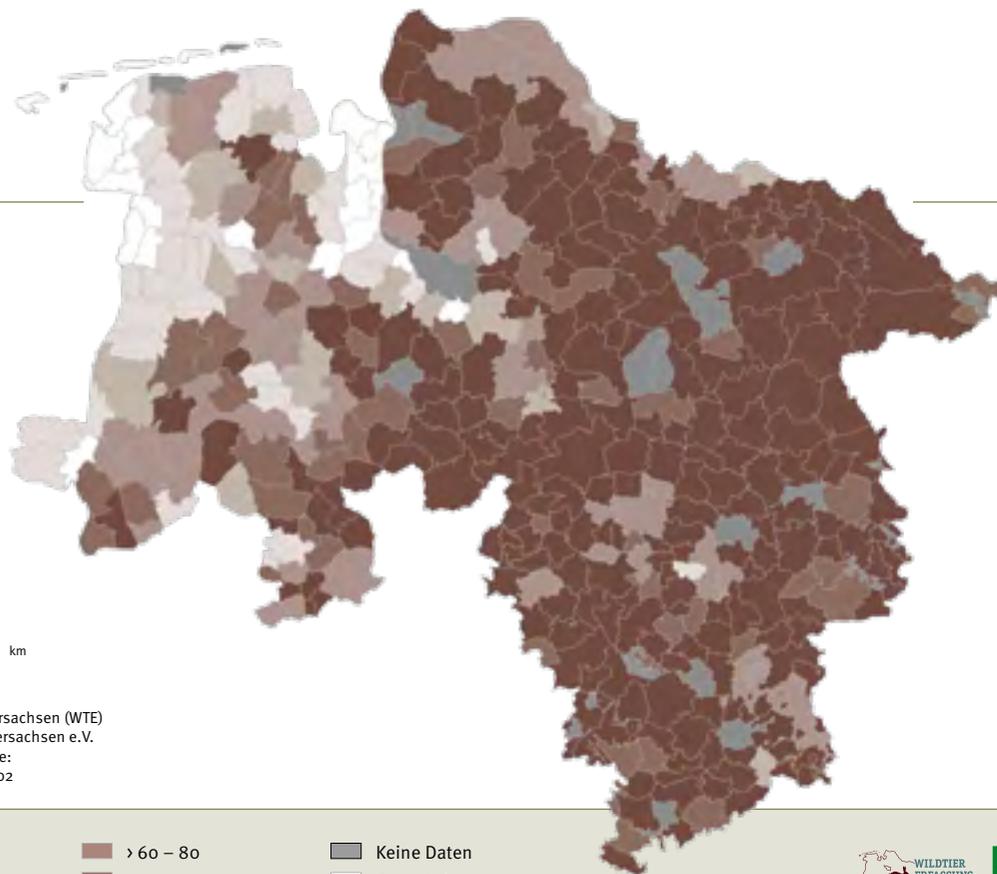
Nahrung

- Allesfresser, überwiegend pflanzliche Bestandteile, Wurzeln und Rhizome, Gräser, Knollen, Früchte, Obst, Pilze aber auch Insektenlarven, Reptilien, Mäuse und andere Tiere, gelegentlich auch Aas

SCHWARZWILD: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%) 2022

Gemeinden in Niedersachsen (Stand- und Wechselwild)

23



Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002

0	> 60 – 80	Keine Daten
> 0 – 40	> 80 – 90	Gemeindegrenzen
> 40 – 60	> 90 – 100	Kreisgrenzen



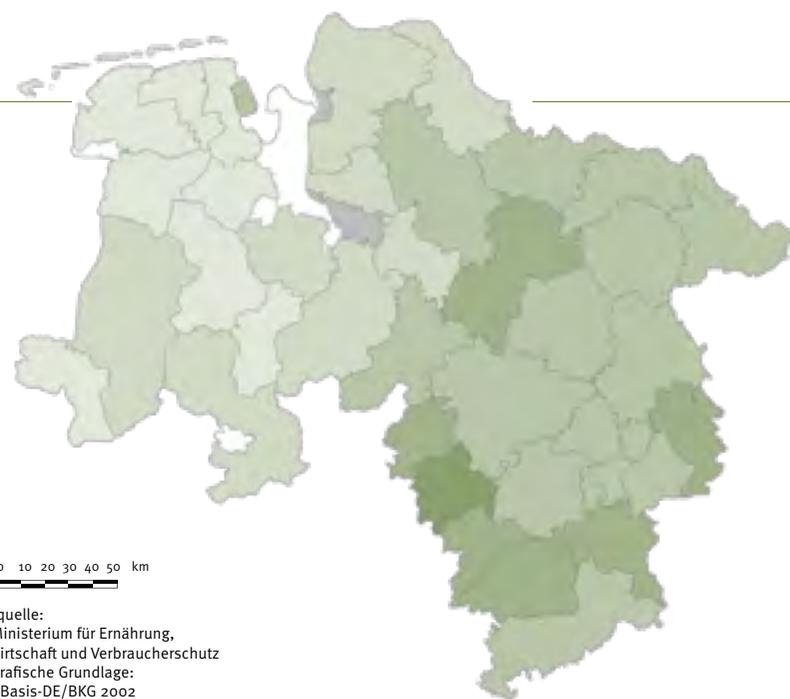
24 **Schwarzwildstrecke** inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	119
Aurich	99
Celle	1.860
Cloppenburg	131
Cuxhaven	781
Diepholz	415
Emsland	534
Friesland	26
Gifhorn	1.844
Goslar	2.004
Göttingen	3.747
Grafschaft Bentheim	105
Hamelnd-Pyrmont	1.833
Harburg	838
Heidekreis	2.673
Helmstedt	928
Hildesheim	1.215
Holzwinden	1.459
Leer	29
Lüchow-Dannenberg	1.513
Lüneburg	1.724
Nienburg	1.076
Northeim	2.027
Oldenburg	264
Osnabrück	738
Osterholz	258
Peine	315
Rotenburg/Wümme	1.206
Schaumburg	905
Stade	297
Uelzen	1.469
Vechta	112
Verden	236
Wesermarsch	0
Wittmund	72
Wolfenbüttel	770
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	1.881
Stadt Braunschweig	137
Stadt Delmenhorst	0
Stadt Emden	0
Stadt Oldenburg	0
Stadt Osnabrück	0
Stadt Salzgitter	178
Stadt Wilhelmshaven	61
Stadt Wolfsburg	255
Gesamt	36.134

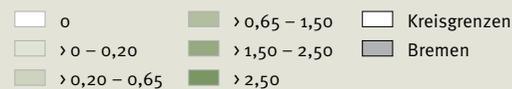
SCHWARZWILD: JAGDSTRECKE PRO 100 HA BEJAGBARE FLÄCHE 2022/2023

Landkreise in Niedersachsen (inkl. Fallwild)

25



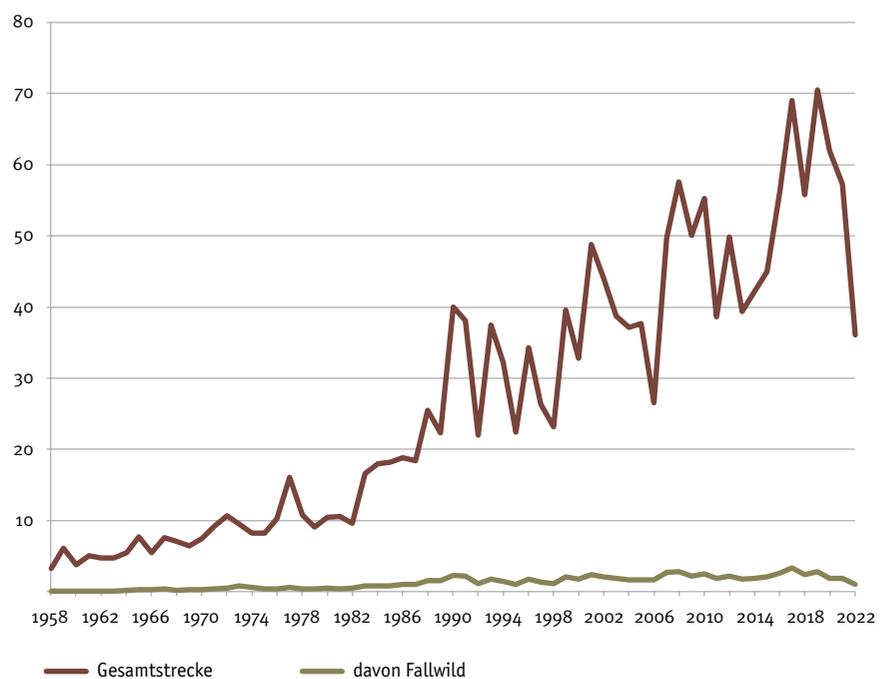
Datenquelle:
Nds. Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



SCHWARZWILD: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE

in Niedersachsen (inkl. Fallwild in Tausend Individuen)

26



Die Reproduktionsrate beim Schwarzwild ist im Vergleich zu anderen Wildarten überdurchschnittlich hoch: Diese liegt bei ca. 200% und begünstigt somit das starke natürliche Populationswachstum (KEULING 2018). Schwarzwild gilt als frühreif und erreicht schon im ersten Lebensjahr die Geschlechtsreife. Entscheidend für das Erreichen der Geschlechtsreife ist allerdings nicht allein das Alter, sondern auch eine gute körperliche Verfassung mit dem Erreichen eines bestimmten Mindestgewichtes. Frischlingskeiler sind mit ca. 9–10 Monaten zeugungsfähig. Frischlingsbachen können ab einem Alter von sechs Monaten und ab einem Mindestleibengewicht von etwa 26 kg zum ersten Mal ovulieren und somit bereits im ersten Lebensjahr an der Reproduktion teilnehmen (BAUCH et al. 2019). Aufgrund günstiger

Umweltbedingungen und eines hohen Nahrungsangebotes erreichen Frischlinge heute schneller und zu größeren Anteilen das erforderliche Mindestgewicht für die Geschlechtsreife und werden fortpflanzungsaktiv. Zwar muss prinzipiell in allen Monaten mit Geburten gerechnet werden, aber die geringste Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Streifenfrischlingen besteht zur Hauptjagdzeit von November bis Januar.

Dem starken natürlichen Populationswachstum des Schwarzwildes steht eine sehr hohe Bejagungsintensität gegenüber. Vor allem im Sommer entsteht auf landwirtschaftlichen Flächen durch das natürliche Wühlverhalten des Schwarzwildes bei der Nahrungssuche sowie durch den Bau von Schlafplätzen ein großes Schadenspotential, welches hohe

Ernteverluste zur Folge haben kann. Zudem erfolgt die intensive Bejagung auch vor dem Hintergrund der Prävention möglicher Seuchenzüge, wie der klassischen oder der Afrikanischen Schweinepest. Aufgrund der derzeit starken wirtschaftlichen Bedrohung durch die Afrikanischen Schweinepest, die Anfang Juli 2022 in Niedersachsen erstmals in einem Hausschweinbestand nachgewiesen wurde, sind die Jäger seitens der Behörden bereits seit mehreren Jahren angehalten, die Schwarzwildpopulation zu reduzieren.

In den letzten drei Jagdjahren ist die Schwarzwildstrecke insgesamt um 51% zurückgegangen. Vor allem im vergangenen Jagdjahr war ein deutlicher Rückgang der Strecken in allen Landkreisen zu verzeichnen. Mit einer Gesamtstrecke von

Hohe Reproduktionsraten und frühe Geschlechtsreife sind für das Schwarzwild signifikant.



© Florian Möllers



© Florian Möllers

Eicheln und Buchen sind ein Leckerbissen für das Schwarzwild und stehen ganz oben auf dem Speiseplan.

36.134 Wildschweinen (davon 1.064 als Fallwild gemeldet) ist es das niedrigste Streckenergebnis der letzten 15 Jahre. Ein Rückgang der Gesamtpopulation im vergangenen Jahr ist daher anzunehmen. Dies kann mehrere Ursachen haben. Durch die Notwendigkeit der Prävention in Sachen Afrikanische Schweinepest wird seit einigen Jahren seitens des Lan-

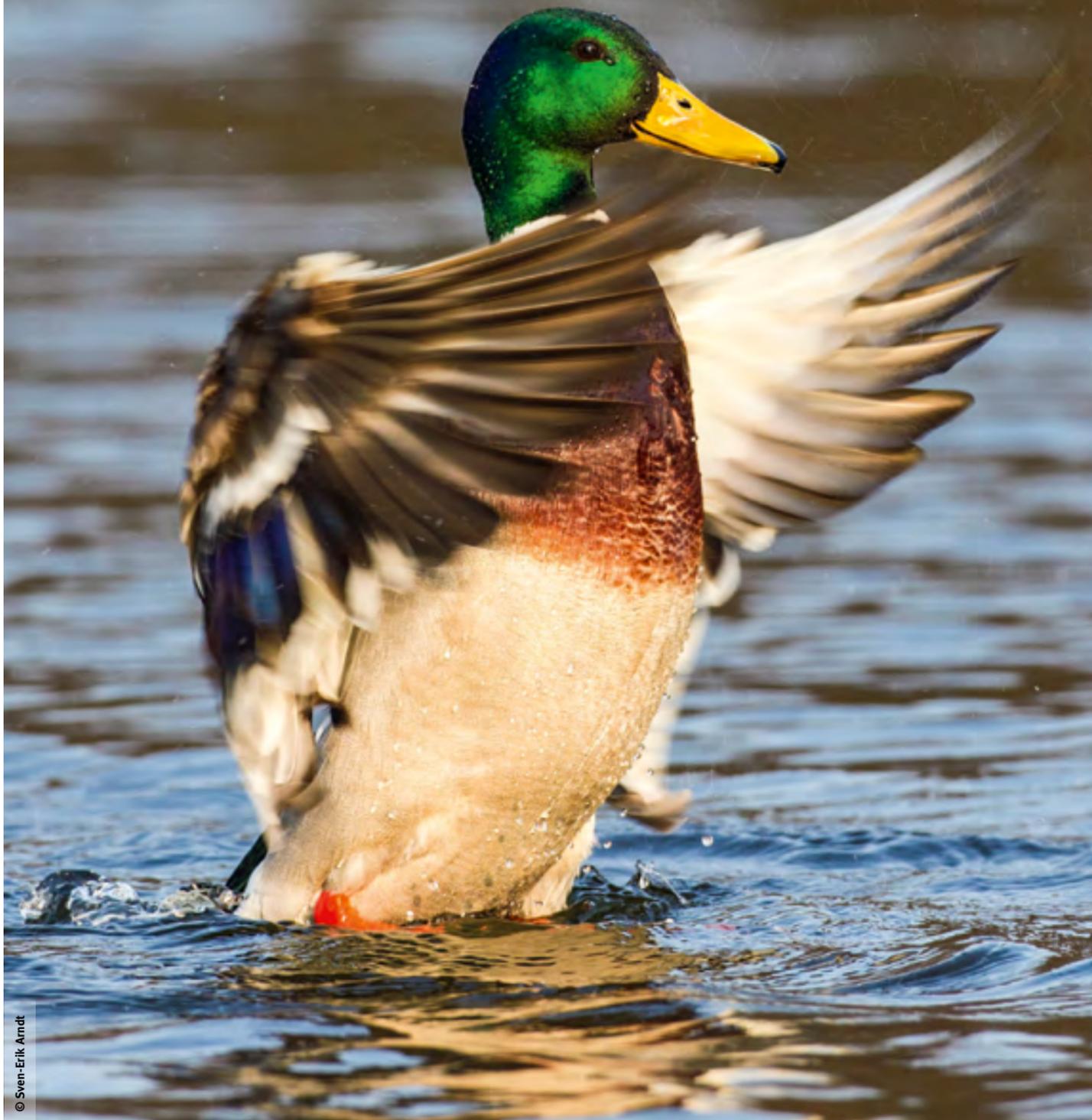
des Niedersachsen eine intensivierte Schwarzwildbejagung gefordert. Im Jahr 2021 wurde zusätzlich die Nutzung von Nachtsichttechnik und Nachtsichtzieltechnik zur Bejagung von Schwarzwild mittels einer Verordnung erlassen und im Jahr 2022 im Niedersächsischen Jagdgesetz geregelt. Diese Aspekte können Effekte auf die Populationsentwicklung

haben. Allerdings sind auch weitere Faktoren, wie ausbleibende Eichel- und Buchenmastjahre sowie Witterungsbedingungen als Aspekte zu beachten, weshalb der Rückgang der Strecken auch noch im Rahmen des natürlichen Zyklus liegen kann. Eine abschließende Interpretation der Populationsentwicklung ist derzeit noch nicht möglich.



© Florian Möllers

NIEDERWILD



© Sven-Erik Arndt

27 Niederwildstrecken 2022/2023 in Niedersachsen, Stand 04.05.2023

Wildart	erlegt	Fallwild	Summe	Wildart	erlegt	Fallwild	Summe
Haarwild				Federwild			
Feldhasen	50.038	10.501	60.539	Stockenten	55.775	1.077	56.852
Wildkaninchen	9.462	2.983	12.445	Krickenten	1.853	18	1.871
Wildkatzen	0	21	21	Knäkenten	0	0	0
Luchse	0	0	0	Pfeifenten	894	3	897
Füchse	54.629	2.634	57.263	Löffelenten	0	2	2
Steinmarder	9.953	946	10.899	Schnatterenten	0	0	0
Baummarder	2.614	283	2.897	Tafelenten	0	0	0
Iltisse	2.276	186	2.462	Reiherenten	0	2	2
Hermeline	1.001	65	1.066	Spießenten	0	21	21
Mauswiesel	0	52	52	Kolbenenten	0	0	0
Dachse	9.276	1.326	10.602	Samtenten	0	0	0
Fischotter	0	25	25	Schellenten	0	0	0
Seehunde	0	220	220	Moorenten	0	1	1
Waschbären	22.303	997	23.300	Eiderenten	0	44	44
Goldschakal	0	0	0	Gänsesäger	0	1	1
Marderhunde	4.089	200	4.289	Mittelsäger	0	1	1
Minke	45	8	53	Zwergsäger	0	0	0
Nutrias	34.346	398	34.744	Waldschnepfen	6.000	20	6.020
Federwild				Blässhühner	250	33	283
Rebhühner	57	125	182	Silbermöwen	1.115	51	1.166
Fasane	23.310	2.164	25.474	Lachmöwen*	2	55	57
Wachteln	0	2	2	Haubentaucher	0	1	1
Auerhähne	0	0	0	Großtrappen	0	0	0
Auerhennen	0	0	0	Graureiher*	20	111	131
Birkhähne	0	0	0	Habichte*	3	12	15
Birkhennen	0	0	0	– davon Lebendfang	0	0	
Haselhähne	0	0	0	Mäusebussarde*	3	278	281
Haselhennen	0	0	0	– davon Lebendfang	0	0	
Wildtruthühner	0	0	0	Sperber	0	9	9
Ringeltauben	74.356	2.140	76.496	Rotmilane	0	12	12
Türkentauben	1.010	49	1.059	Schwarzmilane	0	1	1
Höckerschwäne	163	42	205	Sturmmöwen	0	0	0
Graugänse	26.190	502	26.692	Rohrweihe	0	2	2
Blässgänse	0	170	170	Mantelmöwe	0	0	0
Saatgänse	0	12	12	Wanderfalken	0	1	1
Ringelgänse	0	22	22	Baumfalken	0	3	3
Kanadagänse	2.843	28	2.871	Turmfalke	0	0	0
Nilgänse	8.510	43	8.553	Kolkraben*	3	18	21
Brandenten	0	14	14	Rabenkrähen	85.358	462	85.820
Nonnengänse	21	12	33	Elstern	17.002	148	17.150

* mit Ausnahmegenehmigung für die Abschüsse

FELDHASE

Egbert Strauß

Besatzsituation und Vorkommen

Die Hasenbesätze haben sich in den letzten Jahren, regional unterschiedlich, wieder deutlich erholt. Auffallend sind die langjährigen gleichlaufenden Besatzentwicklungen im westlichen, nördlichen und östlichen Niedersachsen. Nach einer deutlichen Zunahme der Besätze von Mitte der 1990er Jahre bis Mitte der 2000er Jahre und einem nachfolgenden deutlichen Abschwung, steigen die Be-

sätze seit Mitte der 2010er Jahre mit Ausnahme des Weserberglands wieder an. Die Ursachen für diese bemerkenswerten Fluktuationen sind nicht offensichtlich und derzeit noch unklar.

In den traditionellen Niederwildrevieren westlich der Weser, in den Naturregionen Ostfriesland/Oldenburg sowie Dümmer/Osnabrücker Land, schätzten die Revierinhaber in den 2.743 beteiligten Revieren

ihre Hasenbesätze für das Frühjahr 2022 im arithmetischem Mittel auf 17,3 bzw. 18,2 Hasen/100 ha. In diesen beiden Regionen wurde im Jahr 2014 die Talsohle der Hasenbesatzdichte durchschritten und die Besätze nahmen seitdem um etwa 45 % wieder deutlich zu.

Feldhasen sind sehr standorttreu und außerhalb der Paarungszeit eher Einzelgänger.



FELDHASE

(*Lepus europaeus*)



Gewicht

- 3 – 4,5 kg maximal bis 6,5 kg

Größe

- 42 – 68 cm

Fortpflanzung

- Paarungszeit (Rammelzeit) Januar – Oktober
- Hauptreproduktionszeit zwischen Mai und September, erste Junghasen schon im Februar
- Tragzeit 40 – 42 Tage, Säugezeit 25 – 30 Tage
- 3 – 4 Würfe/Jahr, im Frühjahr meist 2 – 3, im Sommer 3 – 4 gesetzte Junghasen/Wurf
- Besonderheit Superfötation

Lebensweise

- überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv,
- in mitteleuropäischer Kulturlandschaft weit verbreitet, typischer Bewohner der Agrarlandschaft sowohl im Ackerland als auch im Grünland
- im Wald weit verbreitet mit geringeren Besätzen
- überwiegend Einzelgänger, bei Äsung und zur Rammelzeit in kleineren Gruppen zusammen

Nahrung

- Wildkräuter und -gräser, landwirtschaftliche Kulturarten, im Winter auch Knospen, Triebe und Rinde von (Obst-)Bäumen
- Coecothropie, regelmäßige Aufnahme der Blinddarmlösung essentiell

28 **Feldhasenstrecke** inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	1.611
Aurich	3.890
Celle	221
Cloppenburg	4.907
Cuxhaven	2.352
Diepholz	2.214
Emsland	6.893
Friesland	1.414
Gifhorn	555
Goslar	61
Göttingen	168
Grafschaft Bentheim	2.545
Hameln-Pyrmont	67
Harburg	977
Heidekreis	518
Helmstedt	279
Hildesheim	446
Holzminen	71
Leer	2.391
Lüchow-Dannenberg	312
Lüneburg	401
Nienburg	947
Northeim	238
Oldenburg	2.001
Osnabrück	6.861
Osterholz	633
Peine	613
Rotenburg/Wümme	1.295
Schaumburg	463
Stade	2.887
Uelzen	422
Vechta	4.196
Verden	720
Wesermarsch	1.961
Wittmund	2.239
Wolfenbüttel	224
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	1.414
Stadt Braunschweig	92
Stadt Delmenhorst	79
Stadt Emden	362
Stadt Oldenburg	205
Stadt Osnabrück	128
Stadt Salzgitter	45
Stadt Wilhelmshaven	98
Stadt Wolfsburg	123
Gesamt	60.539

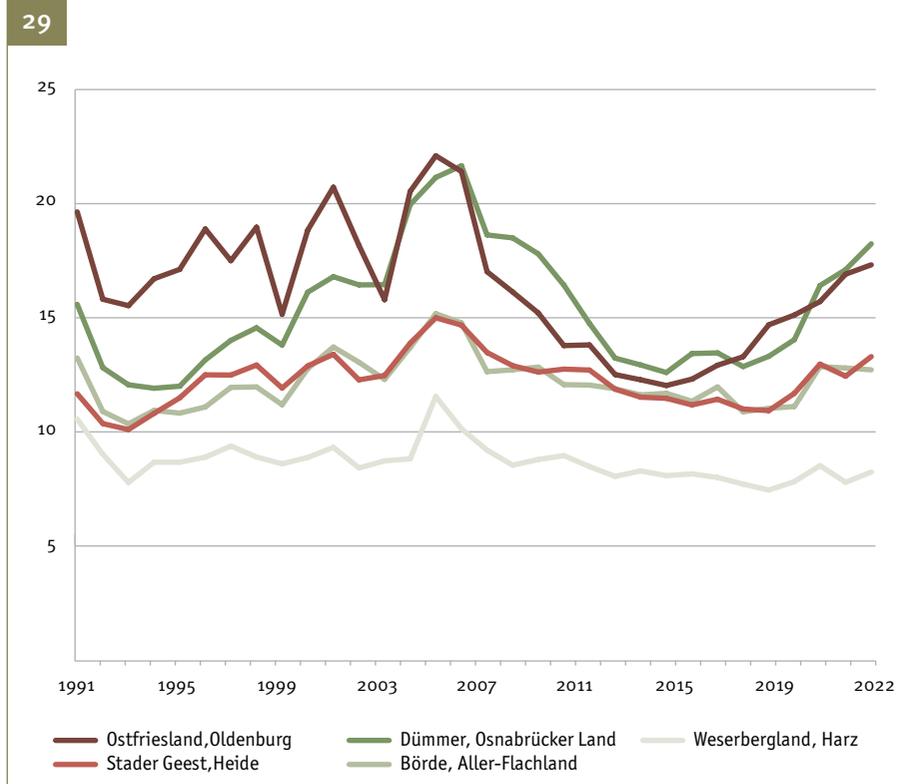
In den Naturregionen Stader Geest/Heide (2.610 Reviere) und Börde/Aller-Flachland (1.179 Reviere) liegen die eingeschätzten Frühjahrsbesätze im Mittel bei 13,3 und 12,7 Hasen/100 ha. Obwohl sich die Lebensräume in den Regionen der walddreichen Lüneburger Heide wie auch die in der Stader Geest mit ihren ärmeren Böden von denen im Aller-Flachland und der Börde mit den ertragreichen wenig bewaldeten Agrarflächen unterscheiden, verlaufen die Entwicklungen der Hasenbesätze sehr ähnlich. In diesen Regionen nahmen die Hasenbesätze seit 2017/2018 um 21 bzw. 17% zu. **Auf der Karte mit der Hasenpopulationsdichte in den niedersächsischen Gemeinden von 2022 treten die Schwerpunkte der wiedererstarnten Besätze deutlich hervor.**

Dagegen weist das walddreiche Weserbergland einschließlich des Harzvorlandes mit rund 8,2 Hasen/100ha die geringste Besatzdichte auf – eingeschätzt von 850 Revierinhabern. Die Besätze im Weserbergland nahmen seit Mitte der 2000er Jahre ab bzw. schwanken in den letzten Jahren auf einem konstanten Niveau von rund 8 Hasen/100 ha. Im Harzvorland nehmen die Hasenbesätze seit etwa 2014 wieder zu.

In Niedersachsen gesamthaft sind die aktuellen Frühjahrsbesätze der Feldhasen wieder auf dem Niveau oder auch deutlich höher als vor 28 Jahren um das Jahr 1995. Der Feldhase ist in der Roten Liste der gefährdeten Säugetiere für Niedersachsen als „nicht gefährdet“ eingestuft.

Die Besatzschwankungen sind vermutlich auf viele Ursachen zurückzuführen, die sich gegenseitig beeinflussen und

FELDHASE: ENTWICKLUNG FRÜHJAHRSBESÄTZE (HASEN/100 HA)
in den Naturregionen (1991–2022)



miteinander zusammenhängen. Die trockene und warme Witterung der letzten Jahre kann sich positiv auf die Überlebensrate der Junghasen durch weniger Infektionskrankheiten, wie beispielsweise Kokzidiose, ausgewirkt haben. Die sehr trockenen Sommer scheinen sich nicht negativ auf die Hasenbesätze ausgewirkt zu haben. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass die verstärkten Bemühungen der Jägerinnen und Jäger zur Anlage von Blühflächen und Blühstreifen sowie eine intensivierete Prädatorenbejagung positive Wirkung zeigen. Vor allem in den traditionellen Niederwildrevieren wurden von der Landesjägerschaft Niedersachsen im Rahmen des mit Mitteln der Jagdabgabe geförderten Projektes Lebensraumverbund Feldflur Niedersachsen (LVFN) die Anschaffung von Lebendfallen und Saatgut bezuschusst.

Der Anstieg beispielsweise der Fuchsstrecke weist auf eine Intensivierung der Prädationskontrolle hin.

Jagdstrecken

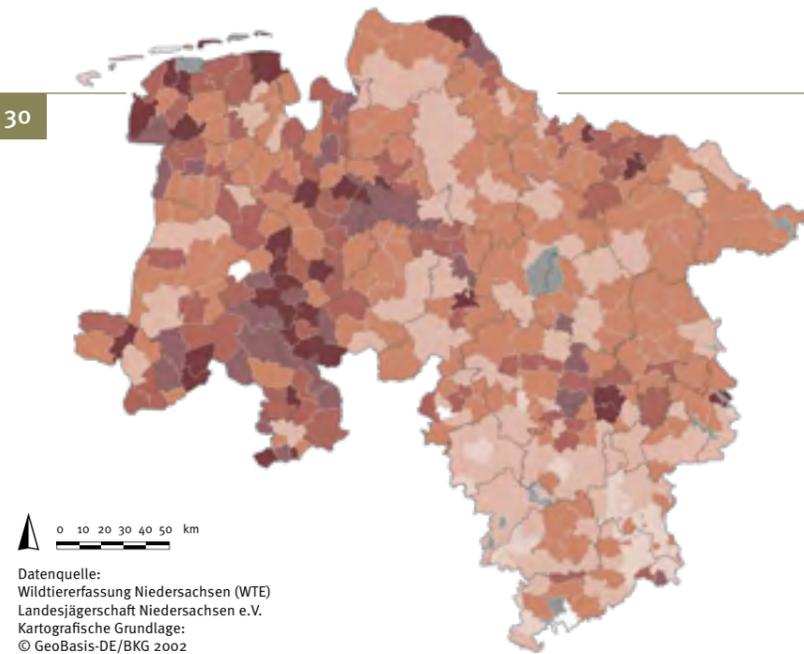
Die Landkreise mit den höchsten Hasenstrecken sind die Landkreise Emsland, Osnabrück und Cloppenburg. Die vielerorts sehr positiven Entwicklungen der Hasenbesätze, bestätigt durch die Beobachtungen und Zählungen der Jägerinnen und Jäger, ließen wieder höhere Jagdstrecken erwarten.

Mit einer Jagdstrecke inkl. des Fallwildes von 60.539 Hasen wurde das Niveau Anfang der 2010er Jahre wieder erreicht. Die Nachhaltigkeit der Jagd wird durch die Daten der WTE eindrücklich bestätigt.

FELDHASE: FRÜHJAHRSBESATZ PRO 100 HA BEJAGBARE FLÄCHE 2022

Gemeinden in Niedersachsen

30



Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



WILDKANINCHEN

Egbert Strauß

Die Kaninchenvorkommen in Niedersachsen sind in den letzten Jahren rückläufig. Sowohl die Kaninchenvorkommen in den Revieren als auch die Jagdstrecke sind im Erfassungsjahr 2022 auf dem niedrigsten Niveau angelangt. Das Kaninchen wurde noch Mitte des 20. Jahrhunderts als Plagegeist wegen seiner Schäden in der Landwirtschaft gescholten und stark bejagt.

Das Kaninchen ist sicherlich die Niederwildart, die am intensivsten durch menschliche Aktivitäten beeinflusst wurde. Vor über 500 Jahren wurden Kaninchen von der Iberischen Halbinsel in Mitteleuropa und in den letzten Jahrhunderten auch auf den neuentdeckten Kontinenten ausgesetzt.

Durch die sprichwörtliche Vermehrungsfreude der Kaninchen nahmen die Besätze enorme Ausmaße an und führten in Europa und Australien zu großen Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen. Um der Plage Herr zu werden, wurde das Kaninchen mit allen erdenklichen Mitteln bekämpft.

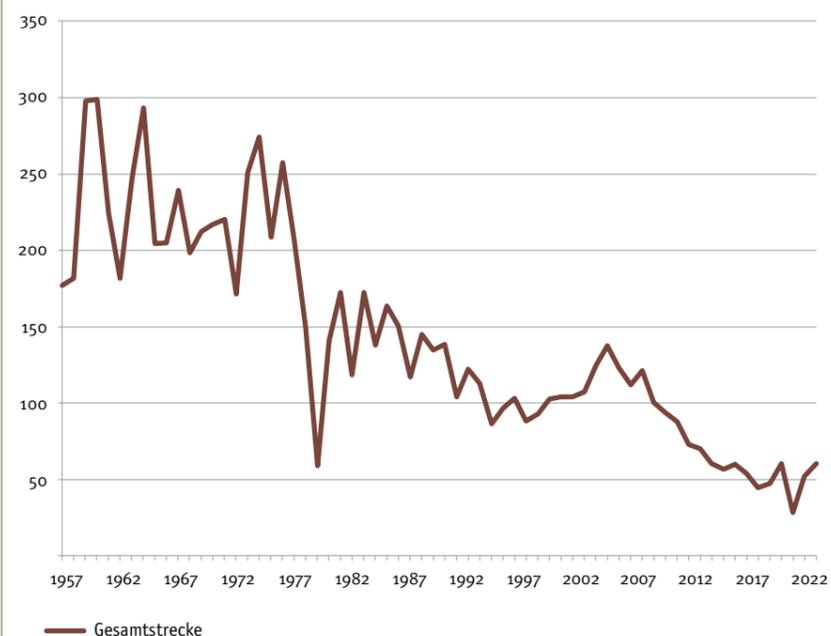
Die absichtliche Infektion mit dem Myxoma-Virus in den 1950er Jahren in Frankreich zum Beispiel, war eine solche Maßnahme. In Verbindung mit der Einschleppung des RHD-Virus (Rabbit Haemorrhagic Disease oder „Chinaseuche“) aus China in den 1980er Jahren, brachen die hohen Kaninchenbesätze in Folge der seuchenartigen Ausbreitung dieser beiden Infektionskrankheiten in Europa

ein. Von den 1960er bis Ende der 1990er Jahre wechselten sich starke Bestandszunahmen mit erheblichen Bestandsrückgängen in Folge der Seuchenzüge ab. In den 2000er Jahren pendelten sich die Jagdstrecken (inkl. Fallwild) bei rund 40.000 Kaninchen ein. Nach 2015 gingen die Jagdstrecken in den Folgejahren auf ein Niveau von rund 14.000 Kaninchen zurück. Im letzten Jagdjahr 2022/2023 belief sich die Jagdstrecke auf 12.445, wovon 9.462 Kaninchen erlegt und 2.983 tot aufgefunden wurden. Die höchsten Jagdstrecken erzielten die Landkreise Emsland, Aurich und Leer, wobei für Aurich und Leer der überwiegende Anteil auf den Inseln Borkum und Norderney erzielt worden ist.

FELDHASE: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE

in Niedersachsen (inkl. Fallwild in Tausend Individuen)

31



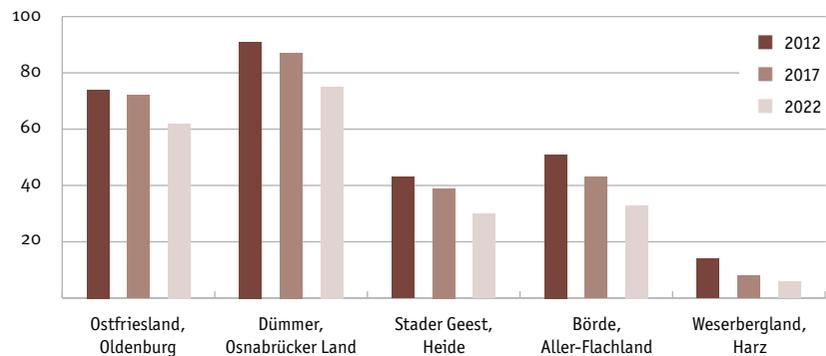
Bei Wildkaninchen sind kräuterreiche Grünlandflächen beliebt.



WILDKANINCHEN: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%) 2012, 2017 UND 2022

in Naturregionen

32



Die Anteile der Reviere mit Kaninchen-vorkommen nehmen in allen Naturregionen kontinuierlich ab. Im WTE-Erfassungsjahr 2010 meldeten 56 % der niedersächsischen Reviere (4.584 Reviere) einen Kaninchenbesatz, im Jahr 2022 waren es 43 % (3.058 Reviere). Die Hauptvorkommen liegen aktuell westlich der Weser in den Landkreisen Grafschaft Bentheim, Emsland, Osnabrück, Vechta, Cloppenburg, Oldenburg und Ammerland sowie auf den Ostfriesischen Inseln Borkum, Norderney und Baltrum.

Während im westlichen Niedersachsen (Dümmer/Osnabrücker Land; Ostfriesland/Oldenburg) derzeit noch in 75 bzw. 62 % der Reviere Kaninchenbesätze vorkommen, sind die Anteile im nördlichen und östlichen Niedersachsen mit 30–33 % deutlich geringer. In der Feldmark des Weserberglands und dem Harzvorland ist das Kaninchen äußerst selten und kommt nur in rund 7 % der Reviere

vor. Die waldreiche Mittelgebirgsregion im südlichen Niedersachsen war aber auch in der Vergangenheit nicht der bevorzugte Lebensraum des Kaninchens.

Es bleibt zu klären, ob der Rückgang der Jagdstrecke und des Vorkommens auf häufiger auftretende Infektionskrankheiten, verstärkten Prädationsdruck oder andere Umweltfaktoren zurückzuführen ist. **Eine hohe Aufmerksamkeit muss der neu auftretenden Virusvariante RHDV-2 geschenkt werden, die 2010 in Frankreich als neue Variante des klassischen RHD-Virus in den Haus- und Wildkaninchenbeständen auftauchte.** Mittlerweile wurde diese neue Variante auch in Italien, Spanien, Portugal, England, Australien und Deutschland nachgewiesen und breitet sich weiterhin aus (INFORMATIONEN DES FLI 2017, 2022; SCHIRRMEIER 2015). Nachweise dieser neuen Virusvariante wurden in den letzten Jahren sowohl auf den Ostfriesischen Inseln als auch auf

dem Festland in der Küstenregion vom LAVES bestätigt. RHDV-2 ist anhand der Krankheitssymptome nicht von der klassischen RHD-Variante zu unterscheiden. Die Inkubationszeit ist mit 1 bis 3 Tagen sehr kurz und die Kaninchen zeigen meist keine Krankheitsanzeichen und versterben schnell an der Krankheit. Die Mortalitätsrate variiert sehr stark zwischen 20 und 100 % und hängt unter anderem vom Immunstatus (bei geimpften Hauskaninchen), Alter und dem Allgemeinzustand der Tiere ab. Besonders herauszustellen ist, dass bei RHDV-2, anders als bei der klassischen RHD-Variante, bei der Jungtiere erst ab einem Alter von 3 Monaten erkranken, bei dieser Variante schon Jungtiere ab der 2. Lebenswoche infiziert werden und innerhalb weniger Tage verenden können. Das Fehlen von Jungtieren vor dem Bau kann daher auf ein solches Krankheitsgeschehen zurückgeführt werden. Im Gegensatz zu Infektionen mit den klassischen RHD-Stämmen existiert bei RHDV-2 somit keine „Nestlingsimmunität“ bei den Jungkaninchen. Darüber hinaus – und dies ist äußerst problematisch – sind im Gegensatz zur klassischen RHD auch Feldhasen für RHDV-2 empfänglich. Die Übertragung der sehr widerstandsfähigen Viren erfolgt über direkte Kontakte der Tiere, über das Futter oder stechende und blutsaugende Insekten. Weitere Informationen dazu gibt es auf: <https://www.fli.de/de/aktuelles/tierseuchengeschehen/haemorrhagische-kaninchenkrankheit/>

Um das Krankheitsgeschehen abklären zu können, wird dringend um die Ein-sendung von Fallwild an das Veterinär-institut in Hannover (Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, kurz LAVES) zur veterinärmedizinischen Untersuchung gebeten. Diese Fallwilduntersuchungen sind kostenlos. Informationen und ein Formular dazu gibt es auf der Homepage der LfN, des LAVES sowie auf der Internetseite www.wildtiermanagement.com. Es sollte unbedingt angegeben werden, dass eine Kopie des Befundes auch an das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover geschickt wird.

WILDKANINCHEN

(*Oryctolagus cuniculus*)



Gewicht

- 1,5 – 2 kg

Größe

- 35 – 45 cm

Fortpflanzung

- März – September
- 4 – 6 Würfe (insgesamt bis zu 30 Junge)

Lebensweise

- Bevorzugt hügeliges Gelände mit grasigen Parzellen und Gebüsch auf sandigen Böden; an Waldrändern, Hecken, Dämmen, Böschungen; auch in Gärten und Parkanlagen
- lebt in Familienverbänden
- gräbt ausgedehnte Baue

Nahrung

- Pflanzenfresser, die sich vorwiegend von Gräsern, Kräutern und Blättern ernähren
- gelegentlich auch Rinde und Zweige
- im Gegensatz zum Feldhasen weniger wählerisch

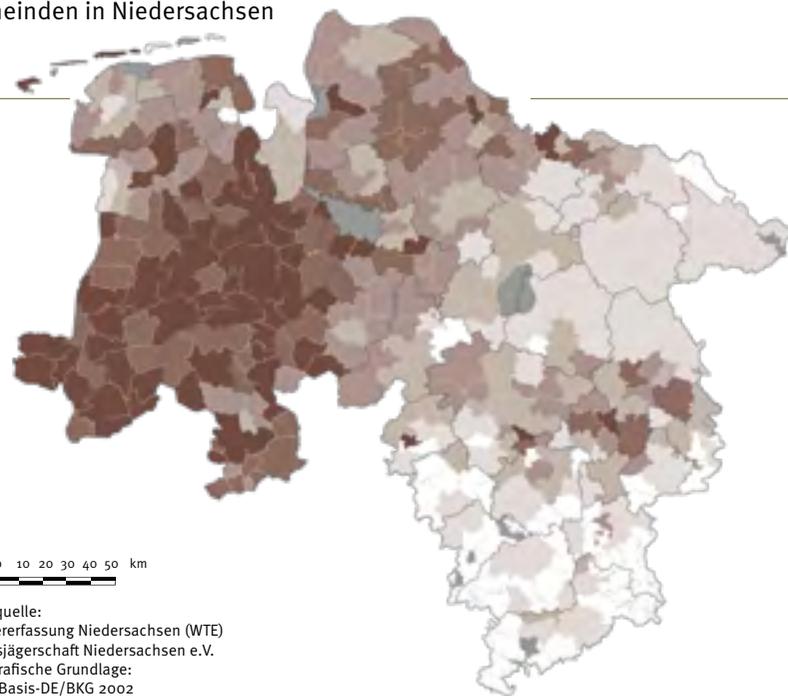
**33 Wildkaninchenstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	251
Aurich	1.959
Celle	52
Cloppenburg	1.094
Cuxhaven	358
Diepholz	270
Emsland	2.044
Friesland	237
Gifhorn	46
Goslar	0
Göttingen	6
Grafschaft Bentheim	353
Hamelnd-Pyrmont	3
Harburg	28
Heidekreis	76
Helmstedt	1
Hildesheim	71
Holzwinden	2
Leer	1.731
Lüchow-Dannenberg	25
Lüneburg	39
Nienburg	174
Northeim	0
Oldenburg	321
Osnabrück	636
Osterholz	61
Peine	203
Rotenburg/Wümme	109
Schaumburg	7
Stade	447
Uelzen	53
Vechta	513
Verden	222
Wesermarsch	88
Wittmund	105
Wolfenbüttel	51
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	314
Stadt Braunschweig	214
Stadt Delmenhorst	3
Stadt Emden	21
Stadt Oldenburg	51
Stadt Osnabrück	28
Stadt Salzgitter	128
Stadt Wilhelmshaven	44
Stadt Wolfsburg	6
Gesamt	12.445

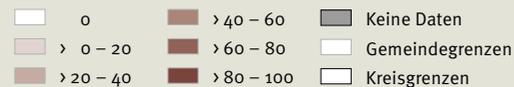
**WILDKANINCHEN: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%)
2022**

Gemeinden in Niedersachsen

34

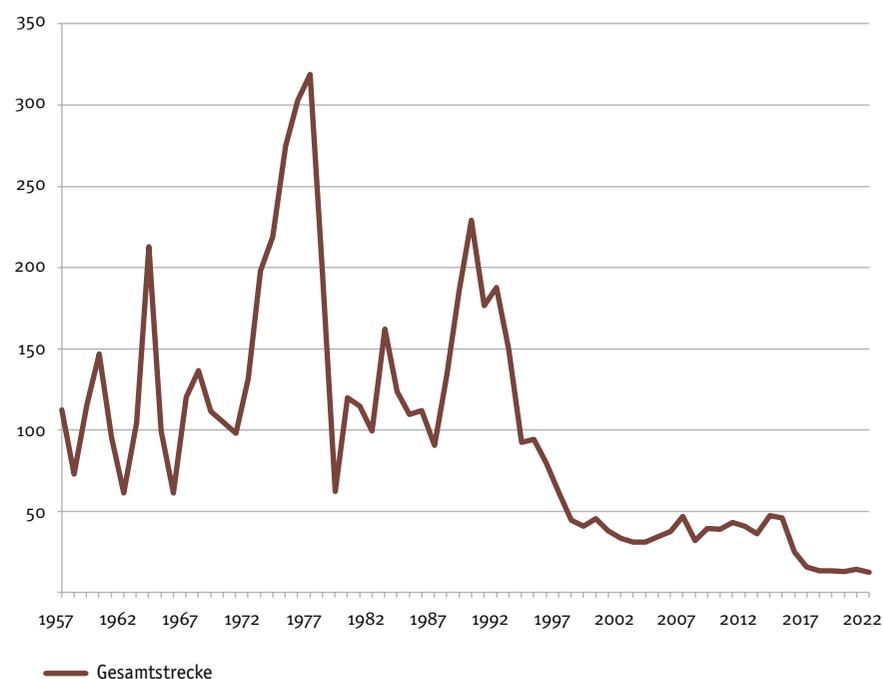


Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



**WILDKANINCHEN: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE
in Niedersachsen (inkl. Fallwild in Tausend Individuen)**

35



REBHUHN

Egbert Strauß

Der Schutz und die Erhaltung des Rebhuhns in Deutschland rückte in den letzten Jahren nicht nur in der Jägerschaft immer mehr in den Fokus. Projekte zu Biotopverbesserungen und zum Monitoring wurden in den Bundesländern unter anderem durch die Landesjagdverbände, wie z. B. das Projekt Lebensraumverbund Feldflur Niedersachsen der LjN (PONIK et al. 2023) oder durch Universitäten, wie das Rebhuhnprojekt der Georg-August-Universität Göttingen mit ihren Kooperationspartnern (<https://www.rebhuhn-retten.de/ag-rebhuhnschutz>), initiiert und umgesetzt. **Die niedersächsischen Jäger engagieren sich seit Jahrzehnten für den Schutz des Rebhuhns, sei es durch die Anlage von Blühflächen, den freiwilligen Bejagungsverzicht oder die Prädatorenbejagung.** Darüber hinaus liegen in der WTE seit 1991 flächendeckend die längsten und beständigsten Daten zur Entwicklung der Rebhuhnbesätze vor.

Im Vergleich mit den anderen Bundesländern verzeichnet Niedersachsen flächenmäßig die größte Verbreitung des Rebhuhns (PONIK et al. 2023). Aktuell kommt das Rebhuhn in rund 3.300 niedersächsischen Revieren (= 46%) vor, in rund 2.900 Revieren (41%) fehlt es dagegen. Bezogen auf die Reviere mit ausreichendem Offenlandanteil und ohne die reinen Waldreviere liegt das Rebhuhnvorkommen bei 50%. Dagegen kam das Rebhuhn 1992 in Niedersachsen noch in 79% der Reviere vor.

Allerdings sind die Vorkommen, die Besätze und die Entwicklungen regional sehr unterschiedlich. Besonders auffällig sind die Unterschiede beim Rückgang der Rebhuhnvorkommen seit 1992 im nordwestlichen Niedersachsen im Vergleich zu der landwirtschaftlich intensiv genutzten Börde-Region: Während in Ostfriesland/Oldenburg das Vorkommen

von 76 (1992) auf 17% (2022) der Reviere sank, ging das Vorkommen in der intensiv genutzten Agrarlandschaft der Naturregion Börde/Aller-Flachland „nur“ von 81 auf 71% der Reviere zurück. Obwohl auch hier die Populationsdichten deutlich abnahmen, ist das Rebhuhn in dieser Region auf niedrigem Niveau noch weit verbreitet. Darüber hinaus hat die Anzahl der Reviere mit Rebhuhnvorkommen in dieser Region in den letzten drei Jahren wieder um 3% zugenommen.

Die Frühjahrsbesätze des Rebhuhns haben sich in Niedersachsen seit dem Jahr 2019 – dem bislang absoluten Bestandstief – um ca. 15% wieder leicht erholt. Allerdings verlaufen auch hier die Besatzentwicklungen in den fünf zusammengefassten niedersächsischen Naturregionen seit Beginn der Aufzeichnungen durch die Wildtiererfassung 1991 recht unterschiedlich.

Das Rebhuhn kommt nach wie vor fast flächendeckend vor, mit unterschiedlichen Entwicklungen in den Naturregionen.



© Sven-Erik Arndt

REBHUHN

(*Perdix perdix*)



Gewicht

- 300 – 400 g

Größe

- ca. 30 cm

Fortpflanzung

- monogam, in der Regel für ein Jahr
- Paarungszeit Februar – Juni
- Brutdauer 23 – 25 Tage
- Gelegegröße 10 – 15 Eier
- nur die Henne brütet, aber beide führen die Küken

Lebensweise

- tagaktiv
- Küken in den ersten 2 – 3 Wochen insektivor
- offene, strukturreiche Landschaft mit ausreichenden Deckungsstrukturen
- mehrere Ketten bzw. Familien schließen sich im Herbst/Winter häufiger zu größeren Trupps (Völker) zusammen

Nahrung

- Wildkräuter, Gräser, Sämereien, Insekten

36 Rebhuhnstrecke inkl. Fallwild Niedersachsen nach Landkreisen	
Ammerland	Jagdstrecke
Aurich	0
Celle	0
Cloppenburg	0
Cuxhaven	0
Diepholz	13
Emsland	6
Friesland	12
Gifhorn	0
Goslar	5
Göttingen	0
Grafschaft Bentheim	4
Hamelnd-Pyrmont	0
Harburg	0
Heidekreis	0
Helmstedt	5
Hildesheim	3
Holzwinden	4
Leer	2
Lüchow-Dannenberg	0
Lüneburg	0
Nienburg	3
Northeim	12
Oldenburg	8
Osnabrück	9
Osterholz	0
Peine	0
Rotenburg/Wümme	1
Schaumburg	1
Stade	23
Uelzen	3
Vechta	14
Verden	2
Wesermarsch	2
Wittmund	0
Wolfenbüttel	0
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	16
Stadt Braunschweig	28
Stadt Delmenhorst	0
Stadt Emden	0
Stadt Oldenburg	0
Stadt Osnabrück	0
Stadt Salzgitter	2
Stadt Wilhelmshaven	0
Stadt Wolfsburg	0
Gesamt	4
Gesamt	182

In den Naturregionen westlich der Weser sind zum einen die stärksten Rückgänge der Frühjahrsbesätze von über 90% seit 1991 zu verzeichnen und zum anderen halten diese Rückgänge entgegen dem Trend in den anderen niedersächsischen Regionen weiterhin an. Östlich der Weser von Cuxhaven bis nach Göttingen liegen die Rückgänge in den vergangenen 31 Jahren zwischen 61 und 80%, wobei der Besatzrückgang in der Naturregion Börde/Aller-Flachland mit 61% am geringsten ausfällt.

Trotz dieses Rückgangs im Gesamtzeitraum (1991–2022), weist die Naturregion Börde/Aller-Flachland mit einer intensiv genutzten Landwirtschaft in den vergangenen Jahren seit 2019 mit 25 Prozentpunkten wieder Zuwächse auf. In dieser Region kommen derzeit auch die Gemeinden mit den höchsten mittleren Rebhuhnbesätzen für Niedersachsen vor. Die mittlere Paardichte in diesen etwa 1.100 beteiligten Revieren dieser Region liegt bei 0,65 Paaren/100 ha Offenlandfläche. Dabei schätzten 235 Reviere ihre Rebhuhnbesätze größer als 1 Paar/100 ha ein und 33 Reviere größer als 3 Paare/100 ha.

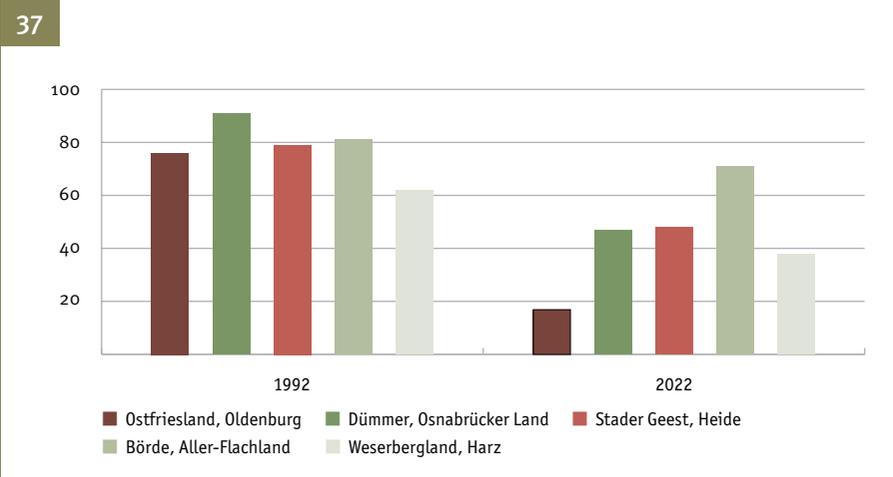
Außergewöhnliche Besatzentwicklung von drei Charakterarten der Agrarlandschaft

Die Besatzentwicklungen der drei typischen Niederwildarten der Agrarlandschaft Feldhase, Fasan und Rebhuhn verlaufen nach großräumigen und langjährigen Aufzeichnungen der WTE seit 1991 zum Teil sehr unterschiedlich. Auffällig sind die regional auftretenden, kontinuierlichen Besatzzunahmen bzw. – abnahmen seit teils absoluten Besatztiefs in den Jahren 2018 und 2019. Während sich die Feldhasen- und Fasanenbesätze in den vier Naturregionen im niedersächsischen Tiefland (ausgenommen Weserbergland/Harz) mit Zuwächsen zwischen 11 und 37% deutlich erholten, haben die Rebhuhnbesätze nur östlich der Weser um 20–23% zugenommen und im westlichen Niedersachsen weiter deutlich abgenommen (–19 bzw. –39%). Diese drei Niederwildarten sind den gleichen großräumigen Umweltbedingungen und Prädationsrisiken ausgesetzt. Biotopverbesserungs-

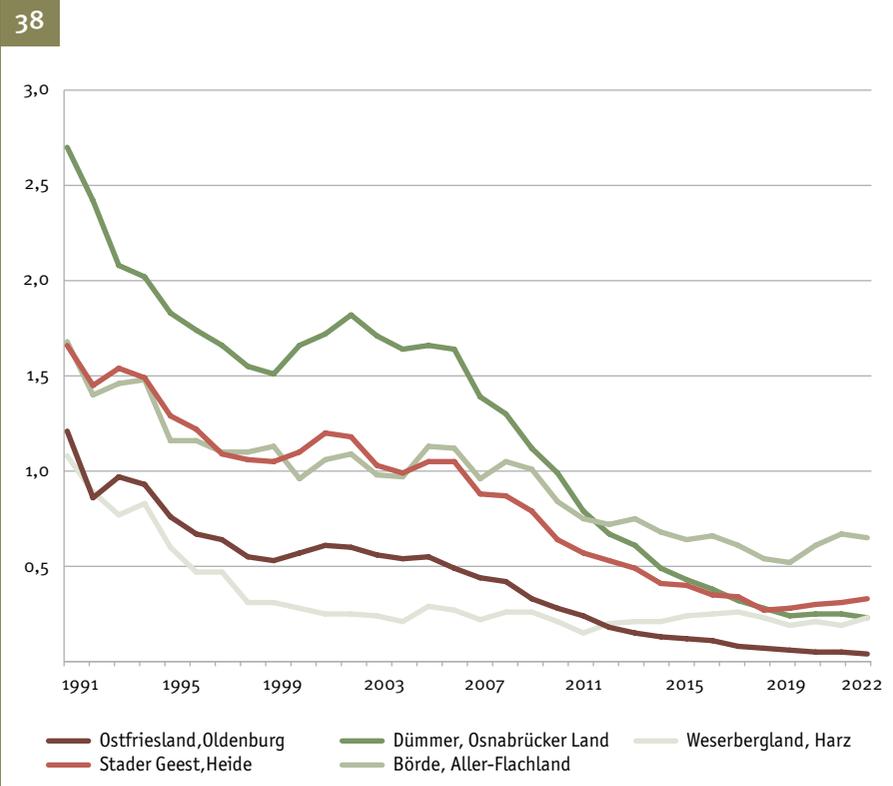
maßnahmen wurden durch die Jägerinnen und Jäger in diesen vier Regionen vermutlich in ähnlichen Umfängen umgesetzt. Trotzdem sind diese regional unterschiedlichen Entwicklungen von Feldhase und Fasan gegenüber dem

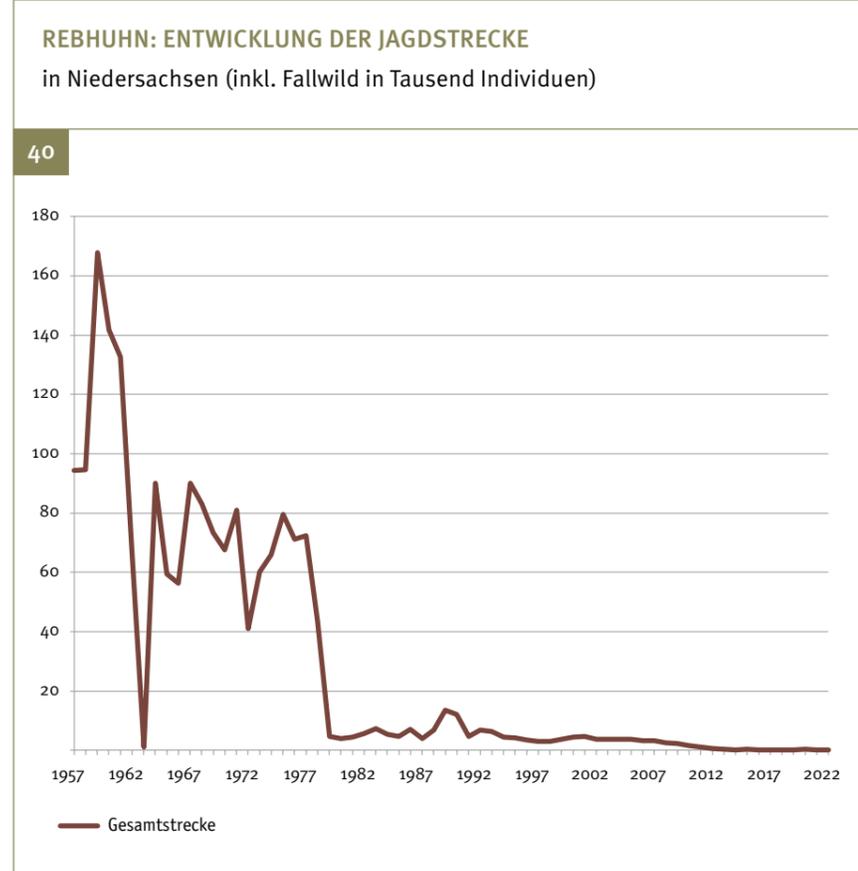
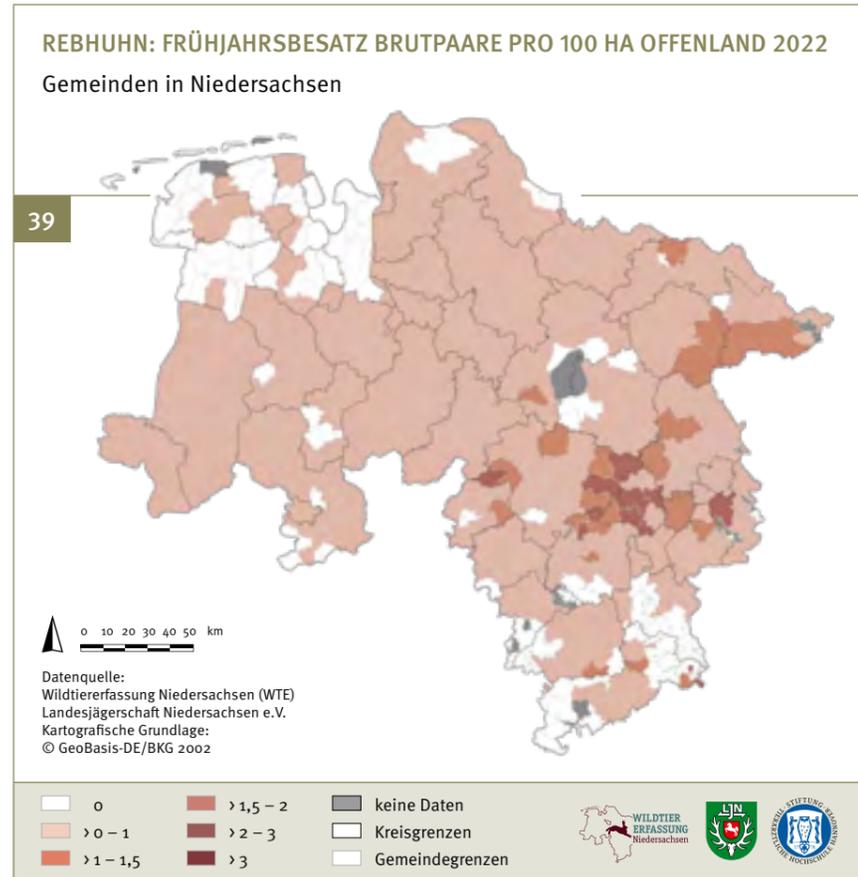
Rebhuhn festzustellen. Die Klärung der Ursachen für diese unterschiedlichen Entwicklungen können wesentliche Hinweise für den zukünftigen Schutz und die Erhaltung von Wildarten der Agrarlandschaft liefern.

REBHUHN: VORKOMMEN IN PROZENT (%) 1992 UND 2022
in den Naturregionen



REBHUHN: ENTWICKLUNG DER REBHUHNBSATZDICHTE (PAARE/100 HA)
in den Naturregionen (1991–2022)





Rebhühner sind typische Bewohner unserer Agrarlandschaft.

Jagdstrecke

Seit den 1980er Jahren haben die Jäger in Niedersachsen als Reaktion auf die starken Besatzrückgänge immer mehr auf eine Bejagung freiwillig verzichtet und damit die verbliebenen Besätze geschont. Die Landesjägerschaft Niedersachsen empfiehlt seit 2012 in allen Revieren Niedersachsens auf eine Bejagung zu verzichten, was auch in fast allen Revieren (99%) umgesetzt wird. Aufgrund des freiwilligen Verzichts der

Bejagung spiegeln die Jagdstrecken schon seit den 1980er Jahren nicht mehr die tatsächlichen Rebhuhnbesätze und -entwicklungen wider. Die Jagdstrecke wird mit 57 erlegten und 125 tot aufgefundenen Rebhühnern (insgesamt 182 Rebhühner) angegeben.

Management

Vor allem zwei- oder dreijährige Blühstreifen, die auch als Rotationsbrache oder alternierende Streifen angelegt

werden, schaffen zum einen Deckung und Nahrung in den Herbst- und Wintermonaten und zum anderen Brut- und Kükenaufzuchtlevensräume im Frühjahr und Frühsommer. Vor allem in der Balz und Legephase im April und Mai benötigen Rebhuhn wie auch Fasan deckungsreiche Habitate, in denen sie ihre Nester anlegen.

Die niedersächsischen Jägerinnen und Jäger engagieren sich intensiv für den Schutz und Erhalt des Rebhuhns als Charakterart der Agrarlandschaft. Biotopverbesserungen, meist finanziert durch eigene Aufwendungen und Jagdabgabemittel, Prädatorenmanagement, Bestandsstützungen durch sorgfältig aufgezogene, autochthone Rebhühner und ein kontinuierliches Monitoring zeigen einen verantwortungsvollen Umgang mit dieser Wildart auf.

41 Besatzentwicklung Hase, Fasanhenne, Rebhuhn in 5 Naturregionen 2018 – 2022

	Ostfriesland, Oldenburg	Dümmer, Osnabrücker Land	Stader Geest, Heide	Börde, Aller Flachland	Weserbergland, Harz
Hase	18 %	37 %	22 %	15 %	11 %
Fasan Henne	15 %	25 %	28 %	31 %	-30 %
Rebhuhn	-39 %	-19 %	23 %	20 %	4 %

FASAN

Inga Klages

Der Fasan ist einer der bodenbrütenden Charaktervögel in unserer Agrarlandschaft. Das farbenfrohe Federkleid des Hahns erfreute sich bereits in der Antike großer Beliebtheit und so wurde der ursprünglich mit vielen Unterarten in Asien vorkommende Fasan als Ziervogel durch die Römer in Süd- und Mitteleuropa verbreitet. Die zunächst eingeführte Unterart war der Kupfer- oder Kaukasusfasan (*Phasianus colchicus colchicus*). Dieser wurde durch Kreuzungen mit später ein-

geführten Unterarten nahezu verdrängt, sodass heute in Deutschland kaum noch reinrassige Fasanenunterarten vorkommen und daher der Sammelbegriff Jagdfasan verwendet wird (KRÜGER et al. 2014, POHLMEYER 2007).

Fasane zeigen einen sehr deutlichen Geschlechtsdimorphismus. Die Hähne haben je nach Kreuzung ein kupfernes oder buntes Gefieder. Der Kopf schillert grün-blau und um die Augen hat er große

rote Hautwülste (Rosen), die das gesamte Gesicht bedecken. Die Hennen, die allein die Brut und Kükenaufzucht übernehmen, haben hingegen ein schlichtes graubraun geflecktes Federkleid. Für bodenbrütende Arten ist diese Tarnfärbung äußerst wichtig, da der Prädationsdruck sehr groß ist. Zu den Hauptprädatoren gehören Fuchs, Steinmarder, Iltis, Wiesel, Rabenvögel und Greifvögel (z. B. Bussard, Sperber, Habicht).

Hahn und Henne unterscheiden sich stark in ihrem Aussehen (Geschlechtsdimorphismus).



FASAN

(*Phasianus colchicus*)



Gewicht

- ♀ 1 – 1,5 kg; ♂ ca. 1,5 kg

Größe

- ♀ 55 – 70 cm; ♂ 70 – 90 cm

Fortpflanzung

- polygam
- Paarungszeit Februar – Juni
- Bodenbrüter
- Gelege 10 – 12 Eier; Brutdauer 23 – 25 Tage; Nestflüchter, Küken werden 78 – 80 Tage von der Henne geführt

Lebensweise

- tagaktiv; nachts i. d. R. auf Büschen oder Bäumen aufbaumend
- Hecken, Gehölze, Waldrand, Acker- und Grünland, Sumpf und Verlandungszonen
- gesellig, im Winter nach Geschlechtern getrennt

Nahrung

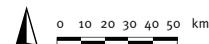
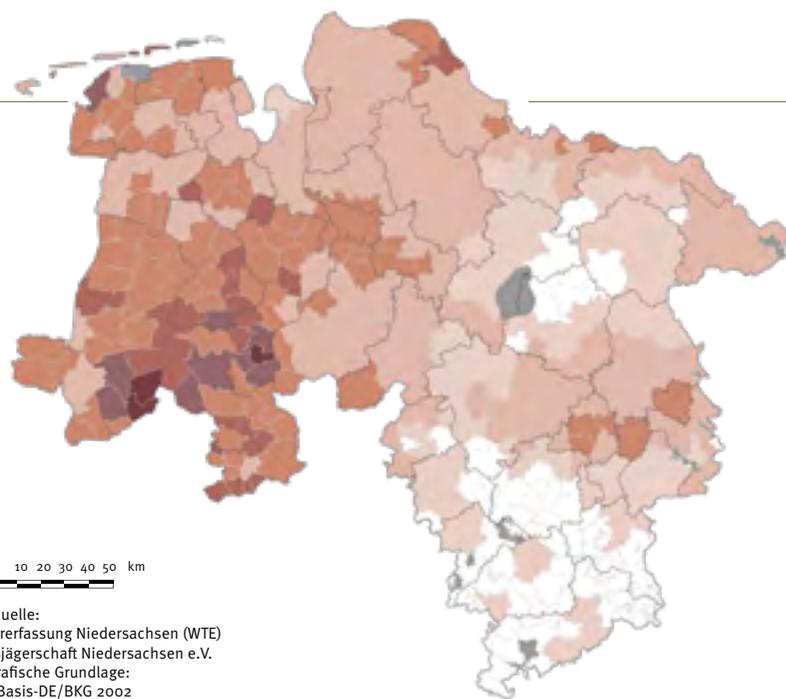
- adulte Fasane vorwiegend pflanzlich, in den Sommermonaten auch tierische Nahrung in Form von Insekten, Würmern, Schnecken; Küken in den ersten 3 Wochen ausschließlich insektiv

**42 Fasanstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	578
Aurich	1.448
Celle	15
Cloppenburg	2.000
Cuxhaven	809
Diepholz	1.323
Emsland	5.203
Friesland	445
Gifhorn	95
Goslar	1
Göttingen	2
Grafschaft Bentheim	969
Hamelnd-Pyrmont	0
Harburg	343
Heidekreis	47
Helmstedt	59
Hildesheim	1
Holzwinden	5
Leer	622
Lüchow-Dannenberg	110
Lüneburg	123
Nienburg	542
Northeim	0
Oldenburg	1.038
Osnabrück	3.673
Osterholz	279
Peine	330
Rotenburg/Wümme	383
Schaumburg	70
Stade	788
Uelzen	25
Vechta	1.904
Verden	597
Wesermarsch	237
Wittmund	821
Wolfenbüttel	25
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	156
Stadt Braunschweig	74
Stadt Delmenhorst	36
Stadt Emden	69
Stadt Oldenburg	93
Stadt Osnabrück	52
Stadt Salzgitter	3
Stadt Wilhelmshaven	27
Stadt Wolfsburg	54
Gesamt	25.474

FASAN: FRÜHJAHRSBESATZ HENNEN PRO 100 HA OFFENLANDFLÄCHE 2022
Gemeinden in Niedersachsen

43

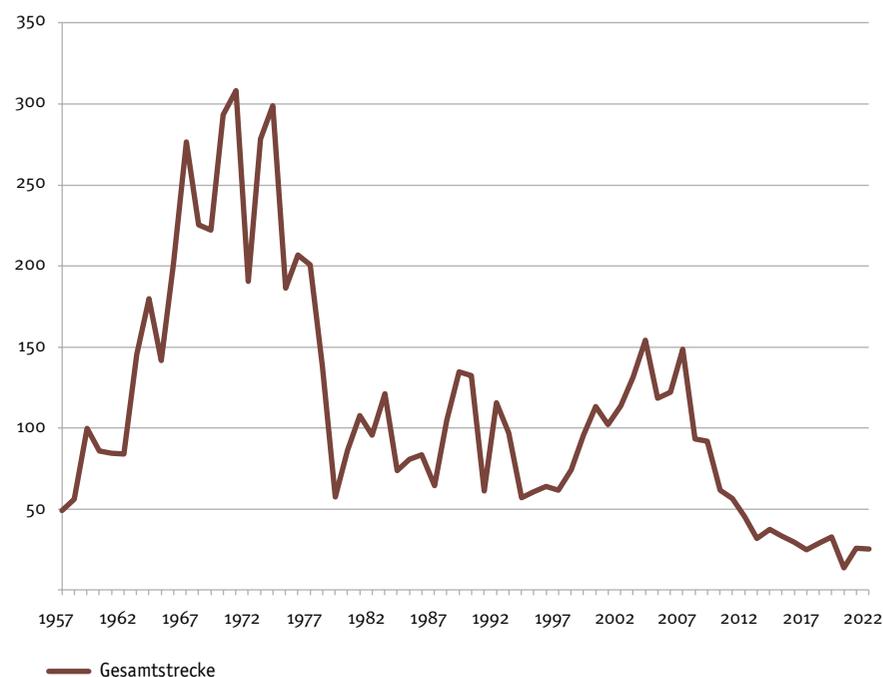


Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



FASAN: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE
in Niedersachsen (inkl. Fallwild in Tausend Individuen)

44





© Florian Möllers

Fasanküken sind Nestflüchter und folgen der Henne bereits wenige Stunden nach dem Schlupf.

Das Nahrungsspektrum adulter Fasane umfasst Pflanzenteile, Samen, Beeren, Knollen und zu einem geringen Teil auch Insekten und Weichtiere. Die Küken allerdings, sind in den ersten Lebenswochen ausschließlich auf Insekten angewiesen – erst nach und nach wird die Nahrung vegetarisch.

Der optimale Lebensraum des Fasans besteht aus grenzlinienreichen Kulturlandschaften, das heißt offene Flächen wie Felder und Wiesen durchzogen von Hecken und Schilfzonen sowie dem Vorhandensein von Gewässern (POHLMAYER 2007).

Die Qualität des Lebensraums in Verbindung mit der Prädation scheint eine große Bedeutung für die Bestandentwicklung des Fasans einzunehmen. In einer wildbiologischen Begleituntersuchung durch das ITAW werden für die Zielarten

Fasan und Feldhase die in Modellgebieten angelegten habitatverbessernden Maßnahmen im ökologischen Kontext bewertet. Bei positiven Auswirkungen könnten diese Maßnahmen später in einer Vielzahl von Gebieten umgesetzt werden, um die Bestände der Zielarten zu stabilisieren oder auch anzuheben.

Das Vorkommen von Fasanen in Niedersachsen war bereits im vorherigen Jahrhundert nicht stabil. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges gab es keine nennenswerten Bestände mehr und erst durch Aussetzungen in den 1950er Jahren stieg der Fasanbestand bis Mitte der 1970er Jahre wieder an (KRÜGER et al. 2014). Dann folgte eine erneute Abnahme, die auf ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren zurückgeführt wird, wie z.B. Intensivierung der Landwirtschaft, hoher Prädationsdruck und ungünstige Witterungsverhältnisse (GEDEON et al. 2014).

Heute werden die Fasanenbestände insgesamt als nicht gefährdet eingestuft (BIRDLIFE 2023).

Aus den Daten der Wildtiererfassung zeigt sich ein Rückgang der Besatzzahlen bei den Fasanenhennen bis 2018 auf 3,1 Hennen/100 ha, danach erholten sich die Besätze etwas. Im Jahr 2022 lag die Besattdichte bei 3,9 Hennen/100 ha. Die höchsten Dichten werden in den Naturregionen Westniedersachsens erreicht, hier wurden 2022 zwischen 5,4 und 9,0 Hennen/100 ha festgestellt. Im Weserbergland/Harz hingegen wurden die geringsten Besätze ermittelt, sie lagen bei lediglich 0,09 Hennen/100 ha.

Im Jagdjahr 2022/2023 lag die Jagdstrecke bei 25.474 Fasanen (inkl. Fallwild), dieser Wert liegt 1,3% unter dem Vorjahreswert.

ROTFUCHS

Reinhild Gräber

Von allen wildlebenden Raubtieren haben Rotfüchse das größte geographische Verbreitungsgebiet: Sie leben sowohl nördlich des Polarkreises als auch in fast tropischen Gebieten. In Nordamerika kommen sie von den Aleuten bis Neufundland vor – mit Ausnahme von Arizona, Süd-Florida und einem Streifen von Alberta bis Mexiko. In Eurasien siedeln Rotfüchse von Irland bis zum Beringmeer.

Ihre Anpassung auch an den urbanen Bereich als Lebensraum belegen wissenschaftliche Studien (u. a. JANKO et

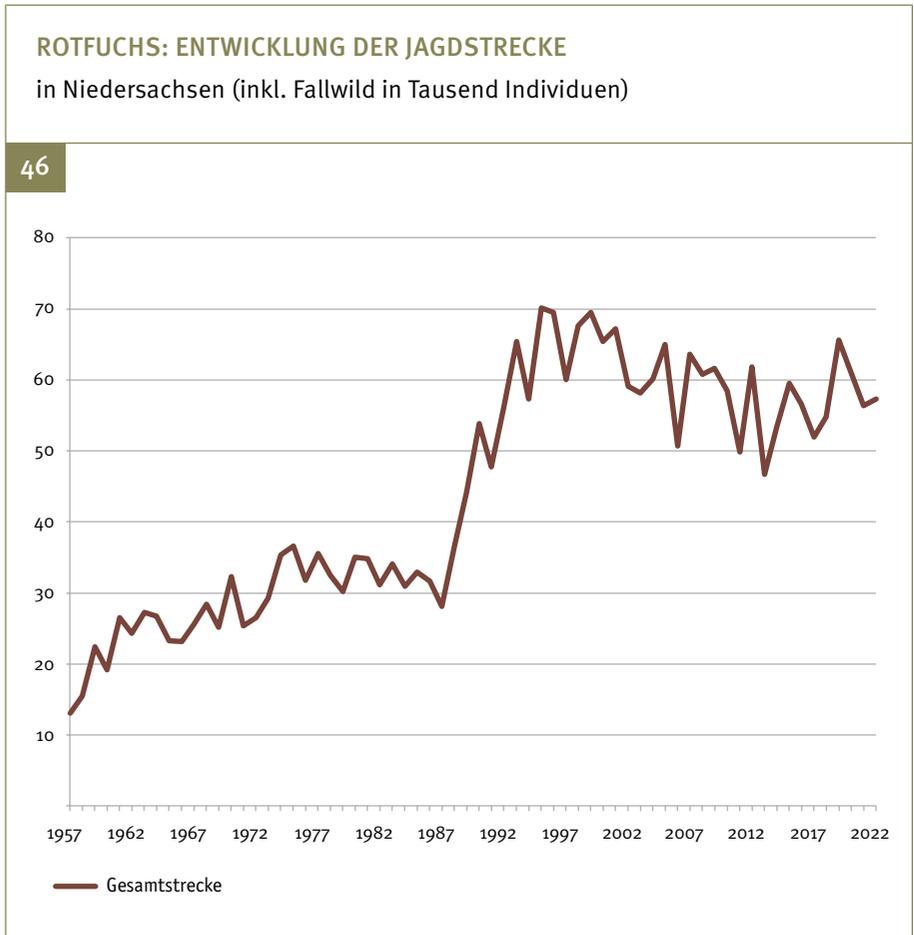
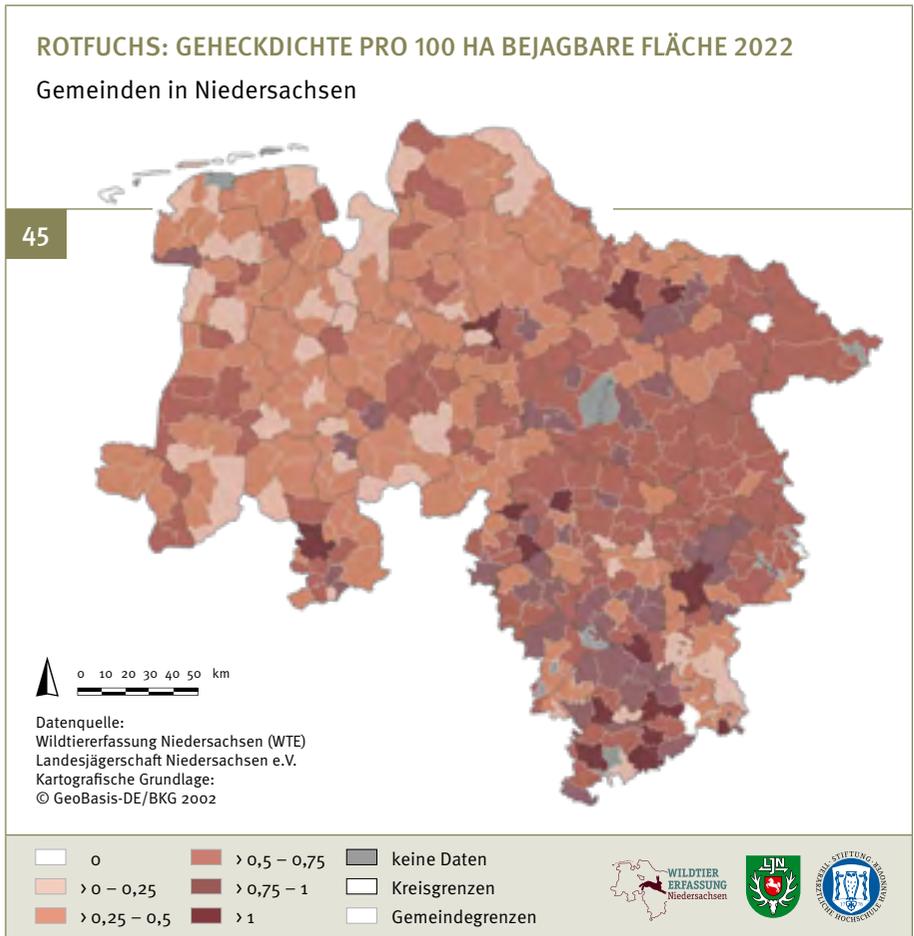
al. 2012). Die Streifgebietsgröße des Fuchses wird durch die Nutzung des Siedlungsraumes als Lebensraum beeinflusst. Durch die kleineren Streifgebiete der Füchse in Siedlungsbereichen kommt es zur Erhöhung der Populationsdichte (HARRIS 1980) im Vergleich zu Fuchsdichten in den Offenlandschaften. Der Hang des Fuchses zu deckungsreichen Strukturen zeigte sich bei der Untersuchung von Schlafplätzen. Hierbei nutzten Füchse den Wald, welcher als klassischer Rückzugsort für Füchse der Offenlandschaft gilt (REYNOLDS & TAPPER 1995, KAPHEGYL 2002). Im Offenland

waren dies v.a. Laub- und Nadelholzdickungen, Verjüngungen und Schilfflächen. In Ortschaften quartierten Füchse in dichtem Gehölz bzw. Buschwerk, wobei die unmittelbare Nähe zum Menschen den Fuchs nicht störte.

Füchse vertilgen in den Aufforstungsflächen viele Mäuse, eine Mäusegradation können sie aber nicht verhindern.



© PICLEASE/Reinhard Siegel



ROTFUCHS

(*Vulpes vulpes*)



Gewicht

- 8 – 12 kg

Größe

- bis 130 cm (Kopf-Rumpf-Länge)

Fortpflanzung

- Ranz im Januar – Februar
- Tragzeit von etwa 51 – 54 Tagen
- Setzzeit im März – April
- 4 – 6 Welpen

Lebensweise

- sowohl tag- als auch nachtaktiv
- ursprünglich einsame und dichte Wälder; heutzutage aber jeder Lebensraum inkl. der Siedlungsbereiche
- Füchse leben überwiegend territorial und jagen einzeln – einzelne Füchse streifen weit umher

Nahrung

- Nahrungsopportunist
- großes Nahrungsspektrum, welches sich über Beeren, Aas und Abfall, Insekten und kleine Wirbeltiere bis hin zu größeren Säugetieren erstreckt

47 Rotfuchsstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	649
Aurich	1.109
Celle	1.384
Cloppenburg	1.543
Cuxhaven	2.812
Diepholz	3.051
Emsland	3.003
Friesland	562
Gifhorn	2.049
Goslar	465
Göttingen	2.423
Grafschaft Bentheim	770
Hameln-Pyrmont	1.179
Harburg	1.257
Heidekreis	1.916
Helmstedt	1.063
Hildesheim	1.590
Holzminen	808
Leer	977
Lüchow-Dannenberg	1.143
Lüneburg	1.126
Nienburg	1.876
Northeim	1.750
Oldenburg	1.165
Osnabrück	2.890
Osterholz	991
Peine	1.096
Rotenburg/Wümme	2.333
Schaumburg	1.393
Stade	1.567
Uelzen	1.323
Vechta	1.000
Verden	1.109
Wesermarsch	697
Wittmund	599
Wolfenbüttel	1.236
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	3.972
Stadt Braunschweig	355
Stadt Delmenhorst	25
Stadt Emden	93
Stadt Oldenburg	49
Stadt Osnabrück	90
Stadt Salzgitter	315
Stadt Wilhelmshaven	132
Stadt Wolfsburg	328
Gesamt	57.263

Ein wesentlicher Faktor, ob Füchse innerstädtische Populationen aufbauen können, liegt in der Größe der Siedlungsfläche. Sie limitiert das Angebot der drei essentiellen Ressourcen – der Verfügbarkeit von Nahrung, Wurfbaun und Tagesschlafplätzen. Co-Faktoren bilden die Bebauungsstruktur (HARRIS & RAYNER 1986), die Einstellung der Bevölkerung zu Wildtieren (KÖNIG 2008) sowie Zuwanderung, Abwanderung und Mortalität (KREBS 1985). Kenntnisse über das Raumverhalten des Fuchses in Dörfern und Kleinstädten sind für die Bekämpfung von Zoonosen wie der Alveolären Echinokokkose (Fuchsbandwurm)

essentiell. Füchse wandern bevorzugt bei Nacht in die Ortschaften ein und zeigen starke Vorlieben für Gärten. Besonders das hohe Nahrungsangebot für den Fuchs in Dörfern und Kleinstädten ist der Hauptfaktor für deren Nutzung.

Der Fuchs kommt flächendeckend in ganz Niedersachsen vor. Im Jahr 1995 wurde mit 70.128 Füchsen die höchste Jagdstrecke erzielt. Danach fiel die Jagdstrecke bei großen jährlichen Schwankungen bis Mitte der 2010er Jahre leicht ab und stieg in den letzten Jahren wieder an. Im Jagdjahr 2022/2023 betrug die Jagdstrecke 57.263 Füchse inkl. Fallwild.

Aus den Daten der WTE für das Jahr 2022 ergibt sich eine Dichte von 0,51 Gehecke/100 ha, woraus ein durchschnittlicher Frühjahrsbesatz von 1,3 Altfüchsen/100 ha, zuzüglich der durchschnittlich 4,5 Welpen, die ab April die Baue verlassen, zu berechnen ist.

Nach Untersuchungen aus den östlichen Bundesländern ist davon auszugehen, dass mindestens 25 % der Gehecke nicht entdeckt werden. Nach wie vor sind die höchsten Dichten im südlichen und die niedrigsten im nördlichen Niedersachsen zu finden.

Die Jungfüchse verlassen ab April erstmals ihren Wurfbau.



DACHS

Egbert Strauß

Der Dachs – volkstümlich auch Grimbart genannt – ist in unseren Wäldern und mittlerweile auch in den Feldfluren anzutreffen. In Europa ist diese nachtaktive Wildart mit Ausnahme einiger Inseln, der hochalpinen Lagen über 2.000 m und dem nördlichen Skandinavien weit verbreitet. In Niedersachsen kommt der Dachs in 84 % (5.941) der Reviere vor und fehlt vornehmlich in den grundwassernahen Regionen im Nordwesten von Niedersachsen.

Populationsentwicklung beim Dachs

Besonders herauszustellen ist die kontinuierliche Zunahme der Dachsgeheckdichten in Niedersachsen von 2001 bis 2022 von damals 0,13 Gehecken/100 ha auf 0,29 Gehecke/100 ha in 2022. Das heißt der Dachsbesatz hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt.

Der Dachs erreicht mit rund 0,45 bzw. 0,35 Gehecken/100 ha seine höchsten Besatzdichten in den walddreichen Mittel-

gebirgs- und Heideregionen im Süden und Osten Niedersachsens. Dagegen sind in der Naturregion Ostfriesland/Oldenburg nur etwa 0,1 Gehecke/100 ha festzustellen. Einzelne Reviere erreichen durchaus höhere Geheckdichten, denn die Mittelwerte werden je nach Naturregion aus 767 bis 2.561 Revieren berechnet. So meldeten 183 der 7.092 beteiligten niedersächsischen Reviere Geheckdichten von mehr als 2 Dachsgehecken/100 ha.

Der Dachs kommt in Niedersachsen in 84 % der Reviere vor.



DACHS

(*Meles meles*)



Gewicht

- 10 – 18 kg

Größe

- 60 – 90 cm

Fortpflanzung

- meist Dauerehe
- Hauptpaarungszeit Juli/August; Tragzeit 5 – 12 Monate (ggfls. mit Keimruhe)
- meist 2 – 3 Jungtiere zwischen Januar – März, danach direkte Paarung möglich

Lebensweise

- dämmerungs- und nachtaktiv
- grenzlinienreiche Landschaften mit Wald, Ackerland und Grünland des Flach- und Hügellandes
- gesellig in Clans lebend
- temperaturabhängige Winterruhe zwischen November und März

Nahrung

- omnivor (Allesfresser): Würmer, Mäuse, Schnecken, Eier, Beeren, Obst, Wurzeln, Samen und Knollen

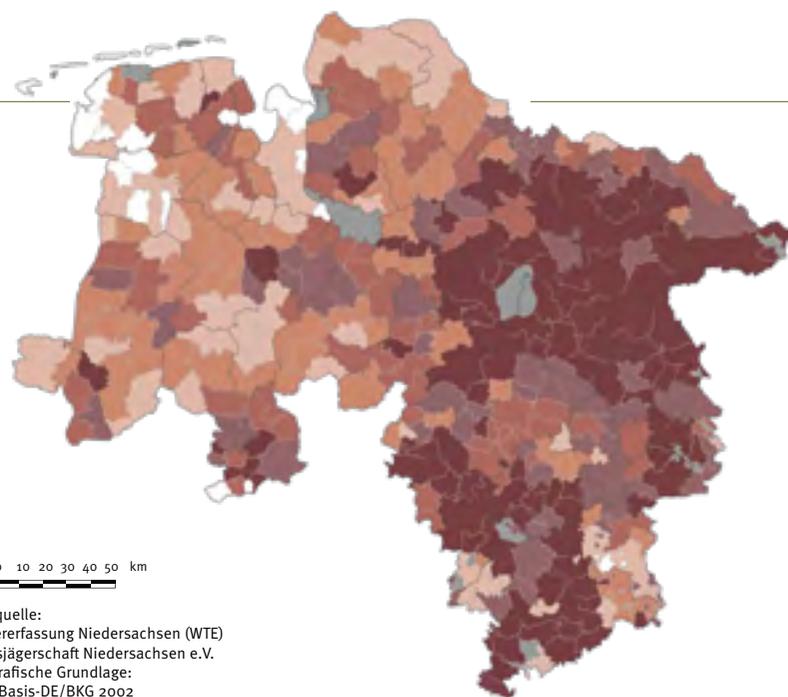
**48 Dachsstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	125
Aurich	83
Celle	401
Cloppenburg	201
Cuxhaven	380
Diepholz	391
Emsland	339
Friesland	90
Gifhorn	585
Goslar	87
Göttingen	442
Grafschaft Bentheim	110
Hameln-Pyrmont	287
Harburg	399
Heidekreis	540
Helmstedt	229
Hildesheim	370
Holzwinden	287
Leer	35
Lüchow-Dannenberg	309
Lüneburg	363
Nienburg	374
Northeim	402
Oldenburg	252
Osnabrück	530
Osterholz	193
Peine	120
Rotenburg/Wümme	373
Schaumburg	230
Stade	119
Uelzen	519
Vechta	59
Verden	231
Wesermarsch	21
Wittmund	66
Wolfenbüttel	342
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	603
Stadt Braunschweig	26
Stadt Delmenhorst	3
Stadt Emden	1
Stadt Oldenburg	6
Stadt Osnabrück	8
Stadt Salzgitter	22
Stadt Wilhelmshaven	9
Stadt Wolfsburg	40
Gesamt	10.602

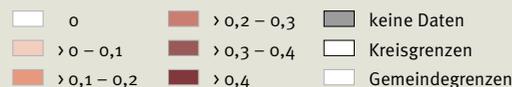
DACHS: GEHECKDICHTE PRO 100 HA BEJAGBARE FLÄCHE 2022

Gemeinden in Niedersachsen

49



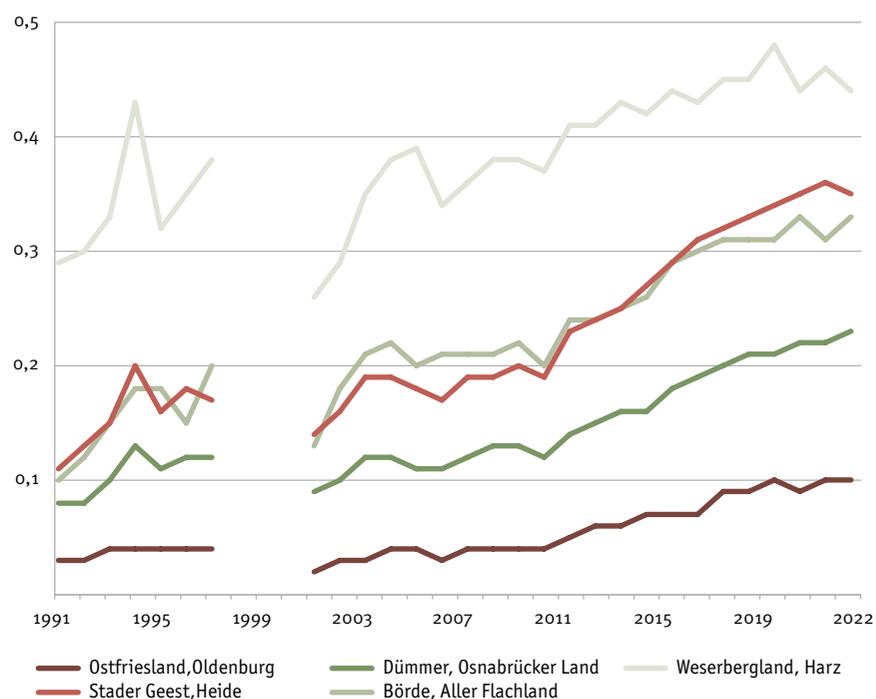
Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



DACHS: ENTWICKLUNG DER GEHECKDICHTE (GEHECK/100 HA)

in den Naturregionen (1991 – 2022)

50



In den Naturregionen Stader Geest/Heide sowie Weserbergland/Harz liegen derzeit die Reviere mit den höchsten Dachsgheckdichten. Während die Besatz- und Geheckdichten in der Lüneburger Heide in den letzten Jahren stark zugenommen haben, sind die Besätze im Weserbergland/Harz auf hohem Niveau konstant geblieben. Grund dafür ist vermutlich das Erreichen der Kapazitätsgrenze in dieser Region, d.h. die potenziellen Lebensräume sind überwiegend besetzt. Seit Jahren ist zu beobachten, dass der Dachs vermehrt auch in der offenen Agrarlandschaft an Böschungen, Hecken, Grabenrändern oder auch an und in den Feldern seine Baue gräbt. Damit wächst die Gefahr für die Landwirtschaft, mit den Erntemaschinen beim Überfahren in die Baue einzubrechen.

Im Zuge seiner Expansion nach Norden und Westen ist der Dachs mittlerweile in allen niedersächsischen Landkreisen vertreten.

Jagdstrecken

Nach einem starken Bestandseinbruch Ende der 1970er Jahre erlebt dieser Allesfresser eine ungeahnte Renaissance. Durch das Tollwutgeschehen und die behördlich angeordnete Baubegasung Mitte der 1960er Jahre, sank die Populationsdichte in den 1970er Jahren bedenklich ab und erreichte ihren Tiefpunkt mit nur 81 erlegten oder als Fallwild gemeldeten Dachsen im Jahr 1978. Mit dem Ausschalten der Tollwut durch die orale Immunisierung der Füchse hat sich die Dachspopulation wieder sehr gut erholt und erreicht in den letzten Jahren nie da gewesene Populationsdichten. Darüber hinaus wurde im Jagdjahr 2022/2023 die höchste Jagdstrecke mit 10.602 Dachsen (9.276 erlegt) erzielt.

Anfang der 2000er Jahre lagen die Jagdstrecken einschließlich des Fallwildes noch zwischen 4.200 und 5.700 Dachsen, in den letzten drei Jahren verdoppelten sich die Jagdstrecken bis auf 10.602 Dachse im Jagdjahr 2022/2023 – einer Steigerung gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 8,2%. Die gemeldeten Fallwildzahlen sind mit 1.326 Dachsen (2022/2023) und maximal 1.878 Dach-

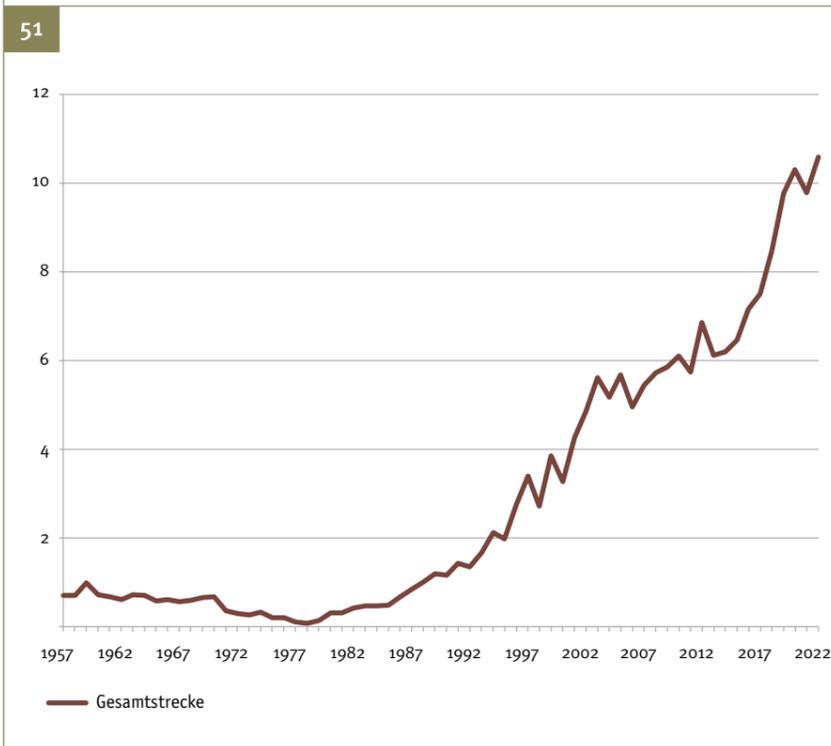
sen (2019/2020) schwankend, wobei die Dunkelziffer um ein Vielfaches höher liegen dürfte. Im fünfjährigen Mittel (2018/2019 – 2022/2023) wurden 1.552 Fallwild-Dachse gemeldet, für die Jagdjahre 2001/2002 bis 2005/2006 waren es 1.277 Fallwild-Dachse. Damit ist der Anteil an Fallwild in den letzten 20 Jahren nicht in dem Maße angestiegen (ein Plus im Mittel von 21%) wie die Jagdstrecke (ein Plus im Mittel von 106%). Der Dachs ist aus verschiedenen Gründen nach wie vor die Wildart mit dem höchsten Fall-

wildanteil an der Jagdstrecke. Dieser sank aufgrund der stark angestiegenen Jagdstrecke von rund 32% Anfang der 2000er Jahre auf 19% in den letzten Jahren. Es bleibt abzuwarten, ob eine weitere Ausbreitung des Dachses und ein weiterer Anstieg der Dachspopulation in den nächsten Jahren erfolgen wird. Es ist zu vermuten, dass sich der Dachs weiter in der Agrarlandschaft nach Westen und Nordwesten in die derzeit noch dünner besiedelten Regionen ausbreiten wird.



© PICLEASE/Andreas Lettow

DACHS: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE
in Niedersachsen (inkl. Fallwild in Tausend Individuen)



WALDSCHNEPFE

Reinhild Gräber

Die Waldschnepfe ist ein Zugvogel aus der Familie der Schnepfenvögel (Scolopacidae). **Das Verbreitungsgebiet dieser Art erstreckt sich über die Waldzone Eurasiens von Westeuropa bis nach Sachalin und Japan.** Der genaue Populationsstatus in Deutschland ist schwer zu ermitteln, da der Anteil von ziehenden oder bleibenden Vögeln nur schwer zu bestimmen ist.

Brutvögel aus dem Norden überwintern in Deutschland, hier brütende Vögel bleiben oder ziehen zum Überwintern nach Süden. Der Frühjahrszug findet in der Zeit von Anfang März bis Mitte April statt, im Herbst liegt die Zugzeit im Oktober/November.

Die Waldschnepfe führt eine äußerst heimliche Lebensweise in ihren Brutgebieten. Das nächtliche Leben auf dem Waldboden in teils dichter Struktur zusammen mit einer ausgezeichneten Tarnfärbung führt dazu, dass ihre Anwesenheit als Brutvogel oft nicht wahrgenommen wird. Die beste Möglichkeit die Waldschnepfe im Revier zu erfassen ist die Männchen während der Balzzeit auf ihren charakteristischen Balzflügen zu beobachten. Die Männchen balzen in der Nacht, sie beginnen nach Einbruch der Dämmerung. Dabei streichen sie lautlos über sumpfige Waldränder, lichtet Altholz oder ruhige Schneisen. Mit einem quorrquorr-quorr-ssieb antworten sie den am Boden wartenden Weibchen.

Diese locken mit weichen Puitztönen solange, bis die Bodenbalz beginnt. Nach der Balz brütet das Weibchen allein, in der Regel an trockenen Standorten, wie beispielsweise am Fuß eines Baumes. Bei Störungen lenkt sie vom Nest ab, indem sie sich wild flatternd flügelhalm stellt. Die natürlichen Feinde der Waldschnepfe sind Dachs, Fuchs oder Marder, hinzu kommen Nesträuber wie Iltis, Wanderratte, Waschbär, Marderhund aber auch das Schwarzwild.

Die ausgezeichnete Tarnfärbung ermöglicht der Waldschnepfe eine äußerst heimliche Lebensweise.

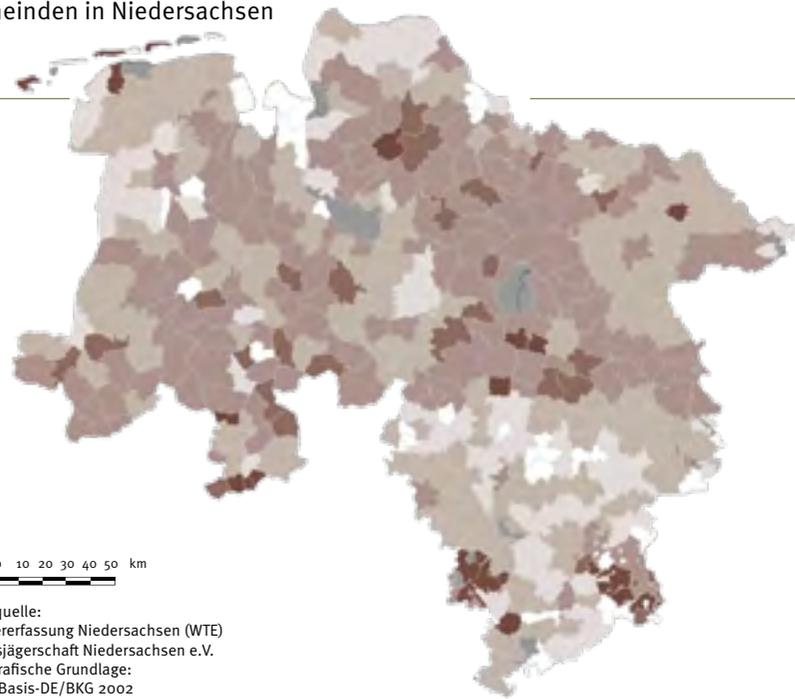


© Sven-Erik Arndt

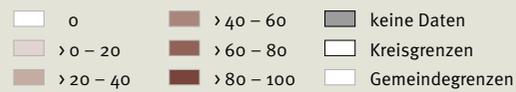
**WALDSCHNEPFE: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IM SOMMER
IN PROZENT (%) 2021 BZW. 2022**

Gemeinden in Niedersachsen

52



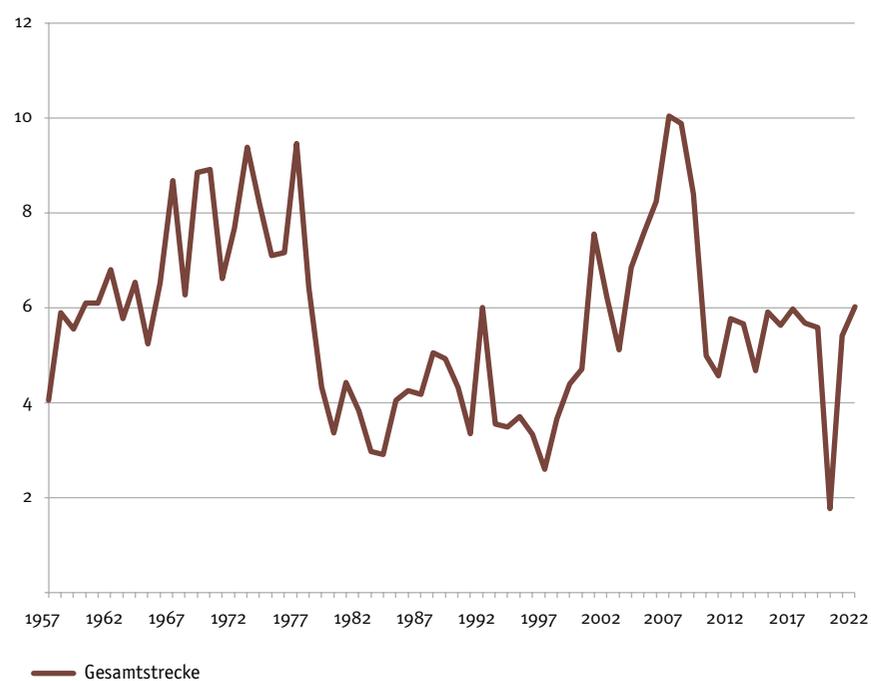
Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



WALDSCHNEPFE: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE

in Niedersachsen (inkl. Fallwild in Tausend Individuen)

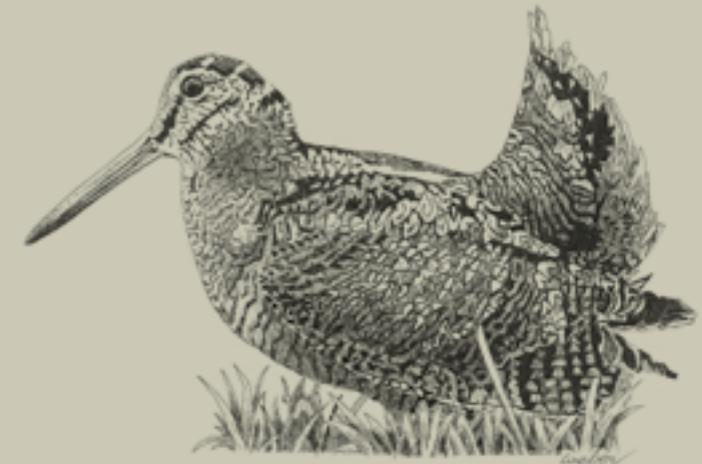
53



— Gesamtstrecke

WALDSCHNEPFE

(Scolopax rusticola)



Gewicht

- bis 400 g

Größe

- ca. 38 cm

Fortpflanzung

- Paarungszeit März – Juli
- Brutdauer 20 Tage
- Gelegegröße 3 – 5 Eier

Lebensweise

- Größere, möglichst geschlossene Waldgebiete; ungestörten Habitats für optimale Brutbedingungen mit frischen bis feuchten Böden

Nahrung

- Würmer und im Boden lebende Kleintiere

54 Waldschnepfenstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	319
Aurich	284
Celle	4
Cloppenburg	521
Cuxhaven	336
Diepholz	89
Emsland	1.399
Friesland	66
Gifhorn	26
Goslar	2
Göttingen	1
Grafschaft Bentheim	535
Hamelnd-Pyrmont	2
Harburg	21
Heidekreis	53
Helmstedt	7
Hildesheim	1
Holzwinden	1
Leer	317
Lüchow-Dannenberg	4
Lüneburg	11
Nienburg	50
Northeim	1
Oldenburg	164
Osnabrück	466
Osterholz	50
Peine	5
Rotenburg/Wümme	309
Schaumburg	4
Stade	306
Uelzen	7
Vechta	287
Verden	37
Wesermarsch	38
Wittmund	198
Wolfenbüttel	0
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	47
Stadt Braunschweig	4
Stadt Delmenhorst	3
Stadt Emden	11
Stadt Oldenburg	15
Stadt Osnabrück	2
Stadt Salzgitter	1
Stadt Wilhelmshaven	1
Stadt Wolfsburg	15
Gesamt	6.020



© Sven-Erik Arndt

Die Waldschnepfe stochert mit ihrem langen Schnabel im Boden nach Würmern und anderen Kleintieren.

Die Jungen, die nach ca. drei Wochen schlüpfen, sind Nestflüchter und werden vom Weibchen bis zu einem Alter von 5–6 Wochen geführt. Bei zerstörten Gelegen kann es zu einer zweiten Balz mit nachfolgender Brut im Juni/Juli kommen.

Überwiegend ernähren sich Waldschnepfen von Regenwürmern, die mit dem langen Schnabel (Stecker) erbeutet werden. Aber auch kleine Weichtiere, wie Insekten und deren Larven, Spinnen und im Herbst und Winter auch Beeren, Samen und andere Pflanzenteile stehen auf dem Speiseplan der Waldschnepfen. Sie sind vorwiegend während der Morgen- und Abenddämmerung auf Nahrungssuche.

In der Wildtiererfassung wird jährlich u. a. das Vorkommen der Waldschnepfe im Sommer in den niedersächsischen Jagdrevieren abgefragt. In den Naturregionen Stader Geest/Heide und Dümmer/Osnabrücker Land meldeten für die Sommer 2021 bzw. 2022 43,2–45,1% der Jagdbezirke ein Vorkommen, in den Naturregionen Ostfriesland/Oldenburg und Börde/Aller-Flachland meldeten 31,1–31,4% ein Vorkommen im Sommer und im Weserbergland/Harz kam die Waldschnepfe in 27% der Jagdbezirke vor.

Die Jagdzeit der Waldschnepfe ist vom 16. Oktober bis 31. Dezember. Die Strecke 2022/2023 lag bei 6.020 Tieren und

damit höher als im Vorjahr, dabei sind Fallwildfunde nur sehr selten zu beobachten (2022/2023: 20 Waldschnepfen).

Die Waldschnepfe wird vornehmlich auf den Niederwildjagden mit erlegt. Daher ist die Jagdstrecke des Jagdjahres 2020/2021 aufgrund der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie sehr gering und als Ausnahme zu werten.

RINGELTAUBE

Inga Klages

Die wohl bekannteste einheimische Taube ist die Ringeltaube. Sie gehört innerhalb der Familie der Tauben (*Columbidae*) zur Gattung der Ringel- und Hohltauben (*Columbae*). Sie ist in ganz Europa mit Ausnahme des äußersten Norden (Nordskandinavien und Island) anzutreffen und zählt in Deutschland zu den Standvögeln und Teilziehern. **Es werden 5 Unterarten der Ringeltaube unterschieden. Der größte Teil des europäischen Verbreitungsgebietes wird von der Nominatform *C. p. palumbus* besiedelt** (GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER 1994), zwei weitere Unterarten sind endemisch auf den Azoren (*C. p. azorica*) bzw. auf Madeira (*C. p. maderensis*).

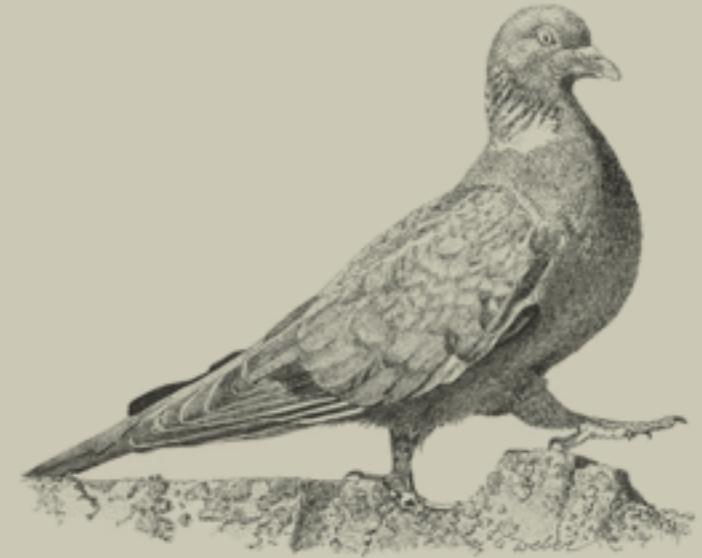
Die Körperlänge der Ringeltaube liegt zwischen 38–42 cm, die Flügelspannweite kann bis 78 cm betragen. Damit ist sie die größte in Mitteleuropa vorkommende Taubenart. Der Kopf ist relativ klein, mit hellen Augen und dunklen Pupillen. Am Hals haben ausgewachsene Ringeltauben beidseits einen weißen Fleck, der wie ein Ring wirkt. Dieser Halsring fehlt den Jungtauben und dient daher als Merkmal für die Altersansprache. Das Gefieder ist größtenteils blaugrau, die Schwinge haben ein auffälliges weißes Band, das im Flug deutlich zu erkennen ist. Ein Geschlechtsdimorphismus ist bei Ringeltauben kaum vorhanden, die Männchen sind lediglich etwas größer und schwerer als die Weibchen.

Die Ringeltaube zählt zu den häufigsten Brutvögeln Europas.



RINGELTAUBE

(*Columba palumbus*)



Gewicht

- 580 g

Größe

- ca. 42 cm

Fortpflanzung

- Paarungszeit März – August
- Brutdauer 16 Tage
- Gelegegröße 2 Eier

Lebensweise

- aller Arten von Bäumen, Parks, Gärten

Nahrung

- Große Varianz im Nahrungsspektrum im Jahresverlauf
- Es werden Sämereien aller Art, Knospen, Beeren, Nüsse und Wurzeln aufgenommen

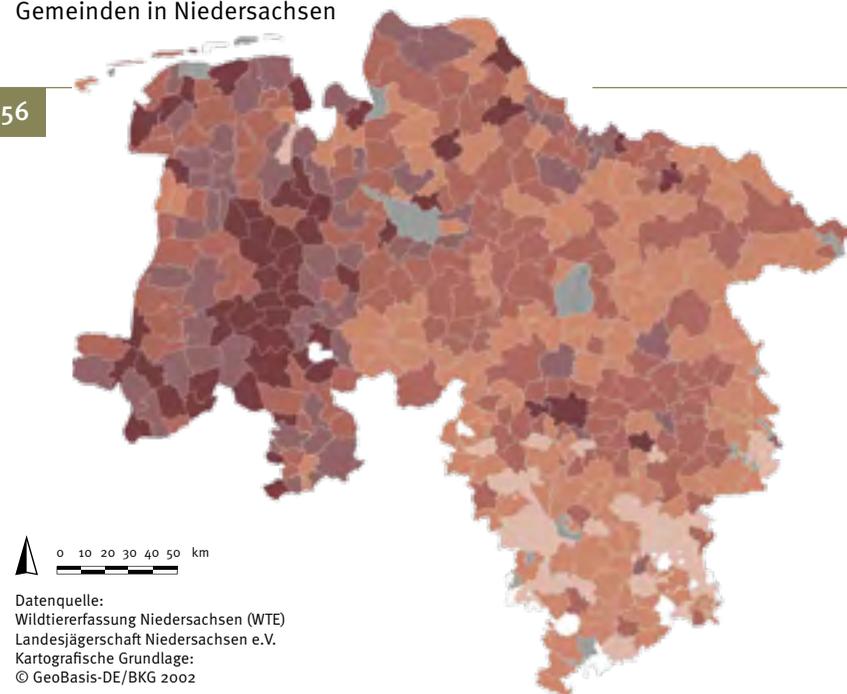
**55 Ringeltaubenstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	2.555
Aurich	3.181
Celle	665
Cloppenburg	7.021
Cuxhaven	3.006
Diepholz	2.585
Emsland	10.759
Friesland	1.828
Gifhorn	468
Goslar	41
Göttingen	232
Grafschaft Bentheim	2.746
Hamelnd-Pyrmont	82
Harburg	1.216
Heidekreis	977
Helmstedt	138
Hildesheim	368
Holz Minden	129
Leer	2.632
Lüchow-Dannenberg	286
Lüneburg	210
Nienburg	1.143
Northeim	260
Oldenburg	2.416
Osnabrück	7.179
Osterholz	1.179
Peine	423
Rotenburg/Wümme	1.885
Schaumburg	635
Stade	3.244
Uelzen	309
Vechta	6.675
Verden	1.185
Wesermarsch	1.426
Wittmund	1.751
Wolfenbüttel	287
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	3.175
Stadt Braunschweig	327
Stadt Delmenhorst	215
Stadt Emden	333
Stadt Oldenburg	338
Stadt Osnabrück	318
Stadt Salzgitter	111
Stadt Wilhelmshaven	392
Stadt Wolfsburg	165
Gesamt	76.496

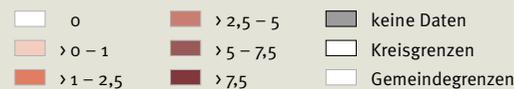
**RINGELTAUBE: FRÜHJAHRSBESATZ BRUTPAARE PRO 100 HA JAGD-
BEZIRKSGRÖSSE 2022**

Gemeinden in Niedersachsen

56



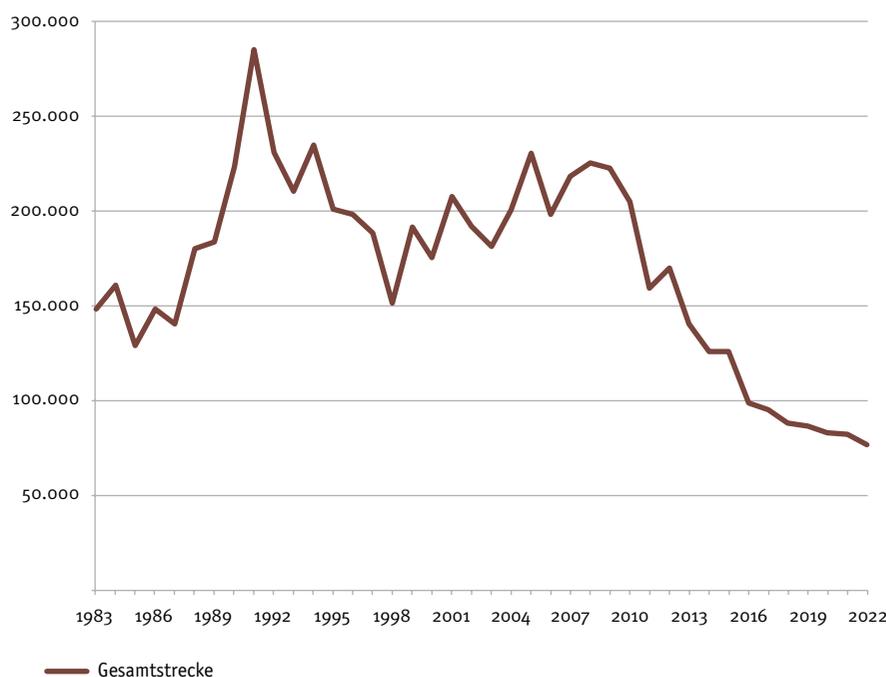
Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



RINGELTAUBE: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE

in Niedersachsen (inkl. Fallwild)

57



Bis Anfang der 1980er Jahre liegen die Daten zur Jagdstrecke nur gemeinsam für Wildtauben vor, eine getrennte Zuordnung ist nicht möglich.



© Sven-Erik Arndt

Ringeltauben erzeugen im Flug ein klassisches Fluggeräusch.

Ringeltauben leben in einer monogamen Saisonehe, bei Standvögeln sind auch Dauerehen möglich. Ringeltauben leben bevorzugt in bewaldeten Landschaften aller Art wie Wäldern, Feldgehölzen und Hecken aber auch in Parkanlagen und Gärten. Die Brutplätze liegen meist in der Nähe geeigneter Nahrungshabitate. In Europa sind dies neben Wäldern und Grünanlagen vor allem landwirtschaftlich genutzte Bereiche (Grünland, Ackerland), da die Ringeltauben ausgesprochene Kulturfolger sind. Große Schwärme können auf landwirtschaftlichen Flächen erheblichen Schaden anrichten.

Das Nahrungsspektrum zeigt eine hohe Varianz pflanzlicher Kost. Je nach Jahreszeit werden Samen aller Art (Getreide, Ölsaaten, Mais), Blattknospen, Beeren, Nüsse und Wurzeln aufgenommen. Der Hauptfeind der Ringeltaube ist der Habicht. Weniger häufig wird die Ringeltaube

be auch von Wanderfalke oder Sperber erbeutet. Unter den Eulen zählt der Uhu zum Hauptfeind der Ringeltauben.

In Deutschland kommt die Ringeltaube flächendeckend vor, ihr Bestand wird langfristig als zunehmend eingestuft (GEDEON et al. 2015). Die starken Zunahmen erfolgten insbesondere in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, begünstigt durch intensivierte Landwirtschaft und das Erschließen von urbanen Lebensräumen (KRÜGER et al. 2014).

Auch im Rahmen der Wildtiererfassung wird aus nahezu allen teilnehmenden Revieren ein Vorkommen der Ringeltaube gemeldet. Im Jahr 2022 lag der prozentuale Anteil der Reviere mit einem Vorkommen bei 92%. Zur Brutzeit meldeten für das Jahr 2022 79% der beteiligten Reviere ein Vorkommen von Paaren mit einem Brutbestand von 4,4

Paaren/100 ha. Dies entspricht in etwa dem Bestand zur Brutzeit im Vorjahr (4,3 Paare/100 ha).

Deutschlandweit ist die Jagdstrecke der Wildtauben, deren höchsten Anteil die Ringeltauben ausmachen, seit dem Jagdjahr 2012/2013 kontinuierlich rückläufig. Auch für Niedersachsen, wo seit Anfang der 1980er Jahre die Strecke der Wildtauben artspezifisch unterschieden wird, wird dieser Trend bestätigt. Der höchste Streckenwert für die Ringeltaube wurde 1991 mit 285.424 Tauben erfasst. Seit 2009 sinkt die Jagdstrecke mit leichten Schwankungen und erreichte 2022/2023 ihren bisher niedrigsten Wert von 76.496 Tauben. Weiterhin hohe Strecken werden im Nordwesten Niedersachsens erzielt. In den Landkreisen Emsland, Osnabrück, Cloppenburg und Vechta lag die Jagdstrecke zwischen 6.675 und 10.759 Ringeltauben.

TÜRKENTAUBE

Inga Klages

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der Türkentaube reichte von Vorderasien und Teilen der Türkei bis nach Japan. Die Ausbreitung in den Westen begann in den 1930er Jahren über die Türkei, wodurch die Türkentaube zu ihrem Namen kam. **In nur 40 Jahren hat sie in Europa eine Fläche von 250 Millionen ha neu besiedelt** (GLUTZ V. BLOTZHEIM & BAUER 1994). Diese spektakuläre Ausbreitung resultierte scheinbar aus einer überproportional hohen Veranlagung zur Dismigration (Ansiedlungsstreuung) vor allem in Nord-West-Richtung (KASPAREK 1996).

Für diese Hypothese sprechen der kontinuierliche Expansionsfortschritt und die durchgehende Expansionsrichtung (Nord-West).

Heute kommt die Türkentaube in ganz Mittel- und Osteuropa sowie in Großbritannien vor. In Niedersachsen wurden erste Bruten ab 1948 gemeldet und der Bestand stieg bis in die 1970er Jahre exponentiell an (KRÜGER et al. 2014). Seit 1985 gilt die Ausbreitung als abgeschlossen.

Die Türkentaube gelangte nach einer starken Ausbreitung Mitte des letzten Jahrhunderts nach Deutschland.



© PICLEASE/Hans-Joachim Fünfstück

TÜRKENTAUBE

(*Streptopelia decaocto*)



Gewicht

- 240 g

Größe

- ca. 32 cm

Fortpflanzung

- Paarungszeit Februar – September (2 – 5 Bruten)
- Brutdauer 14 Tage
- Gelegegröße 2 Eier

Lebensweise

- Lebensraum Wälder, Parks, Städte, Dörfer und Gärten

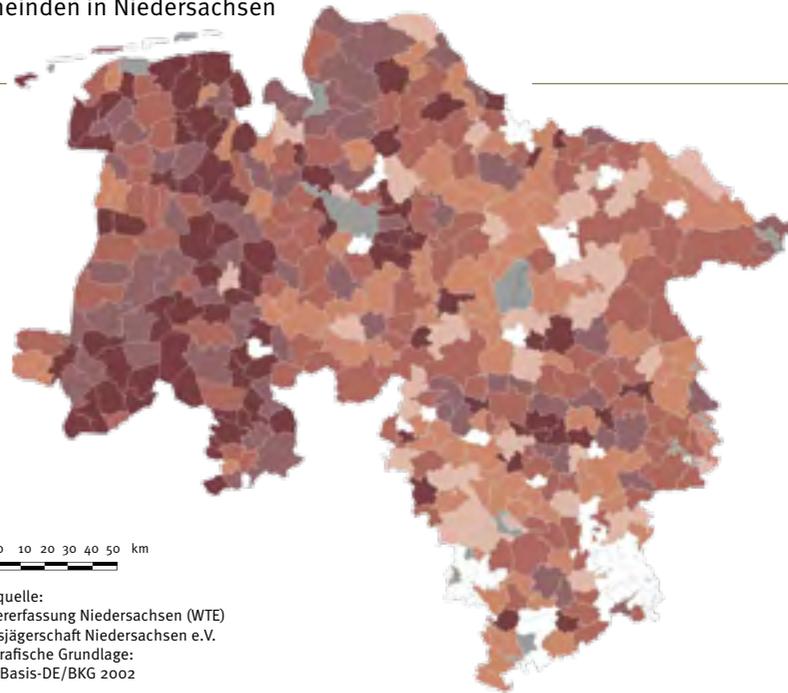
Nahrung

- Schnecken, Beeren, Kirschen, Gemüse, Küchenabfällen und Sämereien
- Häufig werden Türkentauben an Futterstellen für Hausgeflügel und an industriellen Getreidelager und -verarbeitungsplätzen angetroffen, wo sie optimales Nahrungsangebot vorfinden

TÜRKENTAUBE: FRÜHJAHRSBESATZ BRUTPAARE PRO 100 HA JAGD-BEZIRKSGRÖSSE 2022

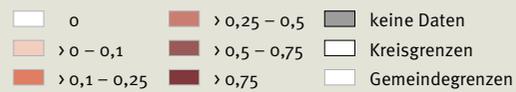
Gemeinden in Niedersachsen

58



0 10 20 30 40 50 km

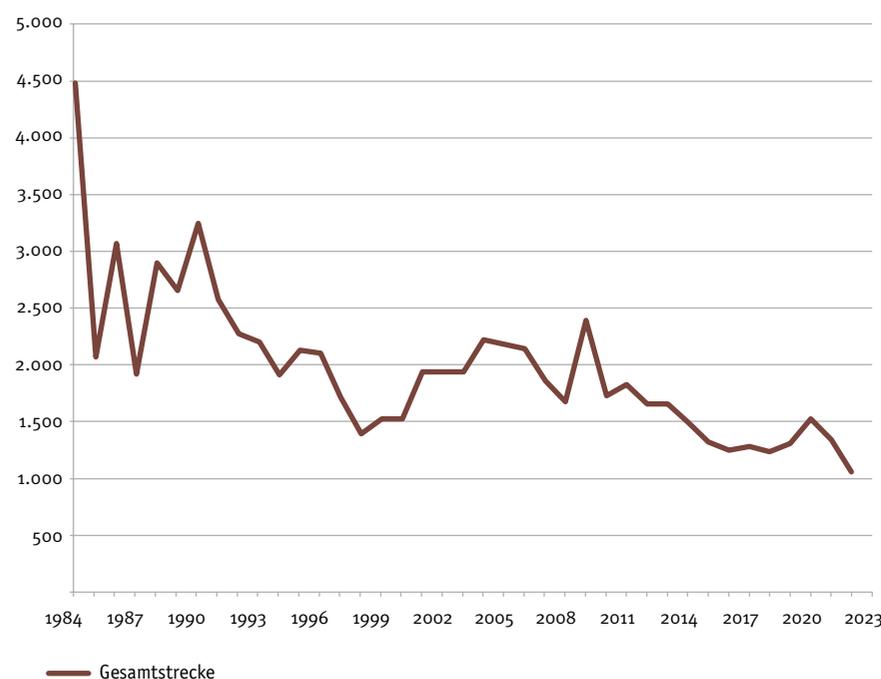
Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



TÜRKENTAUBE: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE

in Niedersachsen (inkl. Fallwild)

59



Bis Anfang der 1980er Jahre liegen die Daten zur Jagdstrecke nur gemeinsam für Wildtauben vor, eine getrennte Zuordnung ist nicht möglich.

60 **Türkentaubestrecke** inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	36
Aurich	44
Celle	0
Cloppenburg	19
Cuxhaven	80
Diepholz	65
Emsland	122
Friesland	160
Gifhorn	10
Goslar	0
Göttingen	14
Grafschaft Bentheim	6
Hamelnd-Pyrmont	1
Harburg	3
Heidekreis	12
Helmstedt	0
Hildesheim	4
Holzwinden	4
Leer	45
Lüchow-Dannenberg	0
Lüneburg	2
Nienburg	8
Northeim	8
Oldenburg	0
Osnabrück	118
Osterholz	34
Peine	0
Rotenburg/Wümme	7
Schaumburg	0
Stade	46
Uelzen	5
Vechta	0
Verden	0
Wesermarsch	43
Wittmund	88
Wolfenbüttel	15
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	28
Stadt Braunschweig	11
Stadt Delmenhorst	0
Stadt Emden	12
Stadt Oldenburg	2
Stadt Osnabrück	4
Stadt Salzgitter	2
Stadt Wilhelmshaven	1
Stadt Wolfsburg	0
Gesamt	1.059



© PICLEASE/Erlich Thielscher

Charakteristisch: Der halbmondförmige Streifen im Nacken.

Mit ca. 32 cm ist die Türkentaube kleiner als die Ringeltaube und wirkt aufgrund ihres geringen Gewichtes bis 240 g deutlich zierlicher. Wie bei der Ringeltaube tritt auch bei der Türkentaube kein Geschlechtsdimorphismus auf. Das Gefieder ist überwiegend hell-beigebraun, im Nacken ist bei adulten Vögeln ein halbmondförmiger Streifen ausgeprägt, der das auffälligste Merkmal der Türkentaube ist.

Die Türkentaube ist ein Kulturfolger; sie meidet große Waldgebiete und sucht die Nähe zu menschlichen Ansiedlungen. Sie ist sowohl in Dörfern als auch in Städten in Parks und Gärten anzutreffen. Eine Voraussetzung ist ein Bestand an Nadelbäumen, da sie hier bevorzugt brütet. Wie auch bei anderen Tauben üblich, baut die Türkentaube ein eher spartanisches Nest aus wenigen Zweigen und Halmen, in denen 2 Eier ausgebrütet werden.

Aufgrund hoher Brutverluste durch Katzen, Elstern und andere Nesträuber können Türkentauben zwischen 2–5 Bruten pro Jahr haben, der Brutzeitraum erstreckt sich von Februar bis September.

Zum Nahrungsspektrum der Türkentaube gehören Sämereien, Keimlinge, Beeren und grüne Blattteile von Gräsern und Kräutern. Da sich die Türkentaube eng an menschliche Siedlungen hält, ist sie häufig an Futterplätzen für Singvögel und Hausgeflügel zu finden (POHLMAYER 2007).

Trotz ihrer starken Ausbreitung im letzten Jahrhundert, haben die Bestände in einigen Bereichen Deutschlands seit 1970 wieder abgenommen (GEDEON et al. 2014). Auch in Niedersachsen kam es zu Bestandsrückgängen, laut Hochrechnungen lag die Abnahme der Bestände zwischen 1975–1999 bzw. 1980–2005 bei 20–50 % (KRÜGER et al. 2014).

Im Rahmen der Wildtiererfassung wurde das Vorkommen der Türkentaube in zwei Zeitphasen erfasst. Im ersten Erfassungsturnus 2005–2006 gaben durchschnittlich 66 % der beteiligten Reviere ein Vorkommen der Türkentaube an, im zweiten Turnus 2020–2022 lag das Vorkommen bei durchschnittlich 52 % der beteiligten Reviere. Die Türkentaube ist also etwas weniger weit verbreitet als im ersten Turnus. Die Brutareale in Nieder-

sachsen scheinen jedoch weiterhin zu bestehen, da das Brutvorkommen mit 37 % im ersten und 36 % im zweiten Turnus nahezu gleichbleibend ist.

Die Türkentaube zählt zu den jagdbaren Taubenarten und hat vom 01. November bis zum 31. Dezember Jagdzeit. In Niedersachsen wird seit Anfang der 1980er Jahre die Jagdstrecke der Wildtauben artspezifisch unterschieden. Im Jahr 1984 wurde mit 4.478 Türkentauben der höchste Streckenwert erfasst. Anschließend sanken die Strecken mit teilweise erheblichen Schwankungen bis 1998 auf 1.393 Tauben. Nach einem erneuten Anstieg bis 2009 (2.396 Tauben) schwankte die Taubenstrecke in den letzten 10 Jahren auf einem ähnlichen Niveau zwischen 1.235–1.658 Türkentauben.

Im Jagdjahr 2022/2023 sank die Strecke mit 1.059 Tauben auf den bisher niedrigsten Streckenwert, die höchsten Strecken lagen dabei in den Landkreisen Friesland, Emsland und Osnabrück.

MARDERHUND

Egbert Strauß

Der Marderhund hat sich mittlerweile in den ostdeutschen Bundesländern fest etabliert und ist dort weit verbreitet. In der Mitte und im Süden Deutschlands ist er noch eher selten, wobei die Ausbreitung nach Süden und Westen in Deutschland kontinuierlich fortschreitet (PONIK et al. 2023). **In Niedersachsen liegt der Verbreitungsschwerpunkt derzeit noch in den östlichen und nördlichen Landesteilen entsprechend der natürlichen Einwanderung aus dem Osten.**

Seit 2003 wird der Marderhund in der WTE erfasst. Der Anteil der Reviere, die den Marderhund bestätigten, stieg von 6 % (468 Reviere) im Jahr 2003 auf rund 44 % (3.138 Reviere) im Jahr 2022 an.

Dabei ist das Vorkommen regional unterschiedlich verteilt und kann derzeit auf einen Schwerpunkt östlich der Weser und nördlich des Mittellandkanals begrenzt werden. Dabei bilden diese Gewässer für den Marderhund allerdings kein Hindernis, da er ein ausgezeichneter Schwimmer ist. Im Norden und Osten Niedersachsens kommt der Marderhund in 53 und 73 % der Reviere vor, im Westen und Süden inzwischen in 14 und 22 % der Reviere. In den nordöstlichen und östlichen Regionen Niedersachsens war die Expansion des Enoks ab Mitte der 2000er Jahre besonders stark, in den letzten Jahren schreitet die Ausbreitung auch in den bislang noch dünn besiedelten Regionen sehr viel langsamer voran.

Marderhunde sind überwiegend nachtaktiv und ernähren sich omnivor.



MARDERHUND

(*Nyctereutes procyonoides*)



Gewicht

- 3,5 – 8,5 kg

Größe

- 65 – 80 cm

Fortpflanzung

- Paarungszeit Januar – März
- Wurfzeit April – Mai, 6 – 7 Junge

Lebensweise

- überwiegend nachtaktiv
- hält in kalten Regionen Winterruhe
- nutzt selbstgegrabene Baue sowie Fuchs- und Dachsbau
- unternimmt weite Wanderungen
- gewässerreiche Habitats mit Laub- und Mischwäldern; feuchte Wiesen mit Gebüsch oder verschilfte See- und Flussufer

Nahrung

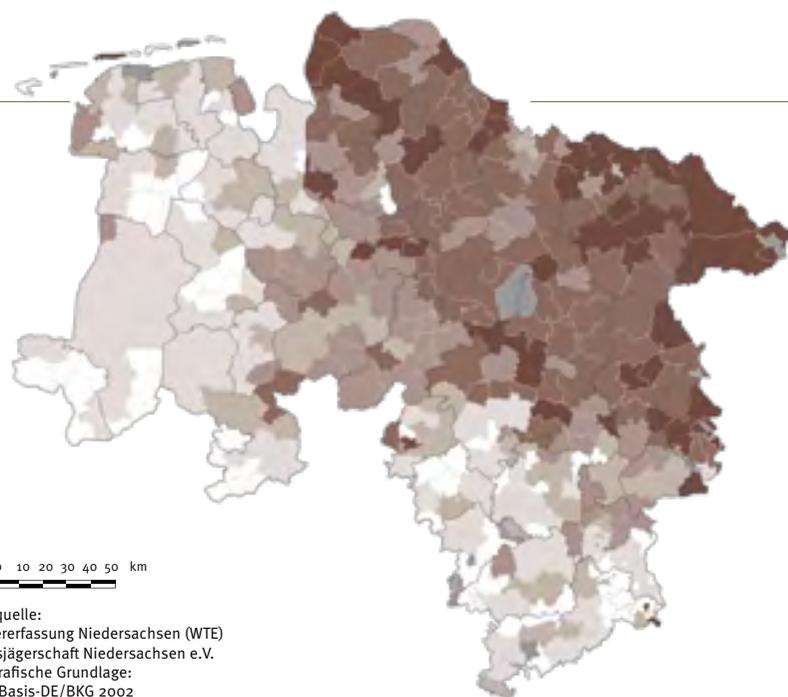
- omnivor: Kleintiere (Mäuse, Jungvögel, Jungtiere, Lurche, Frösche, Fische, Insekten), Vogeleier, Beeren, Obst, Getreide und andere pflanzliche Kost

**61 Marderhundstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

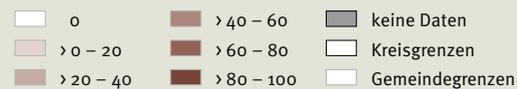
Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	12
Aurich	48
Celle	166
Cloppenburg	23
Cuxhaven	478
Diepholz	117
Emsland	27
Friesland	17
Gifhorn	356
Goslar	31
Göttingen	10
Grafschaft Bentheim	2
Hamel-Pyrmont	1
Harburg	256
Heidekreis	274
Helmstedt	98
Hildesheim	9
Holzminen	4
Leer	10
Lüchow-Dannenberg	151
Lüneburg	244
Nienburg	94
Northeim	19
Oldenburg	55
Osnabrück	47
Osterholz	75
Peine	44
Rotenburg/Wümme	320
Schaumburg	14
Stade	327
Uelzen	240
Vechta	28
Verden	224
Wesermarsch	12
Wittmund	14
Wolfenbüttel	108
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	215
Stadt Braunschweig	22
Stadt Delmenhorst	2
Stadt Emden	21
Stadt Oldenburg	3
Stadt Osnabrück	0
Stadt Salzgitter	11
Stadt Wilhelmshaven	24
Stadt Wolfsburg	36
Gesamt	4.289

**MARDERHUND: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%) 2022
Gemeinden in Niedersachsen**

62

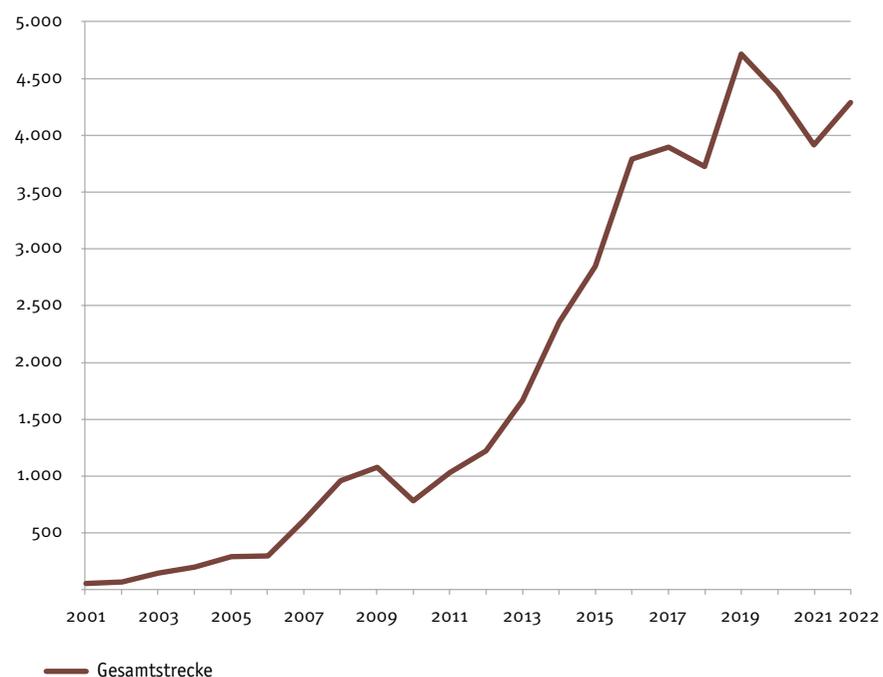


Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



**MARDERHUND: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE
in Niedersachsen (inkl. Fallwild)**

63





© Sven-Erik Arndt

WASCHBÄR

Egbert Strauß

Der ursprünglich aus Nordamerika stammende Waschbär zählt mittlerweile als heimische – aber nicht einheimische – Art, da er sich über mehrere Generationen nach seiner Ansiedlung Mitte des 20. Jahrhunderts in weiten Teilen Deutschlands etabliert hat. **Deutschland stellt innerhalb Europas den Vorkommensschwerpunkt dieser Art dar** (FISCHER et al. 2017). Dem Waschbär kommt seine hohe Anpassungsfähigkeit und Konkurrenzstärke bei der Besiedlung neuer Lebensräume zugute, er ist ein wahrer Generalist. Er bevorzugt gewässerreiche Laub- und Mischwälder, ist mittlerweile aber auch in unserer offe-

nen Kulturlandschaft weit verbreitet. Des Weiteren dringt er als Kulturfolger bis in die Städte vor, in denen er von dem reichhaltigen Nahrungsangebot der Gärten aber auch des Hausmülls profitiert. Gartenhäuschen, Garagen, verlassene Gebäude werden als Schlaf- und Wurfplätze bezogen, ebenso wie Dachböden und Kaminschächte, die über benachbarte Bäume oder auch das Fallrohr der Regenrinne von dem geschickten Kletterer erreicht werden.

Aufgrund seines hohen Ausbreitungspotentials und negativen Einflusses auf andere Tierarten ist dieser Kleinbär

– wie beispielsweise auch Marderhund und Nutria – gemäß der EU-Verordnung 1143/2014 als **invasive gebietsfremde Wirbeltierart von EU-weiter Bedeutung** in der sogenannten Unionsliste geführt. Innerhalb dieses Rechtsrahmens sind die EU-Mitgliedstaaten verpflichtet, die Verbreitung dieser invasiven Neozoen frühzeitig zu überwachen, diese zu entnehmen oder deren Ausbreitung und Besatzkontrolle unter Berücksichtigung der Verhältnismäßigkeit und der damit verbundenen Kosten zu verhindern. Gefangene Waschbären dürfen nicht mehr in die Wildbahn entlassen werden.

Waschbären sind sehr gesellige Tiere.



© Sven-Erik Arndt

Die Ausbreitung des Marderhundes scheint sich zu verlangsamen.

In der niedersächsischen Jagdstrecke wurde der erste Marderhund 1984 als Fallwild erfasst, wobei davon ausgegangen werden kann, dass sich einzelne Tiere schon sehr viel früher in Niedersachsen etabliert hatten.

Der exponentielle Anstieg der Jagdstrecke (inkl. Fallwild) von 2006 mit 293 Marderhunden bis 2016 auf 3.790 schwächte sich in den letzten Jahren ab. Im Jagdjahr 2022/2023 lag die Jagdstrecke mit 4.089 erlegten und 200 tot

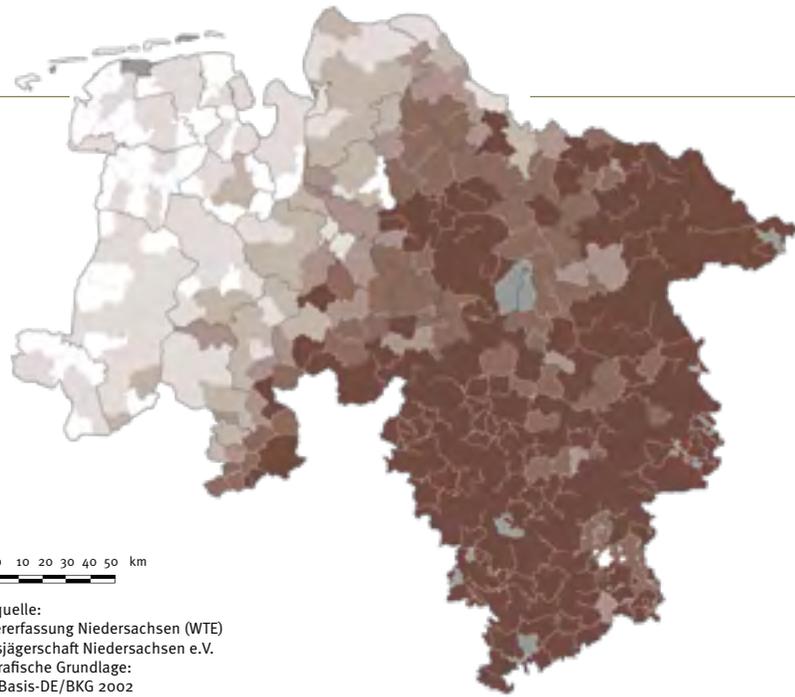
aufgefundenen Marderhunden bei insgesamt 4.289. Ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 9,6%. Der Fallwildanteil nimmt in den letzten Jahren mit zunehmender Jagdstrecke von rund 8–10% auf 5–6% in den letzten beiden Jagdjahren ab.

Von den 45 Landkreisen (inkl. Region Hannover) und kreisfreien Städte wiesen 18 eine ansteigende, 21 eine gleichbleibende und 6 eine leicht abnehmende Jagdstrecke (inkl. Fallwild) für das Jagd-

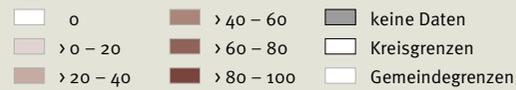
jahr 2022/2023 gegenüber dem Vorjahr auf. Nach wie vor sind die Landkreise Cuxhaven, Gifhorn und Rotenburg/Wümme die Landkreise mit den höchsten Jagdstrecken (inkl. Fallwild). Sowohl die Ausbreitung als auch die Jagdstrecken des Marderhundes scheinen derzeit langsamer voranzuschreiten bzw. anzusteigen als in den vergangenen Jahren. Es bleibt daher abzuwarten, wie sich der Marderhund in unserem Ökosystem Kulturlandschaft einnischen wird.

WASCHBÄR: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%) 2022
Gemeinden in Niedersachsen

64

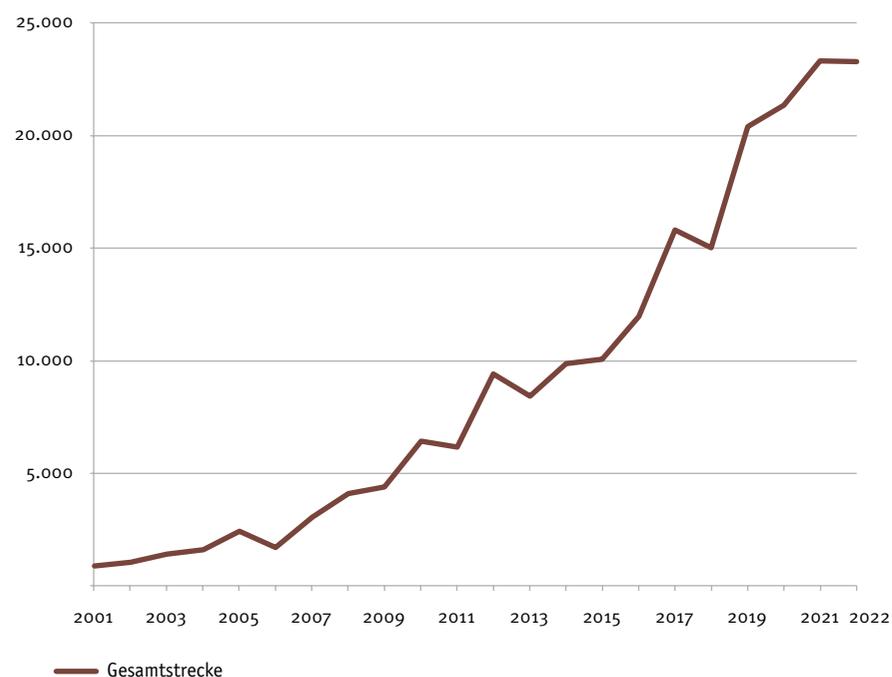


Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



WASCHBÄR: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE
in Niedersachsen (inkl. Fallwild)

65



WASCHBÄR

(*Procyon lotor*)



Gewicht

- 3,5 – 12 kg

Größe

- 45 – 65 cm

Fortpflanzung

- polygam
- Ranzzeit Januar – März
- Wurfzeit März – Mai
- 2 – 5 Jungtiere

Lebensweise

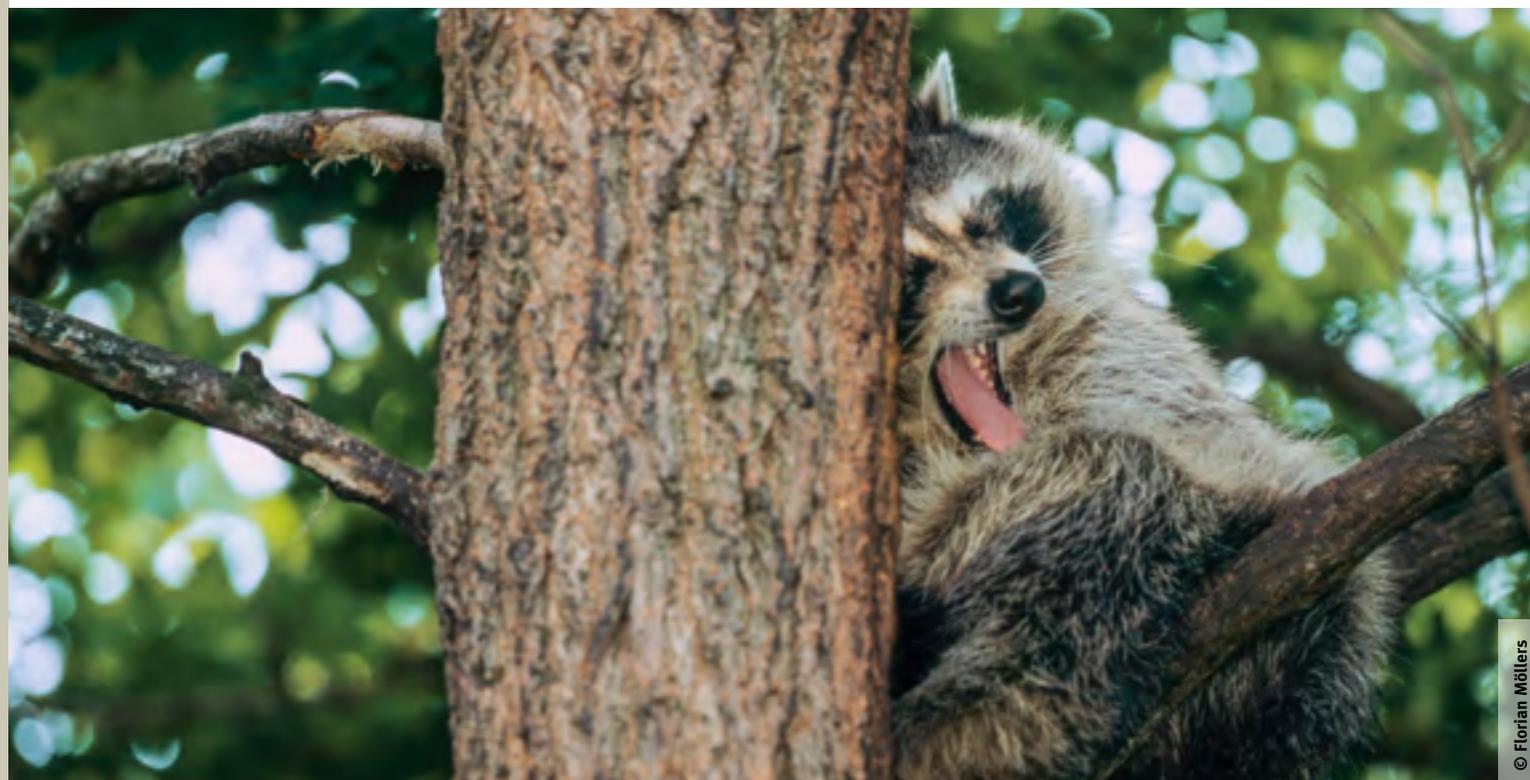
- dämmerungs- und nachtaktiv
- guter Kletterer
- meist als Einzelgänger sowie in Familienverbänden oder in Männchengruppen
- sehr gute Anpassungsfähigkeit
- hält Winterruhe
- bevorzugt Siedlungen mit Gärten, Parks und Wälder mit vielen Baumhöhlen

Nahrung

- Nahrungsgeneralist, pflanzliche und tierische Kost
- ausgeprägter Tastsinn und Greifmotorik, hilfreich bei Nahrungssuche an Gewässern und Öffnen von Abfallbehältern

**66 Waschbärstrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen**

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	2
Aurich	1
Celle	737
Cloppenburg	24
Cuxhaven	19
Diepholz	291
Emsland	14
Friesland	1
Gifhorn	818
Goslar	558
Göttingen	2.661
Grafschaft Bentheim	1
Hameln-Pyrmont	1.078
Harburg	437
Heidekreis	987
Helmstedt	681
Hildesheim	1.222
Holzminen	1.171
Leer	1
Lüchow-Dannenberg	1.365
Lüneburg	913
Nienburg	564
Northeim	1.793
Oldenburg	33
Osnabrück	427
Osterholz	33
Peine	222
Rotenburg/Wümme	1.454
Schaumburg	1.204
Stade	139
Uelzen	723
Vechta	37
Verden	312
Wesermarsch	5
Wittmund	0
Wolfenbüttel	1.277
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	1.591
Stadt Braunschweig	243
Stadt Delmenhorst	0
Stadt Emden	0
Stadt Oldenburg	0
Stadt Osnabrück	7
Stadt Salzgitter	142
Stadt Wilhelmshaven	0
Stadt Wolfsburg	112
Gesamt	23.300



© Florian Möllers

Waschbären sind gute Kletterer und halten sich gerne in Bäumen auf.

In der WTE wird der Waschbär – wie auch andere Neozoenarten – seit dem Jahr 2003 kontinuierlich erfasst. Einzig durch die hohen Beteiligungsdaten in der WTE von rund 80% der niedersächsischen Reviere, kann das von der EU geforderte Monitoring dieser invasiven Wildart gewährleistet und die flächendeckende und kontinuierliche Ausbreitung dokumentiert werden.

Vor 20 Jahren haben in Niedersachsen rund 15% der Revierinhaber (1.174 Reviere) Waschbären in ihren Revieren gemeldet, im Jahr 2022 waren es 4.250 Reviere oder rund 60%. Anhand der Verbreitungskarte wird das Ausbreitungsgefälle in Niedersachsen von Süd- und Ostniedersachsen nach Nordwesten sehr deutlich.

Von Hessen kommend, haben sich die Waschbären zum einen flächendeckend in Südniedersachsen ausgebreitet. Fast alle Reviere (98%) in der Naturregion Weserbergland/Harz meldeten ein Vorkommen. Zum anderen hat im östlichen Niedersachsen die Ausbreitungswelle aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt die niedersächsischen Reviere Anfang der 2000er Jahre erreicht. In der Naturregion Börde/

Aller-Flachland kommt der Waschbär in 86% der Reviere vor und weiter nach Norden in der Naturregion Stader Geest/Heide sind es 72%. Nur im Nordwesten von Niedersachsen tritt der Waschbär derzeit noch vereinzelt in rund 6% der Reviere auf.

Die Jagdstrecke beträgt für das Jagdjahr 2022/2023 23.300 Waschbären, davon wurden 22.303 erlegt und 997 als Fallwild gemeldet. Gegenüber dem vorangegangenen Jagdjahr sind die Jagdstrecke und die Fallwildanzahl fast identisch.

Anhand der WTE-Daten können differenzierte Aussagen zur Bejagung auf Basis der Revierdaten getroffen werden, wobei diesen die Jagdstrecken aus dem vorangegangenen Jagdjahr 2021/2022 zugrunde liegen. Wie in den Vorjahren nimmt die Fangjagd einen wesentlichen Anteil bei den Jagdstrecken ein. Der prozentuale Anteil der bei der Fangjagd erlegten Waschbären schwankt in den Naturregionen zwischen 44% im Weserbergland/Harz und 77% im westlichen Niedersachsen. Die Daten sind auch ein Weiser für die unterschiedliche Intensität, mit der die Fangjagd betrieben wird. Im Weserbergland mit den derzeit höchsten Waschbärzahlen, wird der überwie-

gende Anteil der Waschbärstrecke nicht durch die Falle erzielt, da die Fangjagd in dieser Region weniger intensiv durchgeführt wird. Dagegen kommt der Fallfang in den traditionellen Niederwildrevieren im westlichen Niedersachsen sehr viel häufiger zum Einsatz, was sich in dem höheren prozentualen Fangerfolg bei verhältnismäßig geringeren Waschbärzahlen widerspiegelt.

Der „Hunting-Index“ bzw. die Jagdstreckendichte verdeutlicht ebenfalls die unterschiedliche Verbreitung des Waschbären in Niedersachsen. Im Jagdjahr 2021/2022 wurden im Weserbergland/Harz 2,4 und im westlichen Niedersachsen 0,15 Waschbären/100 ha bejagbare Fläche erlegt. In der Naturregion Ostfriesland/Oldenburg werden derzeit nur vereinzelt Waschbären erlegt. Die Ausbreitungstendenz dieses sehr anpassungsfähigen Neubürgers wird sich fortsetzen. Die Naturregionen mit derzeit noch geringeren Vorkommen werden in den nächsten Jahren vermutlich flächendeckend besiedelt werden und die Jagdstrecken werden zunehmen. Dabei wird deutlich, dass die Bejagung als wesentliches Tool des von der EU geforderten Neozoenmanagements zwingend auf die Fangjagd angewiesen ist.

NUTRIA

Friederike Gethöffer, Egbert Strauß

Nach dem steilen Anstieg der Jagdstrecken von 2013/2014 mit 4.620 erlegten Nutrias (inkl. Fallwild) bis zum Jagdjahr 2019/2020 auf 44.395 Nutrias, sank die Jagdstrecke im letzten Jagdjahr zum zweiten Mal in Folge ab, nun um 15,2% auf 34.744 Tiere.

Es ist dabei herauszustellen, dass vornehmlich in den Landkreisen des mittleren Niedersachsens, also dem bisherigen Hauptverbreitungsgebiet der Nutria, die Jagdstrecken in den letzten beiden Jahren um 20–45% zurückgegangen sind. Dagegen wurden in den angrenzenden südlichen und nördlichen Verbreitungsgebieten, den Naturregionen Weserberg-

land/Harz, Ostfriesland/Oldenburg und Stader Geest/Heide höhere Jagdstrecken erzielt als vor 2 Jahren. Nach wie vor erzielen die Landkreise Emsland, Cloppenburg und Osnabrück die höchsten Jagdstrecken. Nur Göttingen und Holzminden weisen bislang keine Jagdstrecke auf. **Obwohl also die Jagdstrecken in den Hauptverbreitungsgebieten zurückgingen, breitet sich die Nutria in Niedersachsen weiter aus.** Die Anteile der Reviere mit Nutria-Vorkommen nahmen in den nördlichen Regionen in diesen beiden Jahren um 1–5% zu, wohingegen in der Börde/Aller-Flachland (–4%) als auch im Weserbergland/Harz die Vorkommen (–1%) abnahmen.

Die Nutria ist für den Laien leicht mit dem etwa gleich großen Biber zu verwechseln.



NUTRIA (*Myocastor coypus*)



Gewicht

- 2–7 kg; in Ausnahmefällen bis 14 kg

Größe

- 40–60 cm

Fortpflanzung

- hohes Reproduktionspotential
- Paarungszeit kann sich über das ganze Jahr erstrecken
- Tragzeit 110–140 Tage, 6–8 Jungtiere
- Reproduktionsruhe wahrscheinlich nur bei extremen Temperaturen

Lebensweise

- gesellig in kleinen Gruppen lebend
- semiaquatische Lebensweise
- ursprünglich nachtaktiv, in Europa auch tagaktiv
- pflanzenreiche Gewässer

Nahrung

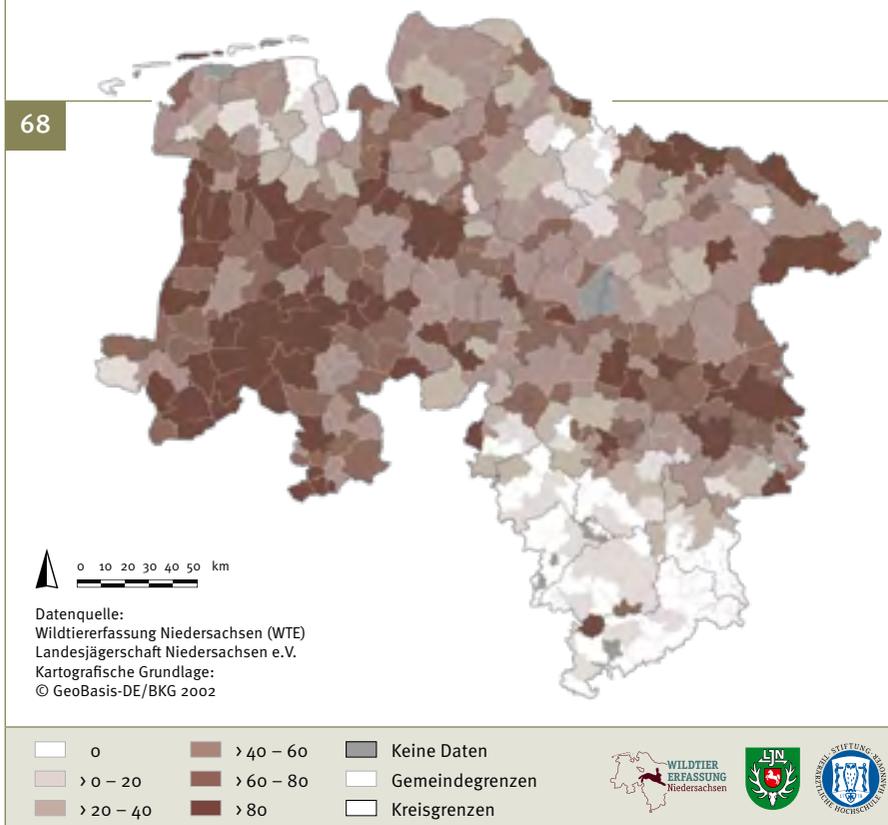
- Pflanzenfresser: Blätter, Wurzeln, Triebe und Früchte von Wasser- und Ufervegetation; Feldfrüchte

67 Nutriastrecke inkl. Fallwild
Niedersachsen nach Landkreisen

Landkreis	Jagdstrecke
Ammerland	500
Aurich	418
Celle	652
Cloppenburg	3.304
Cuxhaven	928
Diepholz	1.416
Emsland	4.968
Friesland	21
Gifhorn	1.517
Goslar	35
Göttingen	0
Grafschaft Bentheim	616
Hamelnd-Pyrmont	10
Harburg	877
Heidekreis	712
Helmstedt	390
Hildesheim	145
Holzwinden	0
Leer	1.497
Lüchow-Dannenberg	713
Lüneburg	1.387
Nienburg	558
Northeim	1
Oldenburg	934
Osnabrück	2.811
Osterholz	1.539
Peine	120
Rotenburg/Wümme	1.369
Schaumburg	199
Stade	581
Uelzen	514
Vechta	1.511
Verden	652
Wesermarsch	1.472
Wittmund	113
Wolfenbüttel	228
Region Hannover (inkl. LH Hannover)	951
Stadt Braunschweig	273
Stadt Delmenhorst	231
Stadt Emden	36
Stadt Oldenburg	120
Stadt Osnabrück	226
Stadt Salzgitter	63
Stadt Wilhelmshaven	2
Stadt Wolfsburg	134
Gesamt	34.744

NUTRIA: ANTEIL DER REVIERE MIT VORKOMMEN IN PROZENT (%) 2022
Gemeinden in Niedersachsen

68



Für den Rückgang der Jagdstrecke der Nutria seit dem Jagdjahr 2021/2022 gibt es bisher keine abschließende Erklärung. Diskutiert wird z. B., dass die starke Frostperiode im Februar/März 2021 mitursächlich gewesen sein kann, bei der die Tiere nachweislich starke Erfrierungen davongetragen haben (GETHÖFFER et al. 2022). Harte Fakten zum Reproduktionserfolg der Tiere in Europa gibt es bisher nicht – auch wenn vielfach davon ausgegangen wird, dass ganzjährig hohe Wurfzahlen erreicht werden. Um die Effektivität des Managements zu verbessern, ist die Klärung einiger dieser Vermutungen erforderlich.

Jedenfalls aber sind die Nagetiere, die es auf mehr als Fischottergröße bringen können, nach wie vor zahlreich in Niedersachsen und mittlerweile auch in vielen weiteren Bundesländern vorhanden. Bei Betrachtung der Vorkommenskarte in Niedersachsen fällt auf, dass die ein-

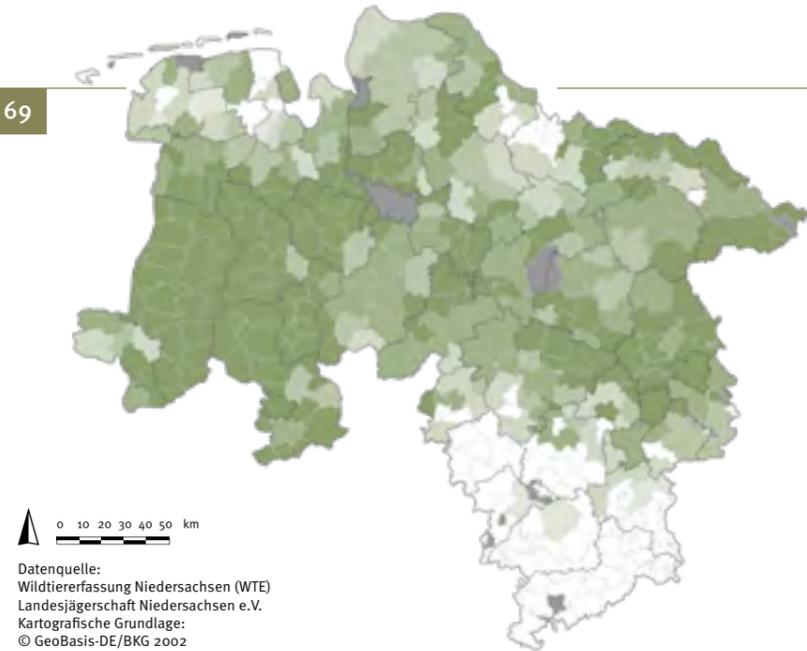
stige Lücke in der Landesmitte auch zunehmend eingefärbt ist. Die Nutriavorkommen erstrecken sich einerseits über das gesamte westliche Niedersachsen und andererseits ziehen sie sich vornehmlich entlang der Flüsse Elbe und Aller sowie Leine und Weser (nördlich der Mittelgebirge). In diesen Naturregionen meldeten zwischen 50 und 75 % der Reviere ein Nutriavorkommen. In den Naturregionen Weserbergland/Harz, Börde/Aller-Flachland und Teilen der Stader Geest/Heide liegen die Vorkommensanteile deutlich darunter. Die im Rahmen der Wildtiererfassung erhobenen Zahlen machen klar: 3.772 der niedersächsischen Reviere melden ein Vorkommen der Nutria und somit sind bereits 53 % der niedersächsischen Reviere um eine Art „reicher“.

Nutrias befinden sich nicht zu Unrecht auf der Liste der sogenannten invasiven

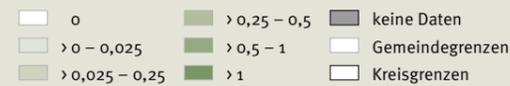
Arten mit unionsweiter Bedeutung. Diese führt diejenigen Arten auf, die nach der EU-Verordnung 1143 aus dem Jahr 2014 in Europa als invasiv eingestuft wurden. Invasive, gebietsfremde Arten verbreiten sich nach ihrer beabsichtigten oder unbeabsichtigten Einbringung durch den Menschen in Gebieten, in denen sie natürlicherweise nicht vorkommen, meist nach einer Latenzphase, stark. Sie können zu Veränderungen der Funktionsabläufe in Ökosystemen führen oder ursprüngliche Lebensgemeinschaften beeinträchtigen. Dadurch entsteht Handlungsbedarf für den Naturschutz, um die biologische Vielfalt und ihre natürliche Dynamik zu erhalten. Zusätzlich hohes Konfliktpotenzial entsteht durch die Wühltätigkeit der Nutria und die damit zusammenhängende Gefährdung von Deichsicherheit und Uferböschungen.

NUTRIA: JAGDSTRECKE PRO 100 HA BEJAGBARE FLÄCHE 2021/2022
Gemeinden in Niedersachsen (ohne Fallwild)

69

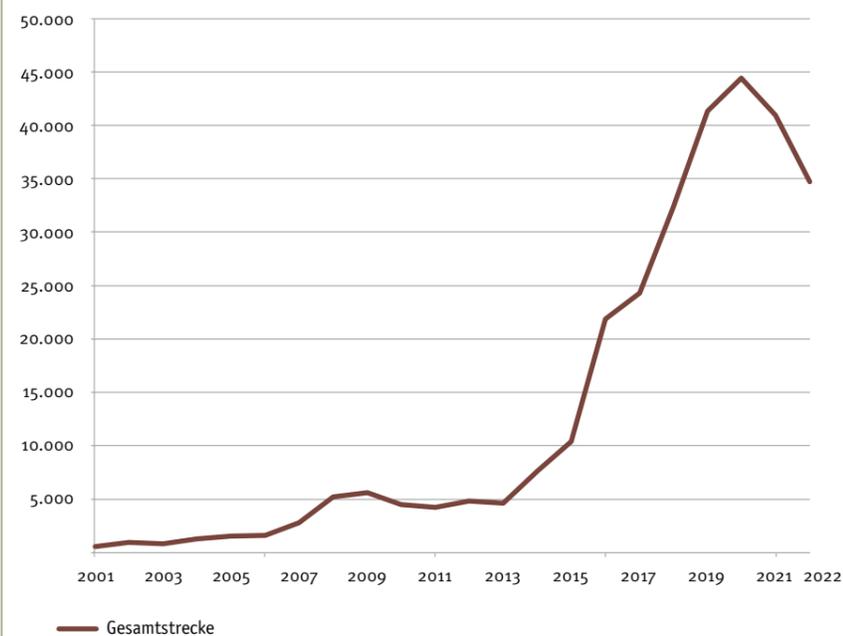


Datenquelle:
Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE)
Landesjägerschaft Niedersachsen e.V.
Kartografische Grundlage:
© GeoBasis-DE/BKG 2002



NUTRIA: ENTWICKLUNG DER JAGDSTRECKE
in Niedersachsen (inkl. Fallwild)

70



Für die Nutria gilt, dass insbesondere durch ihre Ernährungsweise Lebensräume so stark verändert werden können, dass diese ganz verschwinden (VOSSMEYER et al. 2016). Das wäre in intakten Lebensräumen und Ökosystemen vielleicht nicht von großer Bedeutung, in unserer Kulturlandschaft allerdings wirkt es als zusätzlicher Treiber für das Artensterben (JAUREGUIBERRY et al. 2022, BLACKBURN et al. 2019). Und das hat es in sich: Wissenschaftler weltweit warnen vor dem anhaltenden Arten- und Lebensraumverlust (PYŠEK et al. 2020).

Die europäische Biodiversitätsstrategie sieht die Wiederherstellung von Ökosystemen und die Unterschutzstellung von Gebieten vor. So kann beispielsweise der Fang von Nutrias in Schutzgebieten ein unerlässliches Werkzeug für einen Biodiversitätserhalt darstellen.

Damit der Fang invasiver Arten wie der Nutria, aber auch beispielsweise Waschbären, entsprechend §19 BJG und mit so geringer Beunruhigung wie möglich erfolgen kann, ist neben der Optimierung von Fangsystemen und einer möglichst

kurzen Verweilzeit der Tiere in den Fallen, eine hohe Einsatzbereitschaft des Fängers wichtig für eine erfolgreiche Fangjagd. Die Nutria steht beim Management invasiver Neozoen in Niedersachsen im Fokus und wird in internationalen Forschungsprojekten am Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung berücksichtigt. Die Ergebnisse einer Studie, die dort derzeit im Rahmen einer Dissertation veröffentlicht werden sollen, sind als Kurzbericht auf der Webseite unter: www.tiho-hannover.de/itaw/neozen/aktuelles

Nutrias sind an den ausgeprägten Schnurrhaaren, den orangefarbenen Schneidezähnen und der typischen Nasenform bestimmbar.



© PICLEASE/Falk Herrmann

VERÄNDERUNG DER JAGDSTRECKEN

2022/2023 gegenüber dem Vorjahr

Reinhild Gräber

Niederwild

Nachdem im vergangenen Jahr teils erhebliche Streckenanstiege bei einigen Jagdstrecken der klassischen Niederwildarten aufgrund des Wegfalls der Corona-Beschränkungen der vorherigen Jagdjahre zu verzeichnen waren, sind im Jagdjahr 2022/2023 die Strecken von Feldhase, Fuchs und Dachs weiter angestiegen. Mit einer Steigerung von 8,2% auf 10.602 erreicht die Jagdstrecke beim Dachs damit einen neuen Höchstwert. Beim Fasan und Wildkaninchen allerdings sind die Strecken rückläufig.

Schalenwild

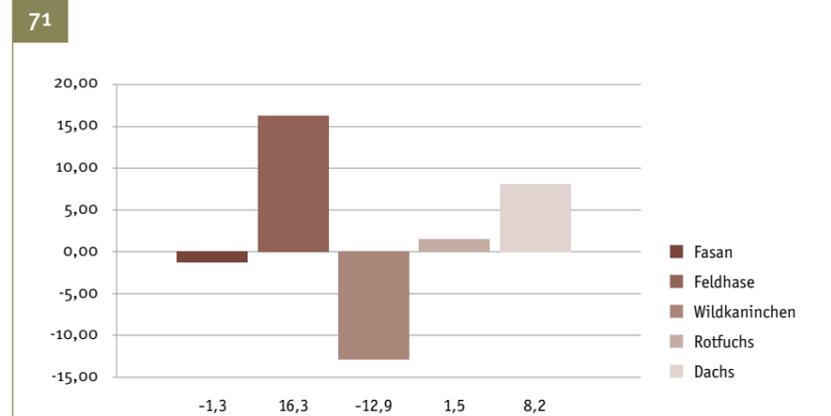
Im Gegensatz zum Niederwild sind im Jagdjahr 2022/2023 mit Ausnahme des Reh- und Damwildes, deren Jagdstrecken niedersachsenweit leicht um 0,3 bzw. 4,9% angestiegen sind, alle Schalenwildstrecken gesunken. Beim Rotwild ist seit wenigen Jahren eine Abnahme der Jagdstrecke zu beobachten, auch im Jagdjahr 2022/2023 sank die Strecke um 8,4% im Vergleich zum Vorjahr ab. Besonders beim Schwarzwild ist mit einem Rückgang von 36,9% gegenüber dem Vorjahr, eine deutliche Abnahme seit dem Rekordjahr 2019/2020 zu verzeichnen. Im Hinblick auf ein mögliches Auftreten der ASP, ist eine intensive Bejagung weiterhin erforderlich.

Neozoen

Nach den zum Teil sehr deutlich steigenden Jagdstrecken in den letzten Jahren, sind im Vergleich zum Vorjahr die Jagdstrecken von Waschbär (-0,1%) und Nutria (-15,2%) gesunken. Bei der Nutria ist der vergleichsweise starke Rückgang der Jagdstrecke mit 15,2% im Vergleich zum Vorjahr herauszustellen, der vornehmlich in dem bisherigen Hauptverbreitungsgebiet der Nutria erfolgte. In anderen Regionen stieg die Jagdstrecke an (s. Wildartenbeschreibung S.108 – 113). Daher kann davon ausgegangen werden, dass sich die Nutria in Niedersachsen weiter ausbreitet. Die Jagdstrecke des Marderhundes ist im Berichtszeitraum im Vergleich zum vorherigen Jagdjahr um 9,6% angestiegen.

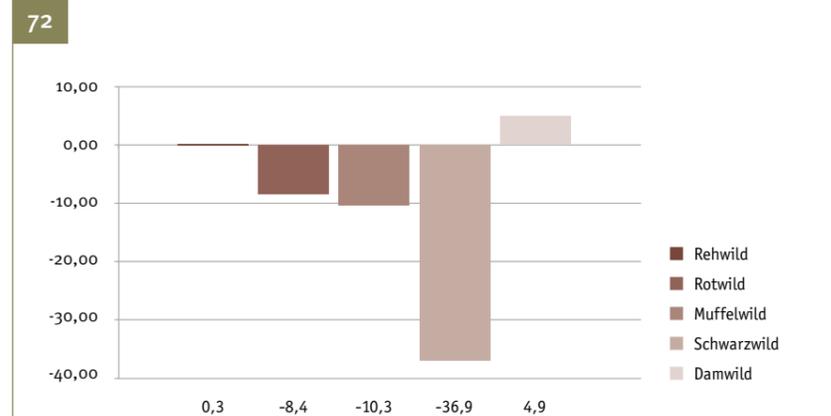
NIEDERWILD: VERÄNDERUNG DER JAGDSTRECKE

gegenüber dem Vorjahr in Prozent (%)



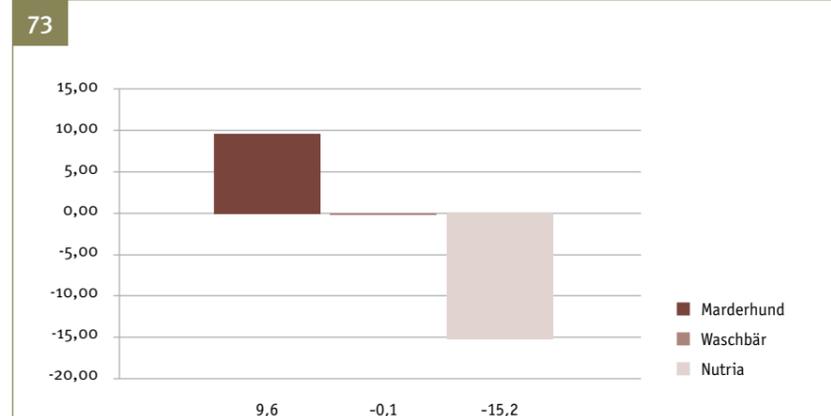
SCHALENWILD: VERÄNDERUNG DER JAGDSTRECKE

gegenüber dem Vorjahr in Prozent (%)



NEOZOEN: VERÄNDERUNG DER JAGDSTRECKE

gegenüber dem Vorjahr in Prozent (%)



JAGDLICHE SCHWERPUNKTTHEMEN

DAS RISIKO VON KÄLBER- WAISEN BEI BEWEGUNGSJAGDEN AUF ROTWILD

Olaf Simon, Institut für Tierökologie und Naturbildung

Die Rotwildjagdstrecken liegen in Deutschland nach wie vor auf hohem Niveau, auch wenn in manchen Regionen die Jagdstrecken bereits wieder zurückgehen. Für nicht wenige Rotwildgebiete lässt der Trend der Jagdstrecken allerdings noch keine Kehrtwende erkennen, so dass dort aus den hohen Streckenergebnissen auf hohe Zuwächse und hohe Altierbestände geschlossen werden kann. Für eine Bestandesregulierung sind Altieranteile an der jähr-

lichen Gesamtstrecke von etwa 20% notwendig. Zahlenmäßig hohe Altierabschüsse umzusetzen, ist eine jagdliche Herausforderung.

Hierzu ein kurzer Exkurs in die Verhaltensbiologie. Weibliches Rotwild weist aufgrund seiner matriarchalisch und eng verwandtschaftlich aufgebauten Rudel eine enge Mutter-Kind-Bindung auf, die für das Kalb im ersten Lebensjahr entwicklungsprägend ist (u. a. CLUT-

TON-BROCK et al. 1982, BÜTZLER 1986, ANDRES et al. 2013). Das Führungsbedürfnis des Kalbes durch das Muttertier im ersten Lebensjahr ist wildbiologisch unbestritten. Daher ist es relevant, möglichst zu vermeiden, dass Rotwildkälber im ersten Lebensjahr durch jagdlich bedingten Muttertierverlust verwaisen. Verwaiste Kälber werden aus der Sozialgruppe des Rudels ausgeschlossen.



© A. Schilling

Kritische Situation auf dem Schützenstand einer Bewegungsjagd: ein einzeln anwechselndes Alttier. Ist das Tier noch führend? Wurde das Kalb im Treiben bereits erlegt?

Ein hohes Lebensalter, scharfe Sinne und ein ausgeprägtes Lern- und Erinnerungsvermögen der Alttiere bedeuten hohe jagdpraktische Anforderungen an Jägerinnen und Jäger.

Großräumige Bewegungsjagden sind in Deutschland eine übliche Jagdpraxis, um Rotwildbestände im Herbst zu regulieren. Im Verlauf einer Jagd, insbesondere beim Einsatz schneller, nicht fährtenlauter Jagdhunde, kann es zur Trennung von Alttier und Kalb kommen (SIMON & LANG 2005, PETRAK & HEIDER 2017, HETTICH & HOHMANN 2021), sodass ein vermeintlich nicht-führendes Alttier den Schützen allein anwechseln und ohne sein Kalb erlegt wird. Dies sollte nach Möglichkeit vermieden werden

(GRUBER & HERZOG 2016) und ist bei Vorsatz oder Fahrlässigkeit durch das Tierschutzgesetz § 17 Nr. 2b und das Bundesjagdgesetz § 22 Abs. 4 als Tatbestand eindeutig geregelt.

Meist gelingt es, im Verlauf einer Bewegungsjagd mehr Kälber als Alttiere zu erlegen. In der Jagdpraxis gilt eine solche Jagd üblicherweise als erfolgreich, obwohl unbekannt bleibt, ob die Kälber der auf der Strecke liegenden (noch Milch führenden) Alttiere erlegt werden konnten.

Studien 2006 – 2017 und 2017 – 2021 Studie Gesäugestatus

In den Jahren 2006 – 2017 wurde im Rahmen einer Studie die Rotwildjagdstre-

cken und der Gesäugestatus von 368, auf Bewegungsjagden zwischen Ende Oktober und Dezember, erlegten Alttieren untersucht (SIMON & LANG 2019).

279 dieser Alttiere – drei Viertel der untersuchten Alttiere – waren am Jagdtag noch Milch führend (laktierend). Davon wurden 92 Alttiere laut der Erleger als Dublette zusammen mit ihrem Kalb erlegt. Für die restlichen 187 laktierenden Alttiere, also 51% der untersuchten Alttiere, blieb unklar, ob die Kälber dieser Tiere im Verlauf des Treibens erlegt werden konnten, da keine weiteren genetischen Untersuchungen durchgeführt wurden.

Pilotstudie Muttertier-Kalb-Zusammengehörigkeit

Die Wildtiergenetik kann Muttertier-Kalb-Zusammengehörigkeit eindeutig erkennen (KALINOWSKI et al. 2007). Hierzu ist ein Stück Muskelfleisch der Tiere ausreichend.

Im Rahmen einer Pilotstudie wurden auf 16 Bewegungsjagden in den Jahren 2017–2021 in verschiedenen Jagdbetrieben in Westdeutschland von Ende Oktober bis Mitte Dezember mittels genetischer Muttertier-Kalb-Analysen der erfassten Alttier- und Kalbproben geprüft, in welcher Anzahl der das Erlegen von Kälbern und zugehörigen Alttieren gelingt (SIMON et al. 2021). Die genetischen Analysen wurden im Wildtiergenetiklabor SEQ-IT, Kaiserslautern, von Dr. Cornelia Ebert durchgeführt.

Material und Methoden

Anhand von 82 Alttieren und 180 Kälbern, die im Rahmen dieser Pilotstudie (2017–2021) untersucht wurden, wurde geprüft, ob die bei Erlegung einzeln anwechselnder, laktierender Alttiere zurückbleibenden Kälber im Verlauf derselben Jagd erlegt werden konnten bzw. das Kalb bereits zuvor an einem anderen

Stand erlegt wurde. Dazu wurden die Bewegungsjagd Strecken vor Ort vollständig beprobt und von jedem erlegten Alttier und Kalb eine Gewebeprobe entnommen, um genetisch Mutter-Kind-Zusammengehörigkeit zu prüfen. Alttiere wurden anhand des Dauerzahngebisses als solche klassifiziert. Der Gesäugestatus der Alttiere wurde vor dem Aufbrechen erfasst: a) Gesäuge trocken, b) Milchfluss erst nach mehrmaligem Zug, c) Milchfluss bereits bei geringem Zug.

Dabei wurden Proben von drei verschiedenen Jagdbetriebstypen untersucht:

- Die Jagdflächen umfassten bis zu 1.000 ha, fallweise revierübergreifend, der Einsatz an Jagdhunden umfasste 0,7–2,4 Hunde/10 ha, im Mittel 1,0 Hunde/10 ha, zudem Treibergruppen, die eingesetzte Standschützenzahl betrug 1,5–2,7 Standschützen/10 ha, im Mittel 2,0 Standschützen/10 ha.
- Die Jagdflächen umfassten bis zu 2.000 ha und mehr, immer revierübergreifend, der Einsatz an Jagdhunden umfasste 0,8–1,1 Hunde/10 ha, zudem Treibergruppen, die eingesetzte Standschützenzahl betrug 1,0–1,3 Standschützen/10 ha.

- Die Jagdflächen umfassten bis zu 1.000 Hektar, auf Jagdhunde wurde verzichtet, kleine Treibergruppen, möglichst ruhiges Treiben, die eingesetzte Standschützenzahl betrug 0,8–0,9 Standschützen/10 ha.

In den beprobten Jagdbetrieben ist es üblich mehrere Wochen vor einem Bewegungsjagdtermin nicht mehr auf Rotwild zu jagen. Am lebenden Alttier ist bereits vier Tage nach dem Tod eines im August oder September erlegten Kalbes eine deutliche Verkleinerung des Gesäuges erkennbar. Innerhalb von eineinhalb bis zwei Wochen nach Verlust des Kalbes ist das Gesäuge vollständig zurückgebildet (WÖLFEL 1981). Alttiere, die im August oder September bereits ihr Kalb verloren haben, sind bei einer Erlegung ab Ende Oktober am Gesäugezustand „nicht mehr säugend, rückgebildet“ (KRÄHENMANN 1971) eindeutig erkennbar und werden als „trocken/nicht führend“ klassifiziert.

„Trockenes“ Gesäuge eines nicht (mehr) laktierenden Alttieres.



© Johannes Lang

Milchfluss auf leichten Druck eines laktierenden Alttieres.

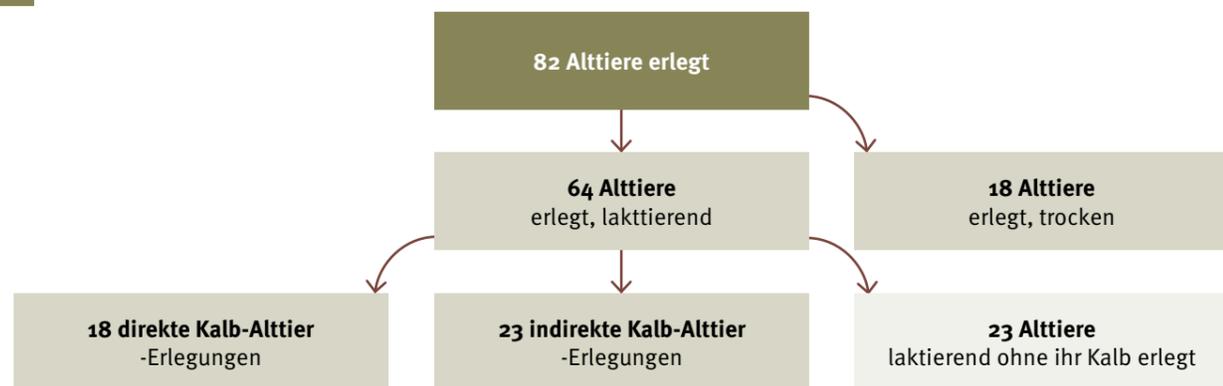


© O. Simon

GESÄUGESTATUS UND KALB-ALTTIER-ZUGEHÖRIGKEITEN

Von 82 auf Bewegungsjagden Ende Oktober bis Mitte Dezember erlegten Alttieren.

74



Ergebnisse

82 Alttiere und 180 Kälber wurden auf 16 Bewegungsjagden erlegt und untersucht (Abbildung 74). Das Alttier-Kalb-Verhältnis betrug hier 1:2,2.

64 der 82 Alttiere laktierten am Tag der Erlegung. 18 Alttiere waren nicht bzw. nicht mehr laktierend. Für 41 der 64 laktierenden Alttiere gelang es, Kalb und Alttier am selben Tag zu erlegen. 18 der 41 Kalb-Altier-Erlegungen gelangen als Dublette am selben Jagdstand oder benachbarten Ständen auf Sicht. Unter den 20 als Kalb-Altier-Dublette seitens der Erleger gemeldeten Alttierabschüssen waren zwei Kalb-Altier-Erlegungen keine zusammengehörigen Muttertier-Kalb-Dubletten (in einem Fall Erlegung von zwei nicht zusammengehörigen Tieren aus einem Rudel, in dem anderen Fall von Kalb und Tier zeitlich >30 min versetzt). Für 23 weitere Alttiererlegungen konnte die Erlegung des zugehörigen

Kalbes im Verlauf des Treibens (räumlich und zeitlich getrennt an einem anderen Jagdstand) bestätigt werden.

Weitere 23 laktierende Alttiere wurden ohne zugehöriges Kalb erlegt. Meist waren dies einzeln anwechselnde Alttiere, fallweise auch (unbeabsichtigte) Alttiererlegungen aus Rudelverbänden.

Bezogen auf die Gesamtzahl laktierender Alttiere umfasst die Anzahl ohne Kalb erlegter laktierender Tiere 36%, bezogen auf die Gesamtzahl erlegter Alttiere 28%. Basierend auf dem Gesäugezustand der Alttiere wurde ein Drittel der laktierenden Alttiere ohne Kalb erlegt.

Diskussion

Die Begutachtung der Gesäuge der auf Bewegungsjagden erlegten Alttiere zeigt, dass 64 der 82 auf Bewegungsjagden zwischen Ende Oktober und Dezember erlegten Alttiere ein noch mit Milch ge-

fülltes Gesäuge hatten. Das von Simon & Lang (2019) zuvor gezeigte Resultat eines hohen Anteils am Jagdtag noch führenden Alttiere wurde auch in dieser Studie bestätigt.

Die zu erwartende Wahrscheinlichkeit, mit der ein auf einer Bewegungsjagd einzeln anwechselndes Alttier noch führend ist, lag bei 3:1. Für ein Drittel der erlegten laktierenden Alttiere gelang die Erlegung des Kalbes nicht, trotz der fallweise hohen Kälberstrecken am Jagdtag.

Zwei der 16 Jagden wurden ohne Hunde durchgeführt. Hier war das Risiko des Verwaisens deutlich geringer und um 50% reduziert.

Bewusst werden sollte, dass Freigaben wie diese, „Einzeln anwechselnde Alttiere können erlegt werden, sofern der Jagdverlauf bzw. die Standsituation es zulassen und ihr Verhalten darauf schließen lässt,

dass sie nicht oder nicht mehr führen“, stets das Risiko von Kälberwaisen am Ende des Jagdtages beinhalten, insbesondere bei frühen Jagden ab Ende Oktober bis Mitte November und unter Einsatz schneller, nicht fährtenlauter Hunde. Unter der Stresssituation eines jagdlichen Treibens, mit verfolgenden Hunden, plötzlichen Treiberbegegnungen, ist es schwer möglich, ein Verhalten kalberloser Alttiere gegenüber führenden Alttieren zu unterscheiden.

Bewegungsjagden sind in der Planung und Durchführung zeit- und kostenaufwendig. Um am Jagdtag ein Maximum an Effektivität zu erreichen, wird zwei bis drei Wochen oder länger vor einer Bewegungsjagd üblicherweise nicht gejagt. Folglich wäre auszuschließen, dass einige der am Jagdtag laktierenden Alttiere in den Tagen vor der Jagd bereits ihr Kalb verloren hatten. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass in einem, der an die Fläche der Bewegungsjagd angrenzenden Reviere, in den Tagen vor der Jagd doch ein Kalb erlegt wurde und das dazugehörige Muttertier schließlich auf der Bewegungsjagd erlegt wurde.

Fazit

Bewegungsjagden auf Rotwild sind in Deutschland eine etablierte Jagdmethode, um störungsarm und effizient zu jagen und Rotwildbestände während kurzer Jagdzeiten im Herbst regulieren zu können. Damit wird es möglich, eine im europäischen Vergleich in Deutschland ungewöhnlich lange, gesetzlich erlaubte Jagdzeit auf Rotwild auf kurzzeitige Jagdintervallphasen einzugrenzen. Das ist jagdlich effizient und im Hinblick auf Jagddruck, begrenzte Jagdzeiten und die Reduzierung insgesamt verursachter Störungen im Wildtierlebensraum wildbiologisch sinnvoll.



© Sven-Erik Arndt

Um dem biologisch notwendigen Muttertierschutz beim Rotwild gerecht zu werden, sollte jedoch auf die Freigabe einzeln anwechselnder Alttiere auf Bewegungsjagden im Oktober und November, insbesondere bei hohem Hundeeinsatz, verzichtet werden. Bereits ab August kann eine effiziente Spätsommerjagd auf Kahlwild erfolgen, um durch direkte Kalb-Altier-Dubletten noch vor der Brunft Alttiere zu erlegen (KINSER et al. 2020). Um den vereinbarten Alttierabschussplan zu erfüllen, können bei einer inzwischen hohen Kälberstrecke vor Ende der empfohlenen Jagdzeit im Dezember bei Gruppenansitzen oder bei Anrührjagden ohne Hunde auch einzeln anwechselnde Alttiere erlegt werden.

Schlussendlich gilt es, die Organisation und den Ablauf von Bewegungsjagden weiter zu optimieren, dass Rotwild effektiv und tierschutzgerecht bejagt werden kann. Die Erfassung des Gesäugestatus der erlegten Alttiere hilft, den Erfolg der Jagd auch aus Sicht des Muttertierschutzes bewerten zu können.

Alttierbejagung im August

Eine mögliche Strategie der Bejagung sind Kalb-Tier-Dubletten auf Einzel- oder Synchronansitzen. Im August sind die Familienverbände eher noch klein (Alttier-Kalb bzw. Alttier-Kalb-Vorjahreskalb), die Bindung des Kalbes an seine Mutter noch hoch. Kalb-Altier-Dubletten ermöglichen jetzt einen tierschutzgerechten Eingriff in den Muttertierbestand. Durch die Sommerjagd können bis zu 40% der geplanten Alttierstrecken erreicht werden. In Jagdbetrieben mit nur geringen Alttierabschüssen kann der Alttierabschuss über Kalb-Tier-Dubletten bereits vollständig im August abgeschlossen sein. Ziel der Augustjagd sollte es sein, nicht bei jeder sich bietenden Gelegenheit nur das Kalb zu erlegen, sondern bei guter Chance auch das zugehörige Alttier.

Förderung

Das Projekt wird durch die Deutsche Wildtier Stiftung gefördert.

WILDBRETHYGIENE UND -VERMARKTUNG

Elfi Johannmeyer

Niedersächsisches Wildfleisch steht für Regionalität, Nachhaltigkeit und bewusste Ernährung und liegt auch bei der nicht jagenden Bevölkerung voll im Trend: Eine hervorragende Ökobilanz, die Kriterien der Rückverfolgbarkeit und Transparenz, die beim Kauf von Lebensmitteln den Konsumenten immer wichtiger werden, die variantenreichen Möglichkeiten der Zubereitung und die wertvollen ernährungsphysiologischen Eigenschaften lassen Wildbret immer beliebter werden.

Viele Jagdscheinanwärter haben sich bewusst entschieden die Jagdscheinprüfung zu absolvieren, um dieses hochwertige und gesunde Lebensmittel Wildbret selbst erzeugen zu können. Der Mehrwert des Naturerlebnisses Jagd mit dem Zusatz der Möglichkeit einer nachhaltigen Ernährung werden als soziologisches Ziel viel höher bewertet als die Wirtschaftlichkeit. Gleichwohl nimmt vor dem Hintergrund der steigenden Nachfrage nach Wildbret auch die „Vermarktungstätigkeit“ der Jägerinnen und Jäger zu. Wildbret wird in Niedersachsen durch die Jagd gewonnen. Die Vermarktung von Wildbret unterliegt in Deutschland verschiedenen Gesetzen und Vorschriften, um vor allem die Sicherheit und Qualität des Fleisches zu gewährleisten.



Dafür investieren Jäger u. a. in Kühl- und Zerwirkeinrichtungen, um ein qualitativ hochwertiges und hygienisch einwandfreies Lebensmittel schaffen zu können. Fällt mehr erlegtes Wild an als selbst verbraucht wird, gibt es die Möglichkeit das Wild direkt an den Wildhändler zu verkaufen oder es selbst an den Endverbraucher in der Umgebung zu vermarkten: Mit der Erlangung der Jägerprüfung und der Schulung zur kundigen Person haben Jäger die notwendige Kenntnis in Lebensmittelhygiene nachgewiesen, um ihre Strecke eines Jagdtages abzugeben. Das Wild darf in diesen Fällen in Decke, Schwarte oder Federkleid nur direkt an Endverbraucher (zum Beispiel andere Jäger, Treiber, Bekannte) oder den örtlichen Einzelhandel, der an Endverbraucher direkt abgibt (zum Beispiel Gaststätten, Metzgereien), weitergegeben werden. Die Direktvermarktung über den Einzelhandel darf nur im Umkreis von maximal 100 Kilometern um den Erlegungsort des Wildes oder den Wohnort des Jägers erfolgen.

Die Jagd gilt wie die Landwirtschaft als Primärproduktion von Lebensmitteln. Somit gilt auch der Jäger, der eine Wildkammer unterhält, als Lebensmittelunternehmer, da er durch das Erlegen von Wild Lebensmittel produziert und in den Verkehr bringt. Alle Lebensmittelunternehmen, also auch direktvermarktende Jäger, unterliegen dem EU-Hygienericht und müssen sich nach EU-Lebensmittelhygieneverordnung beim Veterinäramt des Landkreises registrieren lassen.

Jäger, die ihr Wildbret weiterverarbeitet in Teilstücken vermarkten, müssen alle allgemeinen Hygienevorschriften der Anlage 2 der nationalen Lebensmittelhygieneverordnung und der Tier-LMHV Anlage 4 erfüllen. Unter anderem müssen sie über geeignete, leicht zu reinigende Räumlichkeiten zur Wildverarbeitung verfügen sowie hygienische Herstellungs-, Transport

und Lagerbedingungen in angemessener Weise sicherstellen. Um die Rückverfolgbarkeit zu gewährleisten ist bei verpackten Produkten, welche nicht direkt an den Endverbraucher abgegeben werden, immer die Kennzeichnung der Waren notwendig. Essenziell sind hier der Name und die Anschrift des Jägers, die Wildart und um welches Teilstück es sich handelt (Keule, Rücken o.ä.), das Gewicht, das Erlegungsdatum sowie die Mindesthaltbarkeit und die Nummer des verarbeiteten Stückes. Bei verarbeiteten Produkten ist auch eine Inhaltsangabe erforderlich.

Eine Weiterverarbeitung der Wildteile in Wurst, marinierte Steaks oder andere Sekundärprodukte ist für den Jäger nicht ohne eine Zulassung als Fleischverarbeitungsbetrieb, bzw. einer Registrierung als Einzelhandelsbetrieb zulässig. Allerdings hat das zuständige Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Mai 2020 einen Erlass veröffentlicht, welcher dem Jäger die Zuhilfenahme eines registrierten oder zugelassenen Betriebes des Fleischerhandwerks ermöglicht. Jäger können diese als Dienstleister nutzen.

In jedem Fall ist es jedem Jäger zu empfehlen bereits während der Planung einer Wildkammer und vor dem Start in die Direktvermarktung Kontakt zum örtlichen Veterinäramt aufzunehmen, um die wichtigsten Fragestellungen zum Aufbau und der Ausstattung der Wildkammer sowie zu den lebensmittelrechtlichen Rahmenbedingungen, im Vorfeld zu klären.

Neben der EU-, der Nationalen- und der Tierischen Lebensmittelhygieneverordnung haben direktvermarktende Jäger auch noch andere Rechtskreise zu beachten (Steuer- und Gewererechtliche). Da es sich bei der Jagd um eine land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit handelt, ist man beim Wildverkauf grundsätzlich erst einmal nicht verpflichtet ein Gewerbe an-



zumelden, solange keine weiteren Produkte, wie beispielsweise Kochbücher oder andere Beilagen verkauft werden. Allerdings gilt nach dem Steuerrecht das Zerlegen von Wild in Einzelteile bereits als zweite Verarbeitungsstufe, welche steuerrechtlich als gewerblich eingestuft wird. Grundsätzlich wertet der Gesetzgeber die Jagd und Jagdpacht aber als Liebhaberei und damit auch den Handel mit Wildbret in „kleinen Mengen“. Somit bleibt dieser steuerfrei. Erst wenn der Jäger eine Gewinnerzielungsabsicht anstrebt (beispielsweise als hauptberuflicher Jäger, durch An- und Verkauf fremden Wildbrets o.ä.), unterliegt er der umsatzsteuerlichen Unternehmereigenschaft.

75 Wirtschaftlichkeit Wildbretvermarktung

Rehwild							
Vermarktung Wildhandel			Selbstvermarktung				
	kg	€/kg	Gesamt		kg	€/kg	Gesamt
				Keule (2mal)	1,8	20	72
				Rücken	1,7	25	42,5
				Blatt (2mal)	1,2	15	36
Gesamtertrag Reh	12,5	4,5	56,25	Erlös Direktvermarktung (€)			150,5
				Einheit		€	
				Arbeitszeit zerwirken	1	12,5	12,5
				Wasser/Strom/Kühlung	1	1	1
				Verbrauchsmaterialien			4
Gesamtergebnis einzelnes Reh (€)			56,25	Gesamtergebnis einzelnes Reh (€)			133

Schwarzwild							
Vermarktung Wildhandel			Selbstvermarktung				
	kg	€/kg	Gesamt		kg	€/kg	Gesamt
				Keule (2mal)	3,2	18	115,2
				Rücken	3	22	66
				Blatt (2mal)	2,1	12	50,4
Gesamtertrag Wildschwein	41	2,5	102,5	Erlös Direktvermarktung (€)			231,6
				Einheit		€	
				Arbeitszeit zerwirken	1,5	12,5	18,75
				Wasser/Strom/Kühlung	1	1	1
				Verbrauchsmaterialien			4
Gesamtergebnis einzelnes Wildschwein			102,5	Gesamtergebnis einzelnes Wildschwein			207,85

jährlicher Umsatz Wildbretvermarktung					
15 Stück Rehwild, 10 Stück Schwarzwild	Erlös (€)/Jahr	1.868,75	15 Stück Rehwild, 10 Stück Schwarzwild	Erlös (€)/Jahr	4.073,5
			Kühlkammer mit Zerwirkraum	18.000 € 10 Jahre	1.800
jährliche Pachtzahlung	10 € pro ha	5000	jährliche Pachtzahlung	10 € pro ha	5.000
Jährliches Ergebnis Vermarktung Wildhandel		-3.131,25	Jährliches Ergebnis Selbstvermarktung		-2726,5

Bei der tabellarischen Berechnung handelt es sich nur um Beispielpreise, welche nicht bindend sind, regional sehr variieren und daher unterschiedlich zu betrachten sind. Diese Tabelle soll ausschließlich der Veranschaulichung dienen.

Alle Preise und Kosten sind **Beispielpreise** und je nach Region und Nachfrage natürlich variabel. Beispielrevier 500 ha, jährliche Strecke ca. 15 Stück Rehwild und 10 Stück Schwarzwild, Pachtpreis 10 €/ha; 5000€.

In solchen Fällen empfiehlt es sich im Vorfeld ebenfalls eine steuer- und gewerberechtliche Beratung in Anspruch zu nehmen.

Betrachtet man den **Wildverkauf aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten** wird es ohnehin schwer eine Gewinnerzielungsabsicht durch den Wildverkauf attestieren zu können. In einem Beispielrevier, 500 ha groß mit Reh- und Schwarzwildbestand, welches zu einem Pachtpreis von 10 €/ha zubuche schlägt, hat man als alleiniger Pächter eine feste Ausgabe von 5.000 €. Eventuelle Wildschadensvereinbarungen werden hier nicht berücksichtigt. Geht man von einer jährlichen Strecke von ca. 15 Stück Rehwild (durchschnittlich 12,5 kg) und 10 Stück Schwarzwild (durchschnittlich 41 kg) aus und rechnet man die Ausgaben für Zerwirklichkeiten und Kühlung für 10 Gebrauchsjahre, ist es bei der Anrechnung von Arbeitszeit und weiteren Verbrauchskosten kaum möglich bei moderaten Wildpreisen einen Gewinn zu generieren (siehe Tabelle). Der Verkauf von Wildbret aus dem eigenen Revier kann also eventuell die Mehrausgaben für Jagdeinrichtungen oder Hegemaßnahmen im Revier abfedern, aber eine Gewinnerzielung kann wahrscheinlich nur größeren Forstbetrieben oder Eigenjagden gelingen, welche den Wildbretverkauf mit anderen forstwirtschaftlichen oder landwirtschaftlichen Tätigkeiten verrechnen.

Grundvoraussetzung für den **Direktverkauf von Wildbret** ist die Freude des Jägers an der Wildverarbeitung und -vermarktung. Der Markt für Wildbret muss für Neueinsteiger nicht selten erst einmal erschlossen werden: Freunde und Bekannte sind anfangs sicherlich fleißige Abnehmer – und auch sehr gute „Multiplikatoren“ – aber auch hier ist die Nachfrage nicht selten irgendwann gedeckt. Da Fleisch auch tiefgefroren ein Haltbarkeitsdatum hat und die Tiefkühlkapazitäten oftmals begrenzt sind, sollte man sich möglichst frühzeitig um potenzielle Kunden bemühen. Empfehlenswert ist hier erst einmal eine Information im Ort des Revieres. Beispielsweise über eine Infotafel, welche den Einwohnern auch gleich spannende



Informationen über das heimische Wild liefert. Des Weiteren stehen auch eine Vielzahl von Aktionsmitteln zur Verfügung, die der Deutsche Jagdverband entwickelt hat und über seine Service GmbH vertreibt: Das Hinweisschild „Wild aus der Region“ zum Beispiel, ist ein sehr prägnantes und gutes Werbemittel: Ist der Jäger erkenn- und ansprechbar und über ihn auch das hochwertige Lebensmittel Wildbret zu beziehen, trägt dies weiter zur Akzeptanz und dem Verständnis für die Jagd vor Ort bei.

Des Weiteren gibt es mittlerweile auch im Internet Möglichkeiten sein Wildbret anzubieten. Auf der Website des Deutschen Jagdverbandes www.wild-auf-wild.de gibt es, neben guten Rezeptideen und allgemeinen Informationen zu Wildfleisch, für die Anbieter auch die Möglichkeit sich zu registrieren und Kontaktdaten zu hinterlegen. So können Interessenten die Anbieter in ihrer Nähe leicht finden. Zudem gibt es dort auch einen Bereich, in dem sich Jäger über die wichtigsten gesetzlichen Regelungen und Verordnungen zum Thema informieren können.

Eine weitere Möglichkeit für die Direktvermarktung ist die „Waldfleisch-App“, eine Initiative aus der Jägerschaft Verden e. V., die mit Unterstützung der Landesjägerschaft Niedersachsen und des Deutschen Jagdverbandes realisiert werden konnte. Hier können ganze Bestandslisten eingetragen werden und jedes Produkt kann einzeln angeboten werden, sodass der Kunde den Vorteil hat, dass

er sofort weiß, welche Waren zur Verfügung stehen. Außerdem können Jäger abonniert werden, sodass der Verbraucher sofort per Push-Benachrichtigung informiert wird, wenn der abonnierte Jäger frisches Wildfleisch anbietet.

Wer sich einen Kundenstamm aufgebaut hat, sollte diesen pflegen. Die beste Werbung macht das Produkt für sich: Gleichbleibend hohe Qualität, gepaart mit einigen Rezeptideen und Zubereitungsvorschlägen und einer angemessenen Preisgestaltung sorgt sicher dafür, dass ein Kunde gerne wiederkommt – nicht zu vergessen: die positive „Mundpropaganda“. Der direkte Kundenkontakt bietet auch die Möglichkeit auf die saisonale Verfügbarkeit von Wildbret hinzuweisen und so eine Verlässlichkeit und Verständnis für das Naturprodukt Wildfleisch zu vermitteln.



Mit Abscannen der QR-Codes werden Sie auf die Webseite www.wild-auf-wild.de weitergeleitet. Wir weisen darauf hin, dass dort Cookies gesetzt und personenbezogene Daten von Ihnen verarbeitet werden können.



Mit Abscannen der QR-Codes werden Sie auf die Webseite www.waldfleisch.de weitergeleitet. Wir weisen darauf hin, dass dort Cookies gesetzt und personenbezogene Daten von Ihnen verarbeitet werden können.

AUS DER JÄGERSCHAFT

De lüttje Steenuul in Oostfreesland –
ein Wiedereinbürgerungsprojekt der Auricher Jägerschaft

Gernold Lengert, Jägerschaft Aurich
Matthias Bergmann, Dipl. Ing. Landschaftspflege

Mit dem **Wiedereinbürgerungsprojekt** des in Ostfriesland ausgestorbenen Steinkauzes hat die Jägerschaft Aurich ein großes Artenschutzprojekt begonnen. Der landesweit gefährdete Steinkauz ist in Ostfriesland bereits seit Jahrzehnten verschwunden. Vor allem der Mangel an geeigneten Nisthöhlen durch den Rückgang alter Obstwiesen, Weideschuppen und Kopfweiden machten unserer zweitkleinsten Eulenart bereits in der Nachkriegszeit das Überleben schwer. Der Jahrhundertwinter 1978/1979 ließ den ehemaligen Standvogel dann gänzlich verschwinden. Da die nächstliegenden Vorkommen im Ol-

denburger Raum zu weit entfernt liegen, brachten auch verschiedene Niströhrenaktionen in den vergangenen Jahren den Steinkauz nicht zurück. Insbesondere die Männchen verbreiten sich nur wenige Kilometer von ihrem Geburtsort. Nur etwa 10% der Weibchen wandern weiter als 50 km und sorgen so für den Austausch innerhalb der Population – zu wenig für eine Neubesiedlung in größerer Entfernung.

In der Vergangenheit gab es bundesweit überwiegend gescheiterte Auswilderungsversuche, nur wenige – wie im brandenburgischen Naturpark Nuthe-

Nieplitz-Niederung – waren erfolgreich. Hieran orientiert sich das auf fünf Jahre genehmigte und finanzierte Auswilderungsprojekt der Jägerschaft Aurich. **Die Grundlagen** hierfür legte bereits der im vergangenen Jahr verstorbene Vorsitzende der Jägerschaft, Onno Reents. Mit dem Streuobstwiesen-Projekt der Jägerschaft Aurich und über 10.000 gepflanzten Bäumen in den vergangenen Jahren, wurde bereits der Grundstein gelegt. Zudem veranlasste er im Jahr 2021 noch eine Machbarkeitsstudie, die die Eignung der ostfriesischen Wallheckenlandschaft mit zahlreichen Weideflächen als Lebensraum für den Steinkauz bescheinigte.



© Sven-Erik Arndt



© Jägerschaft Aurich e.V.

v. l. n. r. Manfred Uphoff, Unterstützer/Betreuer der Volieren; Gernold Lengert mit Enkeltochter Jenna, Vorsitzender Jägerschaft Aurich e. V.; Matthias Bergmann, Projektleiter; Sascha Kreft, Unterstützer/Betreuer der Volieren; Tobias Hejen, Unterstützer/Betreuer der Volieren; Folkert Stein, Unterstützer/Betreuer der Volieren; Heinz Aden, Unterstützer/Betreuer Volieren

Sein Nachfolger als Vorsitzender der Jägerschaft, Gernold Lengert, sicherte dann die Finanzierung von mehr als 500.000 € Fördermitteln und gut 200.000 € Eigenleistungen für dieses ehrgeizige Projekt. Zu den wichtigsten Förderern zählt die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung, die das Projekt sehr großzügig finanziell unterstützt. Daneben engagieren sich auch regionale Firmen, Institutionen und Stiftungen sowie der Landkreis. Neben Mitteln aus der Jagdabgabe des Landes Niedersachsen beteiligt sich auch der Deutsche Jagdverband an dem Projekt.



© Matthias Bergmann

Fünf etwa zwei Wochen alte Jungen



© Matthias Bergmann

Mardersichere Nistkästen, sogenannte Mondpendelröhren

Der eigentliche **Startschuss des Projektes** erfolgte dann im Jahr 2022 mit dem Bau von acht großen Volieren und jeweils einem Zuchtpaar. In dem zukünftigen Lebensraum wurden die ersten Obstwiesen in die Schafbeweidung gebracht und weitere 600 Obstbäume werden noch gepflanzt. Außerdem werden 180 mardersichere Nistkästen, sogenannte Mondpendelröhren aufgehängt. Zusätzlich stellten die Jäger im Rahmen des Prädatonsmanagements 30 Betonrohrfallen und 11 Kastenfallen auf.

Um die schwierige Auswilderungsphase für die Käuze zu erleichtern, wurden 16 marder- und krähensichere Futterkästen entwickelt und in die Volieren zur Gewöhnung an die Futterstellen aufgestellt. Nach der Freilassung im Spätsommer 2023 werden diese dann in der unmittel-

baren Umgebung platziert und die Vögel noch einige Zeit weiter gefüttert. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts sind die ersten Küken geschlüpft und es kündigt sich ein gutes Eulenjahr an: 4–7 Eier wurden pro Paar gelegt, normal sind 3–5. Leider kam es auch zum Verlust eines Weibchens während der Legephase. Vermutlich war ein Mauswiesel der Prädator, da die Volierengitter so engmaschig sind, dass ansonsten Mäuse gerade hindurchpassen. Durch die Anlage von Mäuseburgen und Futtergaben werden Mäuse in die Volieren gelockt und dann auch erfolgreich von den Käuzen erbeutet. Das Fangen lebender Beute ist ein wichtiges Vorbereitungstraining für die Freiheit. Im Spätsommer dieses Jahres werden die gesamten Familien dann in aller Stille ausgewildert – ein Verfahren das sich in Brandenburg bewährt hat.

Anschließend werden die Volieren mit jungen Zuchtpaaren neu besetzt.

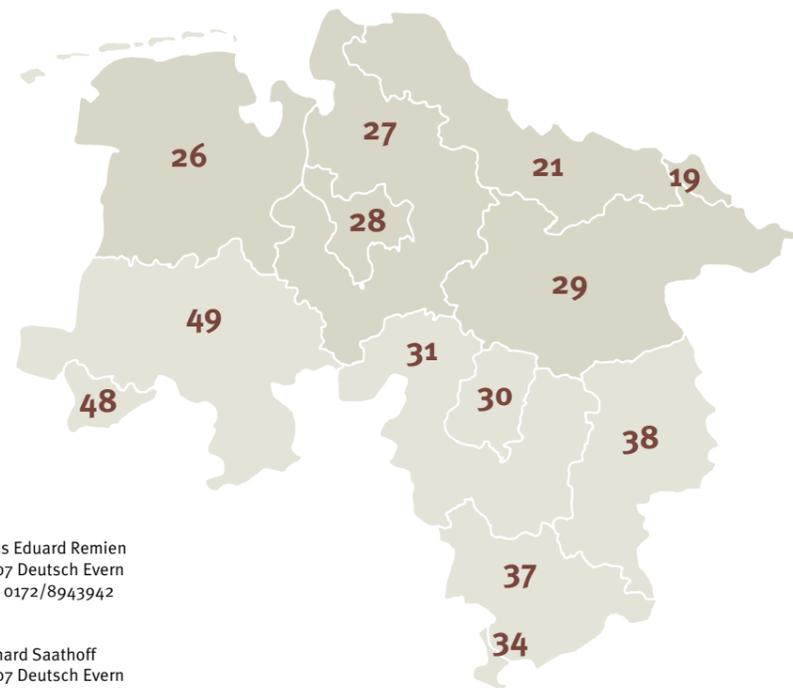
Um eine gute Verteilung der ausgewilderten Vögel in größtmöglicher Nähe zueinander zu gewährleisten, werden derzeit noch drei mobile Volieren auf Tiny-House-Anhänger gebaut. Das Projekt geht somit jetzt in die spannende Phase und im nächsten Frühjahr wird sich der Erfolg des ersten Auswilderungsjahres zeigen. Die Jägerschaft ist zuversichtlich, dass es im Jahr 2024 die ersten 5 Wildbruten geben wird. Das wäre der Anfang des hoffentlich ersten erfolgreichen Steinkauz-Wiedereinbürgerungsprojektes in Niedersachsen. Ausführlichere Informationen und aktuelle Berichte zu dem Projekt finden sich auf der Homepage der Auricher Jägerschaft <https://jaegerschaft-aurich.jimdosite.com/steinkauz/>.



© Jörg Salzwedel

BESTÄTIGTE SCHWEISSHUNDFÜHRER

Gemäß den Ausführungsbestimmungen (AB) zu §.28 NJagdG teilen die Jagdbehörden der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. Name, Vorname, Anschrift und Telefonnummer der bestätigten Schweißhundführerinnen und Schweißhundführer sowie die geführte Hunderasse nach Bestätigung zur zentralen Veröffentlichung mit. Desgleichen ist bei einem Widerruf der Bestätigung zu verfahren. Hier nicht genannte Schweißhundführerinnen und Schweißhundführer sind der Landesjägerschaft Niedersachsen von den entsprechenden Jagd- und Forstbehörden nicht mitgeteilt worden (Stand 20.09.2023).



19

Torsten Buchholz
19273 Stapel
Tel.: 038841/21725 oder 0170/6317560
BGS und HS

21

Johannes Runge
21220 Seevetal
Tel.: 0157/56021862 BGS

Michael Becker
21255 Tostedt
Tel.: 04182/70289 oder 0171/1470404
HS

Heiko Geyer
21255 Kakenstorf
Tel.: 0160/8712355
A.-DBr.

Jens-Peter Wichmann
21256 Handeloh
Tel.: 0171/2705744
HS

Felix Stüvel
21272 Egestorf
Tel.: 0171/7406402
HS

Kurt Bredthauer
21274 Undeloh
Tel.: 04189/256
DD

Dr. Christoph Runge
21337 Lüneburg
Tel.: 0178/3806476
BGS

Volker Meyer
21354 Bleckede
Tel.: 0176/96155679
HS

Dipl. Ing. Karsten Hobbie
21371 Tosterglope
Tel.: 05853/980240 oder 0170/2288988
HS

Hans-Jürgen Arendt 2
1376 Garlstorf
Tel.: 04172/8676
Br.-Br.

Prof. Anton Schafmayer
21391 Reppenstedt
Tel.: 04131/682289 oder 0171/6118685
HS

Klaus Eduard Remien
21407 Deutsch Evern
Tel.: 0172/8943942
HS

Gerhard Saathoff
21407 Deutsch Evern
Tel.: 04131/855432
BGS

Axel Neumann
21409 Embsen
Tel.: 0170/4051834
HS

Per-Ole Wittenburg
21409 Embsen OT Oerzen
Tel.: 0173/2197484
HS

Uwe Meyer
21423 Winsen (Luhe)
Tel.: 0171/4111490
BGS

Christian-Otto Sander
21423 Winsen (Luhe)
Tel.: 04171/780417
HS

Heiko Wollerich
21442 Toppenstedt
Tel.: 0177/2180552
HS & KIM

Sylvia Wollerich
21442 Toppenstedt
Tel.: 04173/5591
HS

Christoph Pickel
21449 Radbruch
Tel.: 0179/6813553
BGS

Ralph Wichmann
21680 Stade
Tel.: 0171/2705744
HS

26

Joachim Decker
26409 Wittmund
Tel.: 04466/279 oder 0175/2405348 oder
0171/8605872
BGS

Ralf Dirks
26529 Marienhafe
Tel.: 04934/910253 oder 0173/8784935
Br.-Br.

Rudolf Hock
26603 Aurich
Tel.: 04941/65119
A.-DBr.

Heinrich Janssen
26605 Aurich
Tel.: 04941/64437
HS

27

Silke Funk-Schmidtke
27246 Borstel
Tel.: 0162/7953348
Schw.S

Stefan Humrich
27324 Eyrstrup
Tel.: 04254/801327 oder 0170/5801792
HS

Helmut Nerge
27333 Bücken
Tel.: 04251/3469 oder 0171/2225185
DJT

Petra Eggers
27336 Frankenfeld
Tel.: 0172/4201762
Schwarzwildbracke

Heinrich Lange
27374 Visselhövede
Tel.: 0171/2758193
A.-DBr.

Silvia Stock
27383 Ostervesede T
el.: 04263/1354 oder 0152/09674370
HS

FOI Harald Westermann
27386 Brockel
Tel.: 0160/90283156
BGS

Johann-Hinrich Willen
27432 Bremervörde
Tel.: 04761/6822 oder 0171/5354154
BGS

Gotthard Peter
27432 Hipstedt
Tel.: 04768/248 oder 0170/3300915
HS

Günter Ludwigs
27442 Gnarrenburg-Brillit
Tel.: 04763/8028 oder 0170/3300920
HS

Ulrich Roland Nowak
27446 Deinstedt
Tel.: 0151/75095295
BGS und HS

Sibylle Erbut
27616 Beverstedt
Tel.: 0173/2194251
HS

28

Karsten Kröff
28816 Stuhr
Tel.: 0172/5473259
Br.-Br.

Hans-Jürgen Koldehofe
28870 Ottersberg
Tel.: 04205/778451 oder 0171/2127507
A.-DBr.

29

Heinz-Helmut Klappert
29229 Celle OT Garßen
Tel.: 05086/3349575 oder 0175/3735865
HS

Wulf Richter
29229 Celle
Tel.: 05086/411 oder 0172/7802651
HS

Frank Ahrens
29303 Bergen
Tel.: 0172/4525953
HS

Wolfgang-Bernd Josat
29303 Bergen
Tel.: 0171/9346244
BGS

Uwe Mai
29303 Lohheide
Tel.: 05051/2679 oder 0151/20983019
HS

Meike Luhmann
29303 Bergen
Tel.: 05054/1679 oder 0173/6067428
HS

Jürgen Lühmann
29320 Hermannsburg
Tel.: 0160/8722997
HS

Andreas Sudhoff
29320 Südheide
Tel.: 0170/4607351 oder 0170/7928054
HS

Martina Dreher
29342 Wienhausen
Tel.: 0176/99991574
HS

Reinhard Kompa
29345 Unterlüß
Tel.: 05827/7389 oder 0171/7900383
HS

Helmut Schulze
29345 Unterlüß
Tel.: 05827/341 oder 0172/9353165
HS

Gerd Jantzen
29345 Unterlüß
Tel.: 05827/1209 oder 0170/6317503
HS

Michael Angermann
29348 Endeholz
Tel.: 0151/50608840
St.-Br.

Malte Karitzky
29348 Eschede
Tel.: 0176/21108227
BGS

Dennis Becker
29365 Sprakensehl
Tel.: 0160/4410643
Schwarzwildbracke und HS

Nadine Leifeld
29369 Ummern
Tel.: 0172/7212790
HS

Nils Niebuhr
29378 Knesebeck
Tel.: 0170/2941822
BGS

Carsten Schweigel
29378 Wittingen
Tel.: 0160/4461378
BGS

Jörg-Artur Wiebe
29378 Wittingen
Tel.: 05836/979678 oder 0170/5371412
BGS und HS

Andreas Zabielski
29389 Bad Bodenteich
Tel.: 0171/6946033
HS

Rainer Dierks-Götze
29396 Schönewörde
Tel.: 05835/967262 oder 0170/8169856
HS

Wolfgang Klaus
29413 Dähre
Tel.: 039031/206 oder 0160/8850571 oder
0173/2171185
HS

Karl Kühn
29439 Lüchow
Tel.: 05841/6247 oder 05861/9759-13 oder
0170/5650218
HS

Helge Schulz
29439 Lüchow
Tel.: 05841/971669
HS

Hans-Dieter Wohlfeld
29439 Lüchow
Tel.: 05841/2535 oder 05841/3459
HS

Birte Gausmann
29451 Dannenberg (Elbe)
Tel.: 0170-8729856
KIM

Klaus Petko
29471 Gartow
Tel.: 05846/980375
BGS

Peter Hahn
29456 Hitzacker
Tel.: 05862/8778
BGS

Rolf Ebeling
29476 Gusborn
Tel.: 05865/433 oder 0170/5650214
BGS

Ralf Abbas
29478 Hühbeck
Tel.: 0173/2087475
BGS

Mario Thöne
29479 Jameln
Tel.: 0160/97796562
DW

Uwe Hermanski
29499 Zernien-Bellahn
Tel.: 0170/3272084
BGS

Herbert Lammert
29499 Zernien
Tel.: 05863/297
BGS

Michael Zumpe
29499 Zernien
Tel.: 05863/983690 oder 01520/8532525
BGS

Udo Peters
29549 Bad Bevensen
Tel.: 05821/542932 oder 0160/3433604
HS

Heinzjürgen Könnecker
29553 Bienenbüttel
Tel.: 05823/7145 oder 0151/11190818
HS

Christian Plate
29574 Ebstorf
Tel.: 05822/947376 oder 0177/9415940
HS

Lars Noack
29575 Altenmedingen
Tel.: 0171/35003854
HS

Stefanie Söhl
29578 Eimke
Tel.: 05873/9809489 oder 0172/7707716
UV

Jost Weber
29578 Eimke
Tel.: 05873/9800086 oder 0173/5243021
HS

Kerstin Hahn
29594 Soltendieck-Bockholt
Tel.: 05874/986601 oder 0151/26425832
Teckel

Mirco Lüer
29597 Stoetze
Tel.: 05872/1542 oder 0171/7667130
HS

Mareike Kohlmeyer
29598 Stoetze Tel.: 05872/1542 oder 0175/5952362
HS

Klaus Gründemann
29599 Weste
Tel.: 05805/979818 oder 0171/6462038
KIM

29

Frank Dahlem
29649 Wietzendorf
Tel.: 05196/9639182 oder 0172/7802651
HS

Andrea Lünebach-Hüner
29664 Walsrode
Tel.: 0171/8516655
RT

Ingo Reppien
29664 Walsrode
Tel.: 0151/15135183
HS

Michael Tandler
29683 Oerbke
Tel.: 0172/3500035
A.-DBr.

30

Dieter Wiedemann
30175 Hannover
Tel.: 0511/815930 oder 0172/5149652
A.-DBr.

Natascha Trübenbach
30559 Hannover
Tel.: 0511/5105243 oder 0171/1976924
HS

Helmut Heinrich
30938 Burgwedel-Fuhrberg
Tel.: 05135/651 oder 0172/5130814
HS

Paul-Eric Stolle
30966 Hemmingen
Tel.: 0511/233234 oder 0511/9669644
HS

Gunter Voß
30966 Hemmingen
Tel.: 0511/2831954 oder 0172/4152969
HS

31

Dorothea Schünemann
31008 Elze
Tel.: 05068/2365 oder 0160/99052252
HS

FOI Helmut Welge
31020 Salzhemmendorf
Tel.: 05153/800267
Br-Br.

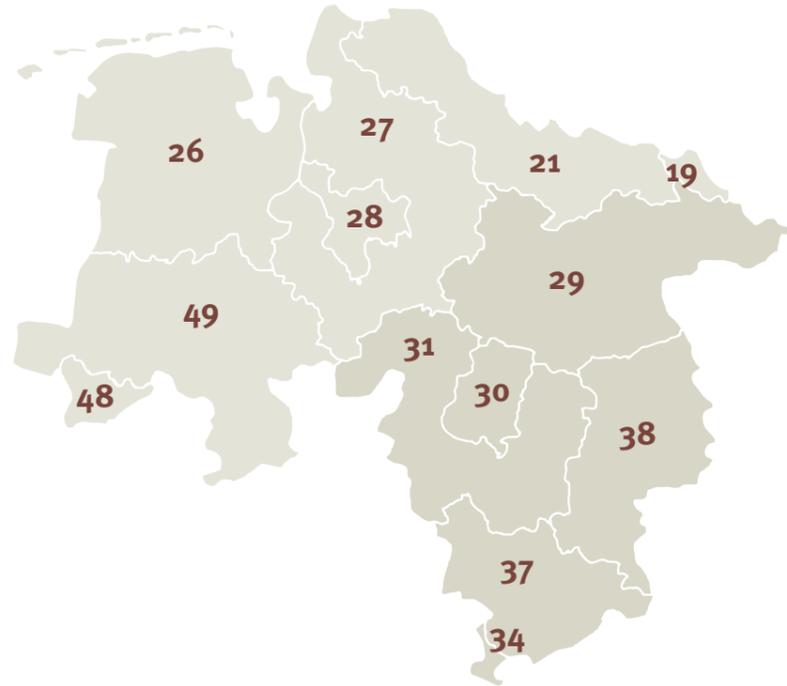
Andreas Dörrie
31028 Gronau (Leine)
Tel.: 0173/3415907
BGS

Ulrich Hopmann
31028 Gronau (Leine)
Tel.: 05182/1798 oder 0175/5454590
BGS

Simon Göhres
31135 Hildesheim
Tel.: 05121/6909012 oder 0151/61249947
BGS

Günther Helmke
31139 Hildesheim
Tel.: 0171/4682426
HS

Daniel Lietmeyer
31139 Hildesheim
Tel.: 0171/5275520
HS



Heinrich Hanekop
31157 Sarstedt
Tel.: 0177/8458023
RR

Lutz Borchers
31167 Bockenem
Tel.: 05067/917604 oder 0160/1422223
Ti.-Br.

Torben Paulat
31171 Nordstemmen
Tel.: 0151/23440132
HS

Petra Sonnenkalb
31185 Söhlde
Tel.: 0177/3031286
RT und HS

Anna von Steen
31185 Söhlde
Tel.: 0177/8544201
DBr.

Klaus Schütte
31188 Holle
Tel.: 0160/5835103
HS

Hans-Georg Hartung
31195 Lamspringe
Tel.: 05183/5339 oder 0172/8039126
HS

Silvia Mehmel-Edeler
31234 Edemissen
Tel.: 05176/923232 oder 0163/7945285
BGS

Krzystof Moltzahn
31515 Wunstorf
Tel.: 0152/52054528
HS & GonP

Martin Barczak
31535 Neustadt
Tel.: 05034/8708368 oder 0174/9274942
HS

Klaus-Peter Mandelt
31535 Neustadt
Tel.: 0172/5453114
HS

Claus Reimann
31547 Rehburg
Tel.: 05037/3610 oder 0171/7609947
DW

Friedrich-Wilhelm Rode
31547 Rehburg-Loccum
Tel.: 05037/2001
KIM

Jens Böning
31582 Nienburg
Tel.: 05021/64576 oder 0172/8889614
BGS

Gerhard Willing
31675 Bückeburg
Tel.: 05722/1294
HS

Bernhard Michel
31683 Obernkirchen
Tel.: 05724/970052 oder 05724/970053
HS

Peter Herz
31712 Niedermöhren
Tel.: 05726/444
HS

FA Rob Pennings
31749 Auetal
Tel.: 05752/504
HS

Björn Wendt
31749 Auetal
Tel.: 05752/9299630 oder 0170/7367578
HS

Sascha Gehlen
31832 Springe
Tel.: 0170/6070860
Ti.-Br.

34

Rainer Fritz Batz
34298 Helsen
Tel.: 05605/5387 oder 0172/6998807
HS

Christian Koppe
34346 Hann. Münden
Tel.: 0172/5633882
RT & DD & BGS

Dietmar Beschorner
34359 Reinhardshagen
Tel.: 05544/1587 oder 0171/75690919 oder
05541/4566
BGS

Eckard Kamm
34359 Reinhardshagen
Tel.: 05544/1704 oder 0160/1085869
BGS

Götz Schilling
34399 Gieselwerder
Tel.: 05572/999890 oder 0170/2645664 oder
0161/5606694
HS

37

Jörg Schikora
37079 Göttingen
Tel.: 0551/372940 oder 0170/2014788
HS

Björn Eberwien
37127 Scheden
Tel.: 05546/9604940 oder 0151/10102069
BGS

Wolfgang Grzelachowski
37130 Gleichen
Tel.: 05592/999885 oder 0151/12416241
Ti-Br.

Dr. Oliver Trisl
37136 Waake-Bösinghausen
Tel.: 05507/2701 oder 0171/3820040
HS

FA Hans-Jürgen Schröder
37194 Bodenfelde-Nienover
Tel.: 05572/545 oder 0171/8621876
HS

Karl-Heinz Goldmann
37217 Ziegenhagen
Tel.: 05545/371 oder 0172/5653801
BGS

Mario Weseler
37412 Herzberg am Harz
Tel.: 0160/97250765
DK

Rudolf Brothuhn
37431 Bad Lauterberg im Harz
Tel.: 05524/6356 oder 0173/3730048
BGS

Oskar Heimbuch
37441 Bad Sachsa
Tel.: 05523/2212 oder 0151/11965167
HS

Carsten Dicke
37444 St. Andreasberg
Tel.: 05582/467 oder 0170/2209177
HS

Uwe Schmidt
37520 Osterode am Harz, Kamschlacken
Tel.: 0175-7304672
HS

Ulrich Reulecke
37520 Osterode
Tel.: 05521/2286 oder 0171/3094308
HS

Tim Hannappel
37250 Osterode am Harz
Tel.: 0176/53924508
BGS

Heiner Wendt
37520 Osterode am Harz
Tel.: 05522/4422 oder 0171/3094309
HS

Uwe Schmidt
37539 Bad Grund
Tel.: 0175/7304672
HS

Jens Hepper
37589 Kalefeld
Tel.: 0176/61994481
A.-DBr.

Sven Pukallus
37619 Bodenwerder
Tel.: 0160/91313164
HS

Olaf Schünemann
37619 Bodenwerder
Tel.: 0172/9047384
DD

Armin Bieneck
37632 Eschershausen
Tel.: 05534/941760 oder 0176/38382508
St.-Br.

Harmut Loges
37691 Derental
Tel.: 05273/389850 oder 0151/12943666
BGS

Günter Hames
37671 Höxter
Tel.: 0173/7136873
Schwarzwildbracke

38

Frank-Michael Ernst
38154 Königslutter
Tel.: 05353/9195629 oder 0171/9528144
HS

Christian Gesche
38154 Königslutter
Tel.: 0151/55749817
HS

Hans-Ulrich Keie
38173 Evessen
Tel.: 05333/1614 oder 0171/1903154
W

Wolf-Rüdiger Dönitz
38173 Sickinge
Tel.: 05305/2396
HS

Manfred Reuper
38173 Sickinge
Tel.: 05305/1843
W

Reinhard Körner
38259 Salzgitter
Tel.: 05341/92422
BGS

Herbert Bremer
38312 Klein Flöthe
Tel.: 05339/253 oder 0175/4655332
HS

Jan-Michael Schmid
38350 Helmstedt
Tel.: 05351/3993588 oder 0171/5321413
BGS

Dr. Wolf-Michael Schmidt
38350 Helmstedt
Tel.: 05351/586112 oder 0151/16634081
BGS

Hubert Böning
38364 Schöningen
Tel.: 05352/58637 oder 0160/90328318
HS

Matthias Steinhöfel
38373 Süpplingen
Tel.: 0172/9222497
DL

Jan-Christoph Steeneck
38376 Süpplingen
Tel.: 0172/9039835
HS

Kai Stender
38378 Warberg
Tel.: 0151/46134380
BGS

Frank Denecke
38440 Wolfsburg
Tel.: 05361/43373 oder 0152/01662736
HS

Walter Behrens
38446 Wolfsburg
Tel.: 05365/7177 oder 0170/8050150
DD

Carsten Busch
38446 Wolfsburg
Tel.: 0177/4316091
Br-Br.

Karl Stephan
38448 Wolfsburg
Tel.: 05363/7053270
BGS

Bernd Speier
38474 Tülar
Tel.: 05833/7149
BGS

Axel Meyer
38489 Tangeln
Tel.: 039007/268 oder 0170/5126714
A.-DBr.

Torsten Marienfeld
38527 Meine-Wedelheine
Tel.: 0163/4332270
BGS

Mario Brandes
38539 Müden
Tel.: 0171/7557563
HS

Stefan Krüger
38542 Leiferde
Tel.: 05373/6366 oder 0170/9003746
W

Andreas Pietsch
38542 Leiferde
Tel.: 05373/3323410 oder 0163/7374202
W und A.-DBr.

Jörg Räke
38550 Isenbüttel
Tel.: 0171/6864360
GonP

Rebecca Piehorsch
38551 Ribbesbüttel
Tel.: 0160/97022686
HS

Ernst-Christian Schölkmann
38551 Ribbesbüttel
Tel.: 0171/9706856
HS

Ingo Delion
38559 Wagenhoff
Tel.: 05376/8907800 oder 0171/8035423
HS

Hubertus Mahn
38642 Goslar
Tel.: 05321/330528 oder 0171/9706923
HS

Klaus Wippermann
38644 Goslar
Tel.: 05325/546233 oder 05321/3349277 oder
0171/9738624
HS

Dieter Fricke
38667 Bad Harzburg
Tel.: 05322/81657 oder 0175/5928655
HS, W

Andreas Eine
38678 Clausthal-Zellerfeld
Tel.: 05323740264 oder 0171/5721865
Ti-Br. u. HS

Ulrich Bauerochse
38685 Wolfshagen i. Harz
Tel.: 05326/929692 oder 0151/17877305
BGS

Ulf Ristau
38690 Vienenburg
Tel.: 05324/798401 oder 0531/30003368 oder
0171/5017849
HS

Michael Franzke
38700 Braunlage
Tel.: 05520/1862 oder 0171/6343745
BGS

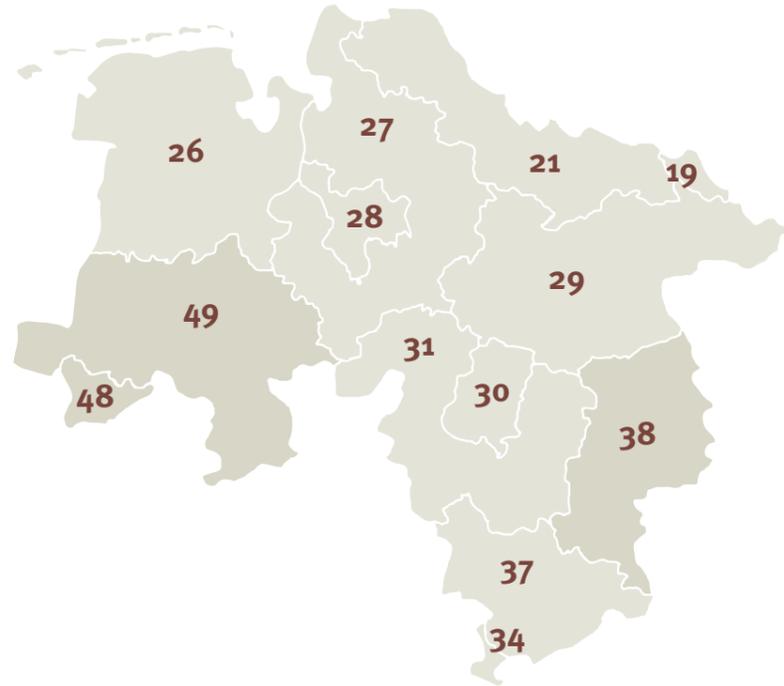
Vanessa Lietzow
38704 Liebenburg
Tel.: 0160/7873293
DW

Max-Henner Schiers
38707 Altenau
Tel.: 05328/215 oder 05328/911880 oder
0160/93063196
A.-DBr.

Wilhelm Müller
38723 Seesen
Tel.: 05381/989650 oder 0171/6847640
HS

Julian Sylдатk
38729 Hahausen
Tel.: 05383/9908998 oder 05381/9850-20 oder
0151/21374937
A.-DBr.

Kai-Ulrich Tautz
38855 Wernigerode
Tel.: 03943/632564 oder 0173/2490323
BGS



Jan Hildebrandt
48488 Emsbüren
Tel.: 0591/1623
KIM

Andreas Oberwalleney
48488 Emsbüren
Tel.: 05903/269
HS

Detlev Heyden
48455 Bad Bentheim
Tel.: 05922/6731 oder 0172/5958369
HS

Andreas Wiemer
49170 Hagen a.T.W.
Tel.: 05401/3679643 oder 0152/22917228
Schwarzwälder S

Stephan Bölscher
49179 Ostercappel
Tel.: 05476/1709 oder 0171/4296650
HS

Friedhelm Bode
49191 Belm-Icker
Tel.: 05406/898624 oder 01520/8311535
BGS

Joel Schwarz
49324 Melle
Tel.: 05422/9108672 oder 0152/53636738
Br-Br.und SB

Meike Spielvogel
49401 Damme
Tel.: 0179/1391202
BGS

Udo Kleister
49565 Bramsche
Tel.: 05461/65511 oder 0175/4025787
BGS

Sönke Kamp
49577 Anklam
Tel.: 05462/8876342 oder 0157/51259784
BGS

Christian Symens
49733 Meppen
Tel.: 0170/9600030
HS

Björn Wicks
49733 Haren
Tel.: 05932/735168 oder 0170/7928092
HS

Heiner Hoffschroer
49808 Lingen
Tel.: 0151/68850687
DL

Andreas Lögering
49809 Lingen (Ems)
Tel.: 0591/52734
KIM

Joseph Timmer
49811 Lingen
Tel.: 0170/5618873
BGS

Sophie Rumpke
49838 Lengerich
Tel.: 05904/668
KIM

Oliver Timm
49843 Uelsen
Tel.: 05942/988241 oder 0174/7679098
RT

VERWENDUNG DER JAGDABGABE 2022

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Bericht über die Einnahmen aus der Jagdabgabe und deren Verwendung gemäß § 22 (3) NJagdG		EUR
Aus dem Haushaltsjahr 2021 wurden an Ausgaberesten (-Vorgriff) nach 2022 übertragen:		3.827.544
Im Haushaltsjahr 2022 wurde von den Kommunen eine Jagdabgabe vereinnahmt und an das Land abgeführt in Höhe von insgesamt: *		1.849.673
Zusammen:		5.677.217
Im Haushaltsjahr 2022 verfügbar*		2.250.000

Empfänger	Verwendungszweck in Stichworten	
1. Landesjägerschaft Niedersachsen	Jagdliches Schießwesen und Bau von Schießständen	377.500
2. Landesjägerschaft Niedersachsen	Jägerlehrhof Jagdschloss Springe	300.000
3. Landesjägerschaft Niedersachsen	Landesjägerschaft	133.000
4. Landesjägerschaft Niedersachsen	Forschung: Erfassung von Wildbeständen, Wildtiermanagement, Jagdbericht	250.000
5. Landesjägerschaft Niedersachsen	Beitrag DEVA	10.000
6. Landesjägerschaft Niedersachsen	Unterstützung der Jagdschützen	37.000
7. Landesjägerschaft Niedersachsen	Jagdliche Ausstellungen (z. B. Pferd & Jagd, Tag der Niedersachsen u. a.)	105.000
8. Landesjägerschaft Niedersachsen	Förderung der Jagdgebrauchshundehaltung	46.500
9. Landesjägerschaft Niedersachsen	Anlage und Pflege von Hegebüsch	15.000
10. Landesjägerschaft Niedersachsen	Sonstige Zwecke (z. B. Wettbewerb im Jagdhornblasen, Jagdzeitschriften u. a.)	15.000
11. Landesjägerschaft Niedersachsen	Jagdhundeunfallversicherung	200.000
12. Landesjägerschaft Niedersachsen	Weiterentwicklung der Online-WTE-Datenbank	37.210
13. Landesjägerschaft Niedersachsen	Lebensraumverbund Feldflur Niedersachsen	111.200
14. Landesjägerschaft Niedersachsen	Förderung der Wanderfalkenpopulation	4.500
15. Inst. für T. u. A. Wildtierforschung TiHo Hannover	Forschung: Vorkommen und Raumnutzung der Birkwildprädatoren in der Lüneburger Heide	144.404
16. Inst. für T. u. A. Wildtierforschung TiHo Hannover	Forschung: Pilotstudie Einfluss des Wolfes auf das Schalenwild	47.840
17. Inst. für T. u. A. Wildtierforschung TiHo Hannover	Forschung: Lebensraumverbesserung für das Niederwild – wildbiologische Begleituntersuchung	149.543
18. Inst. für T. u. A. Wildtierforschung TiHo Hannover	Forschung: Niederwildbesätze und Biotopmaßnahmen in Niedersachsen	104.070
19. Georg-August-Universität Göttingen	Optimierung der Fördermaßnahmen von lokalen Rebhuhnpopulationen	106.353
20. Verein Naturschutzpark Lüneburger Heide	Artenschutzprojekt zum Schutz des Birkhuhns	39.885
21. ÖJV-NB	Klettersitze im Jagdbetrieb	2.920
22. Hochschule Emden-Leer	Digitale Wildvergrämung	29.810
23. Ostpreußisches Landesmuseum	Ausstellung Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltieres	5.000
24. Jägerschaft Aurich	Projekt Raubwildbejagung	38.044
25. NUVD	Hochaufgelöste Erfassung Raubsäuger und Greifvögel	65.000
26. Wildtierstation Sachsenhagen	Umbau Luchsgehege	50.000
27. ML/LJN für Druckerei	Layout und Druckkosten des Jagdberichtes	35.000
Summe der Bewilligungen:		2.459.779
Restbetrag:		-44.221

* Seit 2002 besteht die Möglichkeit zur Lösung eines 3-Jahres-Jagdscheines. Die Einnahme ist daher auf durchschnittlich 2.000.000 EUR/Jahr zu relativieren.

JAGDBEHÖRDEN IN NIEDERSACHSEN

Oberste Jagdbehörde			
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	Calenberger Straße 2	30169 Hannover	https://www.ml.niedersachsen.de
Jagdbehörden			
Stadt Braunschweig	Postfach 33 09	38023 Braunschweig	http://www.braunschweig.de
Stadt Delmenhorst	Rathausplatz 1	27747 Delmenhorst	http://www.delmenhorst.de
Stadt Emden	Postfach 22 54	26702 Emden/Ostfr.	http://www.emden.de
Stadt Göttingen	Hiroshimaplatz 1–4	37070 Göttingen	http://www.goettingen.de
Stadt Oldenburg	Markt 1	26105 Oldenburg	http://www.oldenburg.de
Stadt Osnabrück	Postfach 44 60	49034 Osnabrück	http://www.osnabrueck.de
Stadt Salzgitter	Postfach 10 06 80	38206 Salzgitter	http://www.salzgitter.de
Stadt Wilhelmshaven	Rathausplatz 1	26382 Wilhelmshaven	http://www.wilhelmshaven.de
Stadt Wolfsburg	Postfach 10 09 44	38409 Wolfsburg	http://www.wolfsburg.de
Region Hannover, Team 32.01	Hildesheimer Straße 20	30169 Hannover	http://www.hannover.de
Landkreis Ammerland	Ammerlandallee 12	26655 Westerstede	http://www.ammerland.de
Landkreis Aurich	Fischteichweg 7–13	26603 Aurich	http://www.landkreis-aurich.de
Landkreis Celle	Postfach 11 06	29201 Celle	http://www.landkreis-celle.de
Landkreis Cloppenburg	Eschstraße 29	49661 Cloppenburg	http://www.landkreis-cloppenburg.de
Landkreis Cuxhaven	Vincent-Lübeck-Straße 2	27474 Cuxhaven	http://www.landkreis-cuxhaven.de
Landkreis Diepholz	Niedersachsenstraße 2	49356 Diepholz	http://www.diepholz.de
Landkreis Emsland	Ordeniederung 1	49716 Meppen	http://www.emsland.de
Landkreis Friesland	Lindenallee 1	26441 Jever	http://www.friesland.de
Landkreis Gifhorn	Schlossplatz 1	38518 Gifhorn	http://www.gifhorn.de
Landkreis Goslar	Klubgartenstr. 1	38640 Goslar	http://www.landkreis-goslar.de
Landkreis Göttingen	Reinhäuser Landstraße 4	37083 Göttingen	http://www.landkreis-goettingen.de
Landkreis Grafschaft Bentheim	Van-Delden-Straße 1–7	48529 Nordhorn	http://www.grafschaft-bentheim.de
Landkreis Hameln Pyrmont	Süntelstr. 9	31785 Hameln	http://www.hameln-pyrmont.de
Landkreis Harburg	Schloßplatz	21423 Winsen (Luhe)	http://www.landkreis-harburg.de
Landkreis Heidekreis	Vogteistraße 19	29683 Fallingb. Ostel	http://www.heidekreis.de
Landkreis Helmstedt	Südtor 6	38350 Helmstedt	http://www.helmstedt.de
Landkreis Hildesheim	Bischof-Janssen-Straße 31	31134 Hildesheim	http://www.landkreishildesheim.de
Landkreis Holzminden	Bürgermeister-Schrader-Str. 24	37603 Holzminden	http://www.landkreis-holzminden.de
Landkreis Leer	Bergmannstraße 37	26789 Leer (Ostfriesland)	http://www.landkreis-leer.de
Landkreis Lüchow-Dannenberg	Königsberger Straße 10	29439 Lüchow (Wendland)	http://www.luechow-dannenberg.de
Landkreis Lüneburg	Auf dem Michaeliskloster 4	21335 Lüneburg	http://www.lueneburg.de
Landkreis Nienburg	Kreishaus am Schloßplatz	31582 Nienburg (Weser)	http://www.lk-nienburg.de
Landkreis Northeim	Medenheimer Straße 6–8	37154 Northeim	http://www.landkreis-northeim.de
Landkreis Oldenburg	Delmenhorster Straße 6	27793 Wildeshausen	http://www.landkreis-oldenburg.de
Landkreis Osnabrück	Kreishaus Am Schölerberg 1	49082 Osnabrück	http://www.landkreis-osnabrueck.de
Landkreis Osterholz	Osterholzer Straße 23	27711 Osterholz-Scharmbeck	http://www.landkreis-osterholz.de
Landkreis Peine	Burgstraße 1	31224 Peine	http://www.landkreis-peine.de
Landkreis Rotenburg (Wümme)	Hopfengarten 2	27356 Rotenburg (Wümme)	http://www.landkreis-rotenburg.de
Landkreis Schaumburg	Kreishaus Jahnstraße 20	31655 Stadthagen	http://www.schaumburg.de
Landkreis Stade	Am Sande 2	21682 Stade	http://www.landkreis-stade.de
Landkreis Uelzen	Veerßer Straße 53	29525 Uelzen	http://www.uelzen.de
Landkreis Vechta	Ravensberger Straße 20	49377 Vechta	http://www.landkreis-vechta.de
Landkreis Verden	Lindhooper Straße 67	27283 Verden (Aller)	http://www.landkreis-verden.de
Landkreis Wesermarsch	Poggenburger Straße 15	26919 Brake (Unterweser)	http://www.landkreis-wesermarsch.de
Landkreis Wittmund	Am Markt 9	26409 Wittmund	http://www.landkreis.wittmund.de
Landkreis Wolfenbüttel	Bahnhofstraße 11	38300 Wolfenbüttel	http://www.lk-wolfenbuettel.de

An das
Nieders. Landesamt für Verbraucherschutz und
Lebensmittelsicherheit
LVI Braunschweig/Hannover
Eintrachtweg 17
30173 Hannover

Telefon: 0511/28897-0
E-Mail: poststelle.vi-h@laves.niedersachsen.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 8:00 bis 15:30 Uhr
Samstag (Notdienst) von 8:00 bis 11:00 Uhr

ANTRAG AUF WILDTIERUNTERSUCHUNG

Mitteilung des Erlegers/Finders

Wildart (artengenau): _____

das Tier wurde am: _____ Alter: _____ Material: _____

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> erlegt | <input type="checkbox"/> Tierkörper | <input type="checkbox"/> Rachentupfer |
| <input type="checkbox"/> tot aufgefunden/Fallwild | <input type="checkbox"/> Organe | <input type="checkbox"/> Kloakentupfer |
| <input type="checkbox"/> krank erlegt | <input type="checkbox"/> Geschlecht: <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich | <input type="checkbox"/> sonstiges _____ |
| <input type="checkbox"/> überfahren/Unfallwild | | |

Name des Erlegers/Finders: _____ zur Untersuchung auf:
 Todesursache
 sonstiges _____

Tel./Mobil-Nr.: _____

Erlegungsort/Fundort (möglichst präzise) Eingang Veterinäramt

_____ Datum: _____

Gemeinde: _____ PLZ: _____ ID:202 03 _____

Jahr _____ Kreis-/Gemeindeziffer _____

Kfz-Kennzeichen Landkreis: _____ lfd. Nr. des Veterinäramt _____

Vorbericht

Kopie des Sektionsberichtes an das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (TiHo) schicken.

Datum/Unterschrift Einsender

QUELENNACHWEIS

Andres, D., Clutton-Brock, T.H., Kruuk, L.E.B., Pemberton, J.M., Stopher, K.V. & K.E. Ruckstuhl (2013): Sex differences in the consequence of maternal loss in a long-lived mammal, the red deer (*Cervus elaphus*). *Behav. Ecol. Sociobiol.* 67: 1249–1258.

Bauch, T., Elliger, A., Herbst, C., & Arnold, D. J. (2019). Management von Schwarzwild vor dem Hintergrund eines möglichen ASP-Seuchengeschehens. In *Wildforschung in Baden-Württemberg Band 13* (S. 59–69). Aulendorf: Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg.

BirdLife International (2023) Species factsheet: *Phasianus colchicus*. Downloaded from <http://www.birdlife.org> on 17/04/2023

Blackburn, T.M.; Bellard, C.; Ricciardi, A. (2019): Alien versus native species as drivers of recent extinctions. *Frontiers in Ecology and the Environment* 2019, 17, 203–207.

Bützler, W. (1986): *Rotwild: Biologie, Verhalten, Umwelt*. 3. Aufl., BLV Verlag, München, Wien, Zürich, 256 Seiten ISBN 3-405-13232-0.

Clutton-Brock, T.H., Guinness, F.E. & S.D. Albon (1982): *Red deer – Behavior and Ecology of two Sexes*. Edinburgh University Press, 378 Seiten ISBN 0-226-11057-5.

DJV (2023): *DJV-Handbuch Jagd 2023*, hg.v. Deutscher Jagdverband, Berlin 2023

DJV (2023a): <https://www.jagdverband.de/84-prozent-der-deutschen-meinen-wildbret-ist-gesund> (letzter Abruf 24.04.2023)

FLI (2017): https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00002514/FLI-Information-FAQ-RHDV-2017-05-02.pdf

FLI (2022) Hämorrhagische Krankheit der Kaninchen (RHDV, RHDV-2): Abruf: 6.6.2023, <https://www.fli.de/de/aktuelles/tierseuchengeschehen/haemorrhagische-kaninchenkrankheit/>

FLI (2022): FLI-Information: Hämorrhagische Kaninchenkrankheit – Hinweise zum Auftreten neuer RHD-Varianten, Stand 14.01.2022

Gedeon, K., Grüneberg, C., Mitschke, A., Sudfeldt, C., Eickhorst, W., Fischer, S., Flade, M., Frick, S., Geiersberger, I., Koop, B., Kramer, M., Krüger, T., Roth, N., Ryslavý, T., Stübing, S., Sudmann, S. R., Steffens, R., Vökler, F. & K. Witt (2015): *Atlas Deutscher Brutvogelarten*. Dachverband Deutscher Avifaunisten, ISBN 978-3981554335, 800 S.

Gethöffer, F.; Gregor, K.M.; Zdora, I.; Wohlsein, P.; Schöttes, F.; Siebert, U. (2022): Suspected Frostbite Injuries in *Coypu* (*Myocastor coypus*). *Animals* 2022, 12, 2777.

Glutz von Blotzheim, U., & Bauer, K. (1994): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Band 9, *Columbiformes – Piciformes*. Aula-Verlag, Wiesbaden, 2. Auflage. 1994, ISBN 3-923527-00-4, S. 113

Gruber, S. & S. Herzog (2016): Abschuss führender Rottiere – Ein Spannungsfeld zwischen strafbarer Handlung und gesetzlicher Pflicht zur Abschussplanerfüllung. *Natur und Recht* 38: 246–251.

Harris, S. & Rayner, J.M.V. (1986): Urban Fox (*Vulpes vulpes*) populations estimates and habitat requirements in several british cities. – *Journal of Animal Ecology* 55: 575–591.

Harris, S. (1980): Home Range and Patterns of Distribution of Foxes (*Vulpes vulpes*) in an Urban Area, as Revealed by Radio Tracking. – In: Amlaner, C.J.; Macdonald, D.W. (Hrsg.): *A Handbook on Biotelemetry and Radio-tracking*. – Pergamon Press Oxford and New York 1979: 685–690.

Hettich, U. & U. Hohmann (2021): Bindungsverhalten von Alttier-Kalb-Paaren beim Rotwild (*Cervus elaphus*). Forschungsgruppe Wildökologie der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz, Trippstadt: 1–45.

Hofmann, R.R. (1989) Evolutionary steps of ecophysiological adaption and diversification of ruminants: a comparative view of their digestive system. *Oecologia* 78, 443–457.

Janko, C., Schröder, W., Linke, S. & A. König (2012): Der Dorrfuchs – Raumverhalten, Habitatnutzung und Populationsdichte des Rotfuchses (*Vulpes vulpes*) in Dörfern und Kleinstädten. *Beiträge zur Jagd- und Wildtierforschung*, Band 37, 187–198 S.

Jaureguiberry, P.; Titeux, N.; Wiemers, M.; Bowler, D.E.; Coscieme, L.; Golden, A.S.; Guerra, C.A.; Jacob, U.; Takahashi, Y.; Settele, J., et al. (2022): The direct drivers of recent global anthropogenic biodiversity loss. *Science Advances* 2022, 8, eabm9982, doi:doi:10.1126/sciadv.abm9982.

Johannsen, U., Menger, S., Schäfer, M., Stubbe, W. & Stubbe, I. (1993): Morphologische und biochemische Untersuchungen zum Fettlebersyndrom des Damhirsches *Dama dama* L. *Beitr. Jagd- u. Wildforsch.* 18: 15–20.

Kalinowski, S.T., Taper, M.L. & T.C. Marshall (2007): Revising how the computer program CERVUS accommodates genotyping error increases success in paternity assignment. *Molecular Ecology* 16: 1099–1106.

Kaphegyi, T.A.M. (2002): *Untersuchungen zum Sozialverhalten des Rotfuchses (Vulpes vulpes L.)*. – Dissertation, Albert-Ludwigs Universität, Freiburg im Brsg.

Kasperek, M. (1996): Dismigration und Brutarealexpansion der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*). In: J. Orn. 137, S. 1–33.

Keuling, O. (2018). *Schwarzwild: Status Quo und neue Konzepte zur Reduktion*. 24. Österreichische Jägertagung 2018 (S. 49–56). Raumberg Gumpenstein: Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein.

Kinser, A., Wölfling, B., Münchenhausen, H.Frhr.v., Gräber, R. & U. Siebert (2020): Abschussstruktur für Reduktionsprojekte beim Rotwild. *AFZ-Der Wald* 9/2020: 34–37.

König, A. (2008): Fears, attitudes and opinions of suburban residents with regards to their urban foxes. – *Eur. J. Wildl. Res.* 54: 101–109.

König, A., Hudler, M., Dahl, S.-A., Bolduan, C., Brugger, D. and Windisch, W. (2020) Response of roe deer (*Capreolus capreolus*) to seasonal and local changes in dietary energy content and quality. *Animal Production Science* 60, 1315–1325.

Krähenmann, A. (1971): Zur Involution des Gams-, Hirsch- und Rehgesäuges. *Schweizer Archiv für Tierheilkunde* 113: 504–516.

Krüger, T., Ludwig, J., Pfützke, S. & H. Zang (2014): *Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008*. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachsen, Heft 48

Mayoit, P. & F. Reitz (2022): Common Pheasant, *Phasianus colchicus*. Pp75- 84

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2022): *Zahlenspiegel Wald in Niedersachsen – Wald und Forstwirtschaft – hg. v. Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz; Stand 12/2022*

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2023): *Die niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen 2021 mit Ergänzungen Stand November 2022*, hg. v. Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Statistische Monatshefte Niedersachsen 3/2023, hg. v. Landesamt für Statistik Niedersachsen

NLWKN (2023a): https://www.nlwkn.niedersachsen.de/startseite/hochwasser_kustenschutz/kustenschutz/antworten_auf_hauffig_gestellte_fragen/kuestenschutz-und-deichbau-in-niedersachsen-45182.html (letzter Abruf 24.04.2023)

Petrak, M. & A. Heider (2017): *Muttertierschutz beim Rotwild (Teil 1+2)*, *Niedersächsischer Jäger*, 2/2017: 22–27 und 3/2017: 22–27.

Piegert, H. & Uloth, W. (2000). *Der Europäische Mufflon*, DSV-Verlag, Hamburg
Pohlmeyer, K (2007): Fasan (*Phasianus spec.*). In Krebs (2007): *Vor und nach der Jägerprüfung*. BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München, S.262–268

Pohlmeyer, K (2007): Türkentaube (*Streptopelia decaocto*). In Krebs (2007): *Vor und nach der Jägerprüfung*. BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München, S.262–265

Pyšek, P.; Hulme, P.E.; Simberloff, D.; Bacher, S.; Blackburn, T.M.; Carlton, J.T.; Dawson, W.; Essl, F.; Foxcroft, L.C.; Genovesi, P., et al.(2020): Scientists' warning on invasive alien species. *Biological Reviews* 2020, 95, 1511–1534., doi:10.1111/brv.12627.

Reynolds, J.C. & Tapper, S.C. (1995): The ecology of the red fox *Vulpes vulpes* in relation to small game in rural southern England, *Wildlife Biology* 1: 105–119.

Schäfer, M., Stubbe, W., Stubbe, I., Mehliß, S. & Malig, D. (1990): Vergleichende Untersuchungen zum Fettlebersyndrom beim Damwild. *Beitr. Jagd- u. Wildforsch.* 17:278–282.

Schirrmeier, H. (2015) *Zum Auftreten von RHDV-2 in Deutschland – aktuelle Herausforderungen in der Diagnostik und Bekämpfung* LabLoeffler. Friedrich-Loeffler-Institut, Greifswald - Insel Riems, pp 4–6.

Simon, O. & J. Lang (2005): *Unter Beschuss – Abschussfreigabe von Alttieren auf Bewegungsjagden*. *Pirsch* 22: 8–13.

Simon, O. & J. Lang (2019): *Tierschutzgerechte Alttierbejagung auf Bewegungsjagden: Bestandsaufnahme des Gesägestatus erlegter Alttiere*. In: Kinser, A. & H.Frhr.v. Münchenhausen (Hrsg.) (2019): *Der Rothirsch in der Überzahl – Wege zu einer tierschutzgerechten Rotwildreduktion*. Tagungsband 9. Rotwildsymposium der Deutschen Wildtier Stiftung Bad Driburg: 80-90, ISBN 978-3-936802-25-2, 200 Seiten.

Simon, O., Ebert, C. & A. Kinser (2021): *Zum Risiko von Kälberwaisen bei Bewegungsjagden auf Rotwild – Konsequenzen für den Muttertierschutz*. Eine Studie im Auftrag der Deutschen Wildtier Stiftung (Hrsg.), 14 Seiten.

Uloth, W. (1979): *Das Muffelwild, Ovis ammon musimon*. Die Neue Brehm-Bücherei 491 (2. Auflage). 104 pp. A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt

Vetter, S., Ruf, T., Bieber, C., & Arnold, W. (2015): What Is a Mild Winter? Regional Differences in Within-Species Responses to Climate Change. *PLOS ONE*.

Vossmeier, A.; Ahrendt, W.; Brühne, M.; Büdding, M. (2016): *Der Einfluss der Nutria auf Rohrkolben-Röhrichte*. *Natur in NRW* 2016, p 48.

Wisser J. (2003): *Fettlebersyndrom Bei Brunfthirschen*. *DWV-News* 1/2003: 5–7.

Wisser, J. & Strauß, G. (1994): *Vorkommen des Fettlebersyndroms bei männlichen Echthirschen (Cervinae) während der Brunft*. *Verh. Ber. Erkr. Zootiere* 36: 299–307.

Wölfel, H. (1981): *Zur Jugendentwicklung, Mutter-Kind-Bindung und Feindvermeidung beim Rothirsch (Cervus elaphus)*
Zomborszky, Z. & Husveth, F. (2000): *Liver total lipids and fatty acid composition of shot red and fallow deer males in various reproduction periods*. *Comparative Biochemistry and Physiology, Part A* 126: 107–114.

IMPRESSUM

Zitiervorschlag

Zitate aus dem Gesamtbericht bitte mit folgender Quellenangabe:

Gräber, R., Strauß, E., Rölffing, F. und S. Johanshon (2023): Wild und Jagd – Landesjagdbericht 2022/2023. Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.), Hannover, S. 140, ISSN 2197-9839

Zitate aus Einzelbeiträgen bitte nach folgendem Schema:

Strauß, E., Gräber, R. und I. Klages (2023): Wildtiererfassung Niedersachsen. IN Gräber, R., Strauß, E., Rölffing, F. und S. Johanshon (2023): Wild und Jagd – Landesjagdbericht 2022/2023. Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.), Hannover, ISSN 2197-9839, S.18–21

Herausgeber

Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz
Postfach 243
30002 Hannover

Redaktion

Reinhild Gräber
Dr. Egbert Strauß
Florian Rölffing
Stephan Johanshon

Landesjägerschaft Niedersachsen e. V.
Schopenhauerstraße 21
30625 Hannover

Strichzeichnungen

Wolfgang Weber

Titelfoto

Sven-Erik Arndt

Gestaltung

Windrich & Sörgel GmbH & Co. KG

Druck

roco

Stand

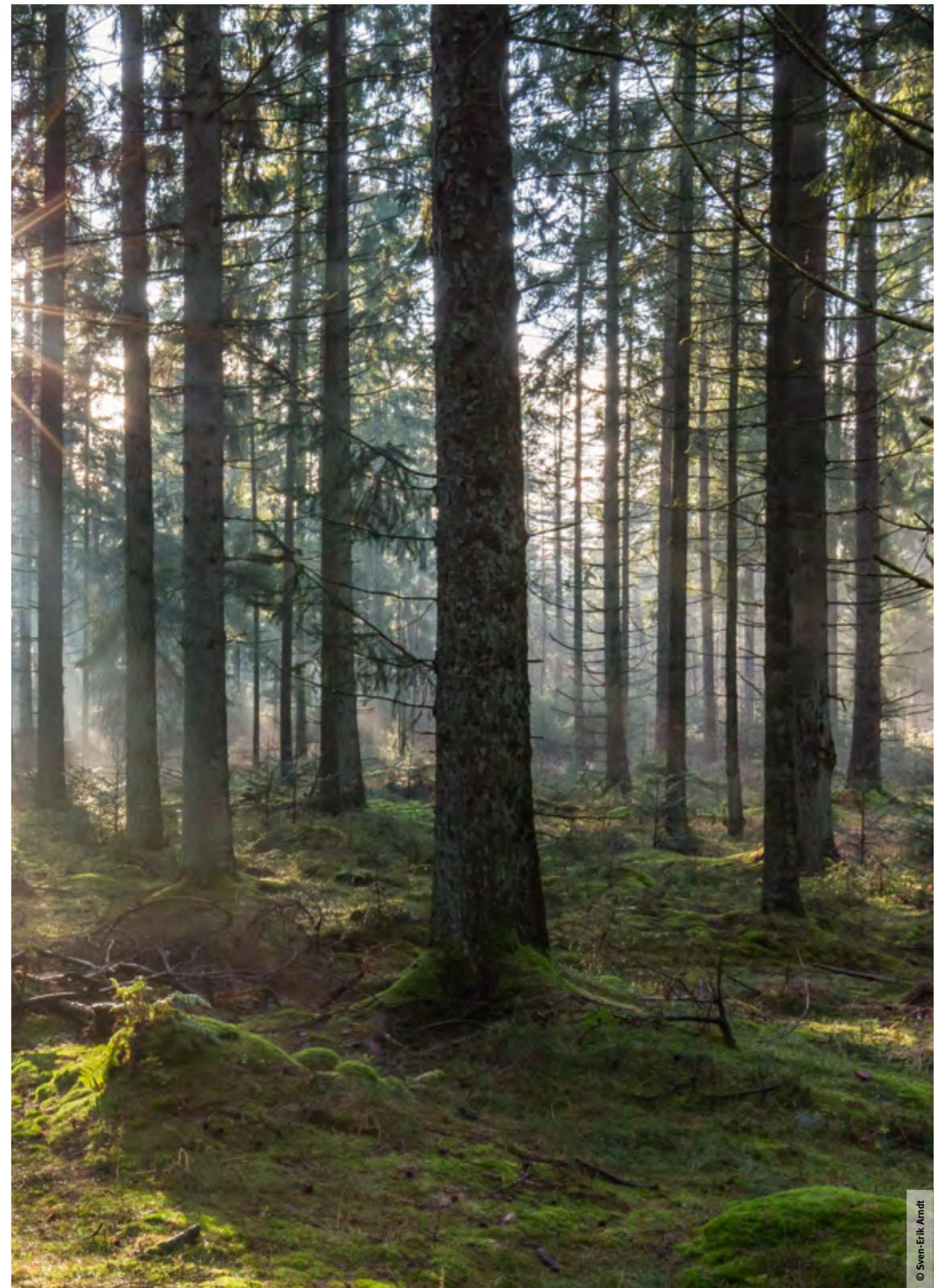
September 2023

Bezug

Landesjägerschaft Niedersachsen e. V.
Schopenhauerstraße 21
30625 Hannover

ISSN 2197-9839

© Die – auch auszugsweise- Veröffentlichung von Teilen/Fotos dieses Berichtes bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung durch den Herausgeber



Überreicht durch



Landesjägerschaft Niedersachsen e. V.
Schopenhauerstr. 21 · 30625 Hannover
www.ljn.de · info@ljn.de



Niedersachsen